



OESTERREICHISCHE NATIONALBANK
EUROSYSTEM

STATISTIKEN

Daten & Analysen

Die Quartalspublikation *Statistiken – Daten & Analysen* fokussiert ihre Berichte auf die österreichischen Finanzinstitutionen, Finanzströme und Außenwirtschaft.

**Medieninhaberin und
Herausgeberin**

Oesterreichische Nationalbank
Otto-Wagner-Platz 3, 1090 Wien
Postfach 61, 1011 Wien
www.oenb.at
statistik.hotline@oenb.at
Tel. (+43-1) 40420-5555
Fax (+43-1) 40420-04-5499

Schriftleitung

Johannes Turner, Gerhard Winkler, Michael Pfeiffer

Koordination

Patrick Thienel

Redaktion

Marc Bittner

Grafische Gestaltung

Abteilung Informationsmanagement und Services

Layout und Satz

Sylvia Dalcher, Jonas Jakobuff, Andreas Kuleschitz, Melanie Schuhmacher, Simon Welisch

Druck und Herstellung

Oesterreichische Nationalbank, 1090 Wien

DVR 0031577

ISSN 2310-5364 (Online)

© Oesterreichische Nationalbank, 2019. Alle Rechte vorbehalten.

Reproduktionen für nicht kommerzielle Verwendung, wissenschaftliche Zwecke und Lehrtätigkeit sind unter Nennung der Quelle freigegeben.

Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens, UW-Nr. 820.

Bitte sammeln Sie Altpapier für das Recycling.

EU Ecolabel: AT/028/024



Inhalt

Editorial	5
Kurzberichte	
Große Zufriedenheit mit der OeNB als Kompetenzzentrum für Finanzstatistik <i>Patrick Thienel</i>	9
Vermögensbestand der österreichischen Pensionskassen wuchs im 1. Quartal 2019 um 5,4% <i>Andrea Fenzal</i>	13
Analysen	
Executive Summaries/Übersicht	16
Prämien- und Veranlagungsstruktur österreichischer Versicherungen <i>Nina Eder, Thomas Pöchel</i>	20
Kapitalmarktentwicklungen aus Sicht der Gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung <i>Matthias Wicho</i>	29
Kreditkunden profitieren vom Wettbewerb zwischen Banken <i>Gerald Hubmann</i>	49
Entwicklung der europäischen börsennotierten Konzerne 2017 <i>Sabine Wukovits</i>	62

Daten

Tabellenübersicht

1 Österreichischer Beitrag zu den Euro-Geldmengen M3	73
2 Ausleihungen innerhalb und außerhalb des Euroraums	74
3 Kundenzinssätze – Neugeschäft	75
4 Konsolidierte Vermögenslage der in Österreich ansässigen Kreditinstitute auf Basis CBD	76
5 Konsolidierte Eigenmittel des gesamten österreichischen Bankensektors gemäß Teil 2 und 3 CRR	77
6 Konsolidierte Ertragslage der in Österreich ansässigen Kreditinstitute auf Basis CBD	78
7 Kredite gemäß ZKRM-V – alle Sektoren (Kreditinstitute, Leasing- und Versicherungsunternehmen)	79
8 Kredite gemäß ZKRM-V – Kreditinstitute insgesamt	80
9 Sonstige Finanzintermediäre	81
10 Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung – Geldvermögensbildung und Geldvermögen	82
11 Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung – Finanzierung und Verbindlichkeiten	83
12 Zahlungsbilanz – Gesamtübersicht – Global	84
13 Österreichs Dienstleistungsverkehr mit dem Ausland	85
14 Direktinvestitionen	86

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser!

Die OeNB führte im März eine Online-Befragung von Nutzerinnen und Nutzern zu ihrem Statistik-Angebot durch, bei der auch diese Publikationsserie hinsichtlich verschiedener Kriterien beurteilt werden konnte. Zum einen freuen wir uns über die rege Beteiligung, zum anderen über die sehr gute Bewertung. Details lesen Sie in einem der Kurzberichte.

Weiters finden Sie in der Ihnen vorliegenden Ausgabe von Statistiken – Daten & Analysen wie gewohnt weitere Beiträge zu ausgewählten Themenbereichen der Finanzstatistik.

In ihrem Artikel zur Veranlagungsstruktur der österreichischen Versicherungen berichten Nina Eder und Thomas Pöchel, dass 2018 die verdienten Prämien aus dem Nicht-Lebensgeschäft erstmals jene der Lebensversicherungen überstiegen. Dies war vor allem auf das weiterhin stagnierende Lebensversicherungsgeschäft zurückzuführen. Die zur Deckung dieser Versicherungsansprüche getätigten Veranlagungen wurden indes weiterhin von Anleihen und Investmentzertifikaten dominiert, die gemeinsam rund zwei Drittel der gesamten Veranlagungen bildeten. Während bei direkter Veranlagung vorwiegend auf einheimische Anleihen gesetzt wurde, verblieb im Falle von Fondsinvestitionen bei indirekter Betrachtung nur mehr ein geringer Teil im Inland. Der starke Fokus österreichischer Versicherungen auf Immobilieninvestitionen stach im Euroraum-Vergleich indes weiter heraus.

Im Anschluss analysiert Matthias Wicho die Kapitalmarktentwicklungen aus Sicht der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung. Die Ergebnisse zeigen, dass es im letzten Jahrzehnt zu großen Veränderungen auf den Kapitalmärkten gekommen ist. Geldpolitische Entscheidungen sowie konjunkturelle Entwicklungen sorgten für Schwankungen bei Währungen sowie Verzinsungen und damit verbunden Wertpapierkursen, die zu einem veränderten Investitions- und Finanzierungsverhalten auf dem Kapitalmarkt führten. Vor allem bei verzinslichen Wertpapieren ist es in den letzten Jahren durch eine veränderte Bilanzstruktur von monetären Finanzinstituten sowie durch geldpolitische Wertpapierankaufprogramme zu größeren transaktionsbedingten Verschiebungen der Finanzverflechtungen zwischen einzelnen volkswirtschaftlichen Sektoren gekommen. Trotz volatiler Preis- und Wechselkurse, vor allem bei börsennotierten Aktien und Investmentzertifikaten, wurde zwischen 2008 und 2018 auf dem Kapitalmarkt kontinuierlich investiert. Dennoch haben für den nichtfinanziellen Sektor traditionelle Investitionen und Finanzierungen abseits des Kapitalmarktes nicht an Bedeutung verloren.

Wie gewohnt werden Ihnen die aktuellsten Österreich-Ergebnisse der euroraumweiten Umfrage über das Kreditgeschäft von Gerald Hubmann präsentiert. Gemäß den Einschätzungen führender Banken konnten sich die Kreditnehmerinnen und Kreditnehmer in Österreich im zweiten Quartal 2019 aufgrund der Konkurrenzsituation am Kreditmarkt zu für sie besseren Konditionen verschulden.

Sabine Wukovits berichtet über die Entwicklung der europäischen börsennotierten Konzerne im Jahr 2017. Sie kommt zum Ergebnis, dass die Ertragskraft der analysierten europäischen Konzerne (gemessen am Betriebsergebnis) 2017 einen weiteren deutlichen Anstieg zeigte, welcher durch die fortgesetzte Erholung des Sektors Energie zusätzliche Dynamik erhielt. Ein aggregiertes Umsatzwachstum von rund 5% untermauerte die Fortführung des positiven Trends. Die Analyse basiert auf den Jahresabschlussdaten von nichtfinanziellen börsennotierten Konzernen von insgesamt acht Ländern (Österreich, Belgien, Frankreich, Deutschland, Griechenland, Italien, Portugal und Spanien).

Ein weiterer Kurzbericht sowie eine Kurzauswahl von 14 Tabellen ergänzen das vorliegende Heft. Auf unserer Website steht Ihnen unter <http://statistik.oenb.at> ein umfassendes Datenangebot zur Verfügung. In diesem Zusammenhang möchten wir Sie auf folgende Links aufmerksam machen:

Standardisierte Tabellen: <http://www.oenb.at/Statistik/Standardisierte-Tabellen.html>

Benutzerdefinierte Tabellen:

<http://www.oenb.at/isaweb/dyna1.do?lang=DE&go=initHierarchie>

Veröffentlichungskalender: <http://www.oenb.at/isaweb/releasehierarchie.do?lang=DE>

Seit 2011 steht Ihnen das umfangreiche OeNB-Statistikangebot für Smartphones und Tablets kostenlos mobil nutzbar zur Verfügung. Die App wird auf der OeNB-Website unter <http://app.oenb.at> präsentiert.

Sollten Sie Fragen zum Datenangebot der OeNB haben, wenden Sie sich bitte an unsere Statistik-Hotline, +43-1-40420-5555 oder statistik.hotline@oenb.at.

Wenn Sie per E-Mail über Neuerscheinungen informiert werden möchten, bitten wir Sie, sich unter www.oenb.at/Service/Newsletter.html zu registrieren.

Johannes Turner
Gerhard Winkler
Michael Pfeiffer

Kurzberichte

Große Zufriedenheit mit der OeNB als Kompetenzzentrum für Finanzstatistik

Bericht über die Befragung von Nutzerinnen und Nutzern zum Statistik-Angebot der OeNB

Patrick Thienel¹

Die Oesterreichische Nationalbank (OeNB) führte vom 4. März 2019 bis zum 19. März 2019 eine elektronische Befragung von Nutzerinnen und Nutzern zu ihrem Statistik-Angebot durch. Dazu wurden rund 1.500 Personen, die einen Newsletter abonniert haben², angeschrieben und gebeten, einen Online-Fragebogen auf der Plattform [surveymonkey.com](https://www.surveymonkey.com) auszufüllen. Rund 450 Abonentinnen und Abonnenten haben den Newsletter geöffnet, 115 Mal wurde der Fragebogen zur Gänze beantwortet. Die Hauptergebnisse werden im Folgenden kurz dargestellt.

Die OeNB als zentrale Daten- und Informationsanbieterin

Der OeNB als zentrale Daten- und Informationsanbieterin für finanzstatistische Daten stellen 78 % der Befragten ein sehr gutes bzw. gutes Zeugnis aus. 11 % nutzen das Angebot täglich, 28 % wöchentlich und 32 % monatlich (siehe Grafik 1).

Wichtige Produkte

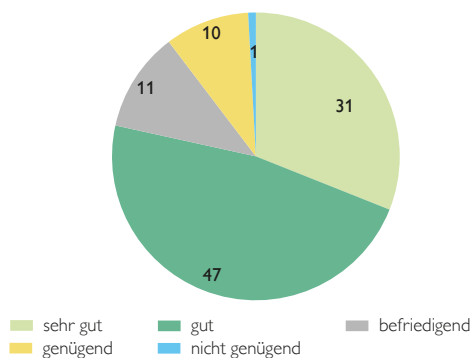
Die fünf wichtigsten Produkte im Statistik-Angebot der OeNB (aus Sicht der Umfrageteilnehmerinnen und -teilnehmer) sind der Statistik-Bereich im Internet, das Heft „Statistiken – Daten & Analysen“, die Publikation „Fakten zu Österreich und seinen Banken“, Presseaussendungen und Newsletter. Diese sind zumindest für

Grafik 1

OeNB-Statistikangebot: Aufgabenerfüllung und Nutzung

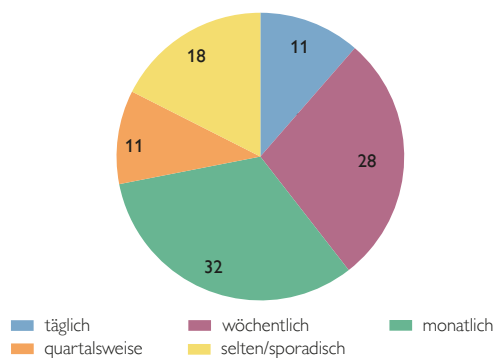
Die OeNB versteht sich als zentrale Daten- und Informationsanbieterin für finanzstatistische Daten in Österreich. Wie gut erfüllt die OeNB diese Aufgabe generell?

in %



Wie häufig nutzen Sie das statistische Angebot der OeNB?

in %



Quelle: OeNB.

¹ Oesterreichische Nationalbank, Abteilung Statistik – Außenwirtschaft, Finanzierungsrechnung und Monetärstatistiken, patrick.thienel@oebn.at.

² Newsletter „Statistiken-Daten & Analysen“ und „Statistikinteressierte Öffentlichkeit“ (nunmehr „OeNB kompakt“).

sieben von zehn Befragten relevant. Diese Produkte erhielten auch durchgehend ein sehr gutes bzw. gutes Zeugnis (siehe Grafik 2).

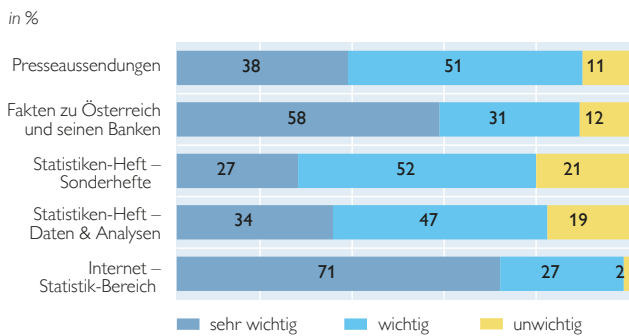
Das Heft „Statistiken – Daten & Analysen“

Das Heft Statistiken – Daten & Analysen, in dem die überwiegende Mehrheit der statistischen Analysen der OeNB publiziert wird, dient für 45 % der Befragten als Überblick über aktuelle Entwicklungen, für 34 % als Hintergrundinformation zu speziellen Fragestellungen und für 21 % als Datenquelle.

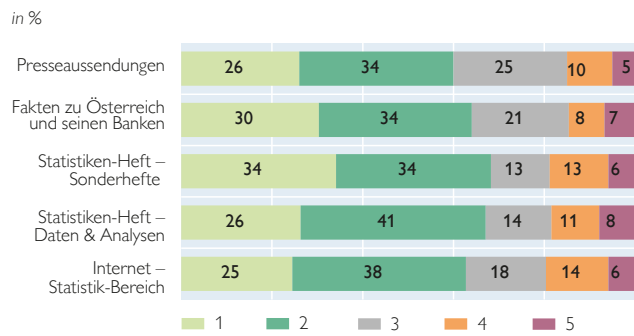
Grafik 2

Statistik-Produkte der OeNB

Wie wichtig sind Ihnen folgende Produkte?



Wie beurteilen Sie folgende Produkte nach dem Schulnotensystem?

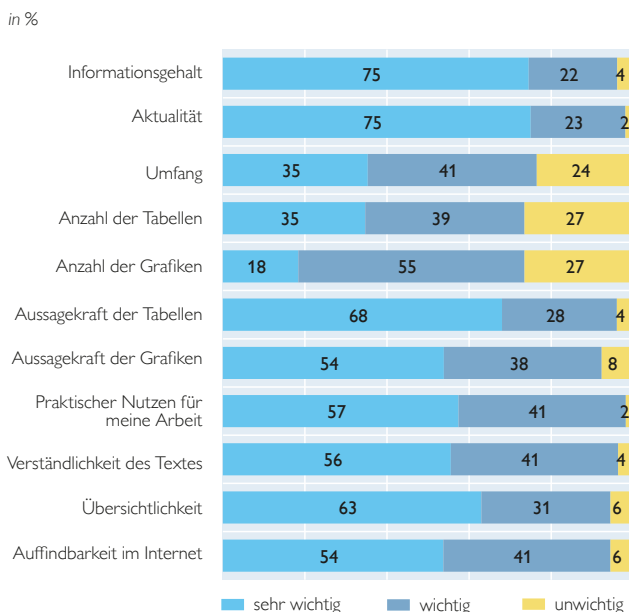


Quelle: OeNB.

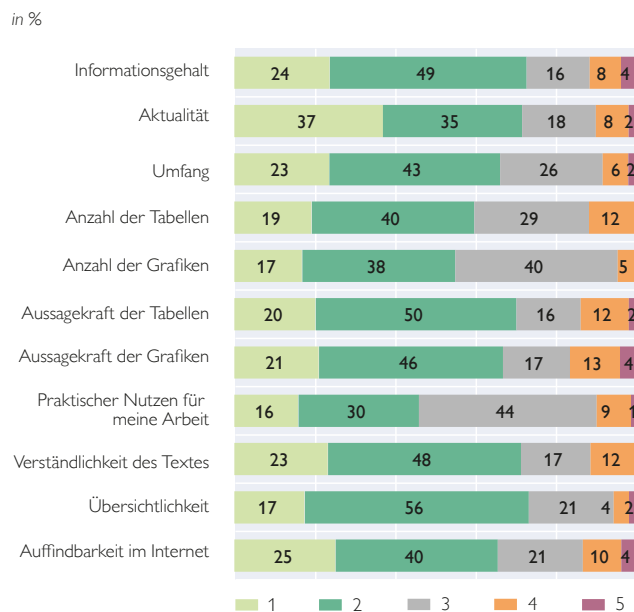
Grafik 3

Statistisches Quartalsheft der OeNB

Wie wichtig sind Ihnen folgende Punkte in Bezug auf das Heft „Statistiken Daten & Analysen“?



Beurteilen Sie folgende Bereiche im Bezug auf das Heft „Statistiken Daten & Analysen“.



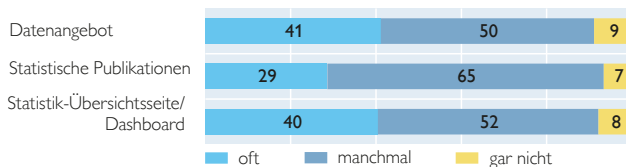
Quelle: OeNB.

Grafik 4

Statistisches Angebot auf der OeNB-Website

Wie häufig verwenden Sie die folgenden Bereiche im Statistik-Angebot der OeNB-Internetseite?

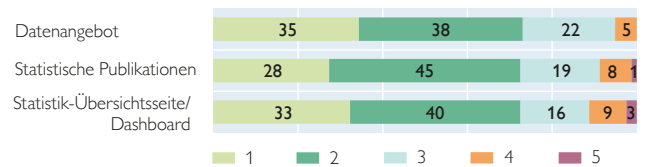
in %



Quelle: OeNB.

Beurteilen Sie bitte folgende Bereiche im Statistik-Angebot der OeNB-Internetseite nach dem Schulnotensystem.

in %

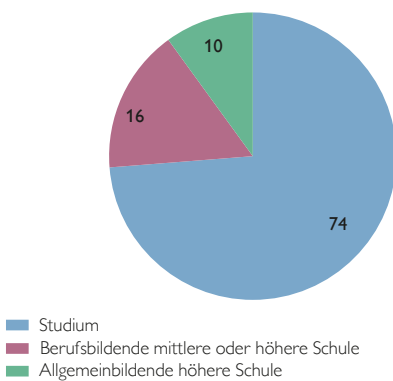


Grafik 5

Statistische Angaben zu den Nutzerinnen und Nutzern

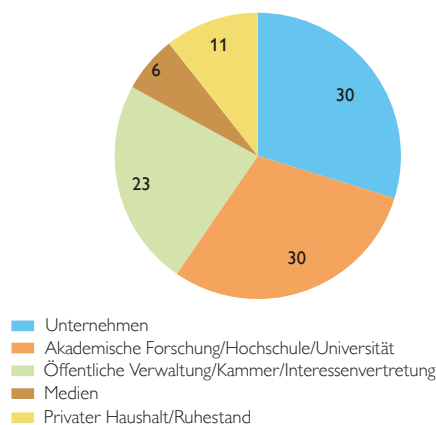
Höchste abgeschlossene Ausbildung

in %



Tätigkeitsbereich

in %



Quelle: OeNB.

Wichtig sind den Nutzerinnen und Nutzern vor allem die Aktualität und der Informationsgehalt (siehe Grafik 3). Diese beiden Aspekte erhalten durchwegs auch sehr gute bzw. gute Beurteilungen nach dem Schulnotensystem (73 % bzw. 72 %). Die Aussagekraft von Tabellen und Grafiken wird klar wichtiger bewertet als deren Anzahl. Dabei wird die Aussagekraft von Tabellen nach der Schulnotenskala geringfügig besser bewertet als jene der Grafiken (70 % sehr gute bzw. gute Beurteilungen gegenüber 67 %). Hervorragende Beurteilungen erhalten auch die Verständlichkeit der Texte sowie die Übersichtlichkeit (71 % bzw. 73 % „sehr gut“ bzw. „gut“).

Statistik-Angebot im Internet

Betreffend des Statistik-Angebots im Internet sind die wichtigsten Bereiche – hinsichtlich der Häufigkeit der Nutzung – das Datenangebot (das bei der Beurteilung nach dem Schulnotensystem auch am häufigsten die Note 1 erhält), die statistischen Publikationen (hierbei gibt es lediglich einen Hinweis darauf, dass diese etwas versteckt sind) und die Übersichtsseite mit dem neu gestalteten dynamischen Dashboard (siehe Grafik 4). Alle drei Bereiche werden von jeweils 73 % der Befragten mit „sehr gut“ bzw. „gut“ beurteilt.

Hinsichtlich des Datenangebots wird weiters der sehr hohe Detaillierungsgrad als sehr wichtig bzw. wichtig (89 %) und sehr gut bzw. gut (66 %) eingestuft. Weiters ist den Nutzerinnen und Nutzern die Aktualität sehr wichtig (66 %) bzw. wichtig (26 %), wobei diese überwiegend als sehr gut bzw. gut (61 %) beurteilt wird. Auch die Lesbarkeit gilt als sehr wichtig bzw. wichtig (92 %) und wird sehr gut bzw. gut (61 %) bewertet.

77 % der Befragten sind männlich, 47 % fallen in die Altersgruppe zwischen 31 und 51 Jahren und 92 % nutzen das Statistik-Angebot der OeNB beruflich.

Die Grafik 5 verdeutlicht außerdem, dass ca. drei Viertel der Nutzerinnen und Nutzer über einen Hochschulabschluss verfügen und dass die Haupttätigkeitsbereiche der Befragten (mit Nennungen von jeweils 30 %) auf den unternehmerischen Sektor bzw. die akademische Forschung entfallen.

Vermögensbestand der österreichischen Pensionskassen wuchs im 1. Quartal 2019 um 5,4%

Andrea Fenzal¹

Nach einem Rückgang der Bilanzsumme im 4. Quartal 2018 – bedingt durch Performance-Einbußen basierend auf Kursverlusten an den Börsen – wuchs der Vermögensbestand der österreichischen Pensionskassen im 1. Quartal 2019 um 5,4%. Somit verwalteten die österreichischen Pensionskassen Aktiva in Höhe von 22,7 Mrd EUR. Im Vergleich zum 1. Quartal des Vorjahres bedeutete dies in Summe einen Zuwachs von 1,9% der aktivseitigen Vermögenswerte. Die Veranlagung des Vermögens erfolgte zu rund 96% in Investmentfonds. Auch im Euroraum gab es im 1. Quartal 2019 eine positive Entwicklung des Pensionskassenvermögens (+6,8% im Vergleich zum Vorquartal). Die Zusammensetzung der Aktivseite unterschied sich zwischen Österreich und dem Euroraum allerdings deutlich.

Zum Ultimo des 1. Quartals 2019 verwalteten die österreichischen Pensionskassen einen Vermögensbestand von 22,7 Mrd EUR. Während das 4. Quartal 2018 von einem Rückgang des Pensionskassenvermögens geprägt war, wuchs dieses im 1. Quartal 2019 um 5,4%. Die von den Pensionskassen erwirtschaftete Performance lag mit 5,2% nur knapp darunter.² Auch die Jahreswachstumsrate war mit 1,9% positiv. Die langfristige Betrachtung des von den Pensionskassen gehaltenen Vermögens weist über die vergangenen 10 Jahre (ausgehend von einem Stand von 9,6 Mrd EUR im 1. Quartal 2009) einen Anstieg um 87,6% bis zum 1. Quartal 2019 auf und zeigt somit, dass dieser Sektor an Bedeutung stark zugenommen hat. Der überwiegende Teil (96,9%) der Aktivseite wurde zum Ultimo des 1. Quartals in Euro und lediglich zu einem geringen Anteil von 3,1% in Fremdwährung gehalten.

Der österreichische Pensionskassensektor bestand zur aktuellen Berichtsperiode in etwa zur Hälfte aus überbetrieblichen und betrieblichen Pensionskassen, wobei 80,4% des gesamten Vermögensbestandes von drei überbetrieblichen Pensionskassen verwaltet wurden. Während die Performance-Kennzahl³ für die überbetrieblichen Pensionskassen seit Jahresbeginn bei 5,3% lag und somit über jener der betrieblichen Pensionskassen (4,4%), so zeigte die langfristige Betrachtung (zwischen 1 und 15 Jahren) durchwegs ein anderes Bild. Die durchschnittliche Jahresperformance war bei den betrieblichen Pensionskassen um 56 Basispunkte höher als bei den überbetrieblichen.

Die Gliederung der Aktiva veranschaulicht, dass auf die Kategorie Wertpapiere zur aktuellen Berichtsperiode der deutlich überwiegende Anteil (97,3%) des Vermögensbestands entfiel. 81,3% der gesamten Wertpapierveranlagungen wurden in inländische Wertpapiere getätigt und lediglich ein Anteil von 18,7% wurde in ausländische Wertpapiere investiert. Diese Wertpapiere waren annähernd zur Gänze Investmentzertifikate.

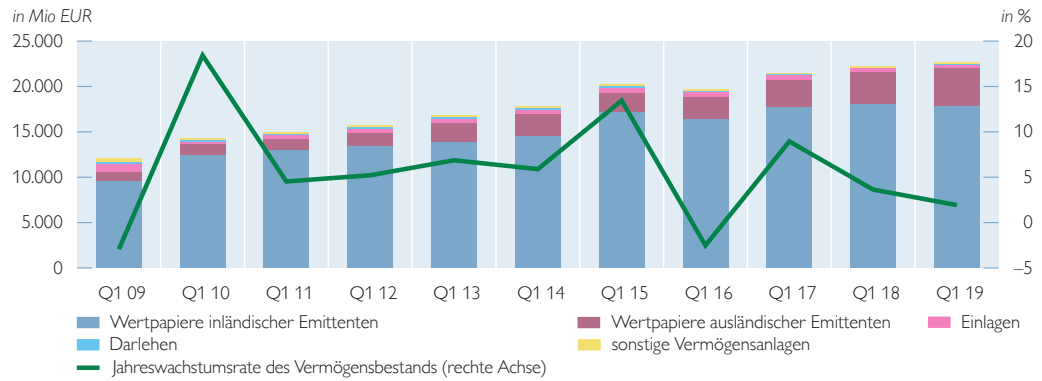
¹ Oesterreichische Nationalbank, Abteilung Statistik – Außenwirtschaft, Finanzierungsrechnung und Monetärstatistiken, andrea.fenzal@oenb.at.

² Performance-Kennzahlen der Oesterreichischen Kontrollbank AG (OeKB) per März 2019 für alle Pensionskassen: <https://www.oebb.at/kapitalmarkt-services/unser-datenangebot/veranlagungsentwicklung-der-pensionskassen.html>, Stand vom 10.7.2019.

³ Ebda.

Grafik 1

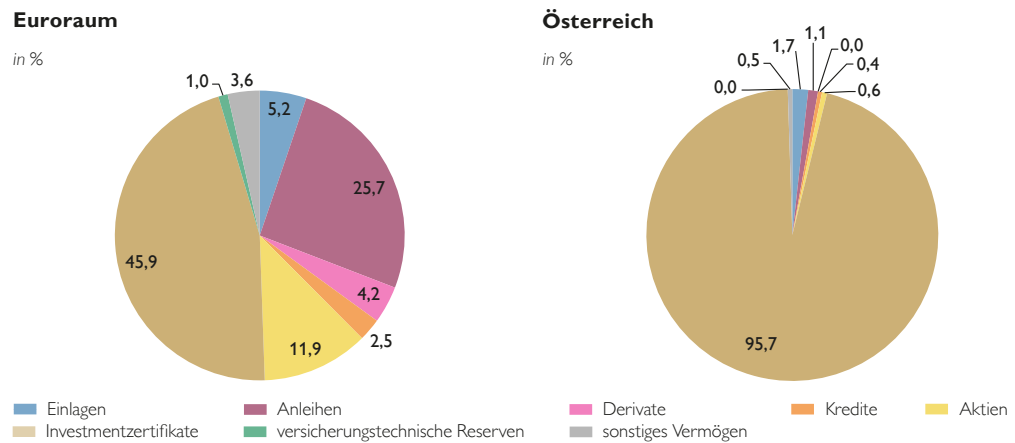
Entwicklung der österreichischen Pensionskassen



Quelle: OeNB.

Grafik 2

Aufteilung der Vermögensanteile zum 1. Quartal 2019



Quelle: SDW.

Auch im Euroraum bildeten Investmentfonds die – relativ betrachtet – größte Veranlagungskategorie für Pensionskassen. Allerdings war das Verhältnis zwischen Investmentfonds und Veranlagungen in andere aktivseitige Positionen bei Weitem nicht so markant wie in Österreich. So investierten die österreichischen Pensionskassen 95,7% der Assets in Investmentfonds, während sich die übrigen 4,3% auf Anleihen, Kredite, Einlagen, Aktien und sonstige Vermögensanlagen aufteilten. Im Euroraum-Durchschnitt hingegen investierten Pensionskassen nur 45,9% ihrer Assets in Investmentfonds, gefolgt von Anleihen mit 25,7% und Aktien mit 11,9%. Die übrigen Aktiva (wie Einlagen, Ausleihungen und sonstiges Vermögen) summierten sich zum Ende des 1. Quartals 2019 auf einen Anteil von 16,5%.

Analysen

Executive Summaries

Premium and investment portfolio structure of Austrian insurance companies

In 2018, the premiums Austrian insurers earned on non-life insurance contracts for the first time exceeded the premiums from life insurance policies, primarily because business in the life insurance segment continued to stagnate. To cover claims, insurers continued to invest primarily in bonds and mutual fund shares, which together accounted for around two-thirds of total investments. While the majority of direct investments was in domestic bonds, only a small part of the mutual fund shares insurers invest in are Austrian, as a look-through analysis reveals. Finally, what distinguishes Austrian insurers from their euro area peers is their consistently strong investment focus on the real estate sector.

Capital market developments from a financial accounts perspective

In the last decade, we have seen great changes on the capital markets. Monetary policy decisions and economic developments have caused fluctuations in exchange and interest rates and, in their wake, also in securities prices. This has led to changed investment and financing behavior in capital markets, affecting debt securities, shares, investment fund shares and derivatives. The latter are not part of this analysis, however. Because of structural changes in the balance sheets of monetary financial institutions and asset purchase programs carried out by monetary policymakers, there have been considerable shifts in debt securities transactions, in particular, reshaping financial linkages between economic sectors in recent years. Although prices and exchange rates have been volatile, above all for listed shares and investment fund shares, capital markets saw continuous investment between 2008 and 2018. Nevertheless, traditional forms of investment and financing outside the capital market have not lost their importance for the nonfinancial sector. Bank deposits remain the most significant investment type for households and loans the main financing source for nonfinancial corporations.

Borrowers benefit from competition among banks

Banks participating in the bank lending survey (BLS) say that persistent competitive pressure has reduced margins on new loans to companies and new housing loans to households. Such pressure has been reported by banks since 2016. However, only customers with good credit have been able to enjoy better borrowing conditions made possible by smaller margins. There has been no reduction in margins on higher-risk loans, consumer loans and other loans to households.

Despite the continued decrease in margins seen since 2016, it is primarily the Eurosystem's monetary policy that has brought interest rates on loans down to the current level, which is extraordinarily low by historical standards. In fact, the cuts in key interest rates from October 2008 on and the Eurosystem's unconventional measures have notably depressed the interest rate level.

Meanwhile, banks tightened their credit standards for loans to households (housing loans as well as consumer loans and other loans) in the second quarter of 2019 on account of banks' lower risk tolerance. The credit standards for housing loans had already been tightened in the preceding quarter. The period from 2016 to 2018 was characterized not only by shrinking margins but also by a very high demand for corporate loans driven by Austrian companies' increasing funding needs. The growth of gross fixed capital formation was particularly lively between 2016 and 2018 but has been losing some momentum more recently (as reported in the OeNB June 2019 outlook). The ending investment cycle is starting to show in credit demand: there was a decline – from a high level – in the first quarter of 2019, and in the second quarter, demand for corporate loans stagnated at the previous quarter's level. Loan demand from households has remained almost unchanged since end-2017. Before that, household demand for loans had grown between 2015 and the third quarter of 2017, albeit moderately compared with corporate loan demand, on the back of improved consumer sentiment and the overall lower interest rate level.

The refinancing conditions for Austrian banks improved in the second quarter of 2019, continuing the trend seen in the first quarter. In particular, short-term deposits increased and refinancing options through medium- to long-term bonds improved.

Thanks to supervisory and regulatory measures, banks continued to increase their total assets and risk-weighted assets and further strengthened their capital bases in the first half of 2019, especially through retained earnings.

Nonperforming loans did not have an impact on banks' lending behavior according to the survey.

Prämien- und Veranlagungsstruktur österreichischer Versicherungen

Im abgelaufenen Jahr 2018 überstiegen bei österreichischen Versicherungen die verdienten Prämien aus dem Nicht-Lebensgeschäft erstmals jene der Lebensversicherungen. Dies ist vor allem auf das weiterhin stagnierende (klassische) Lebensversicherungsgeschäft zurückzuführen. Die zur Deckung dieser Versicherungsansprüche getätigten Veranlagungen wurden indes weiterhin von Anleihen und Investmentzertifikaten dominiert, die gemeinsam rund zwei Drittel der gesamten Veranlagungen bildeten. Während bei direkter Veranlagung vorwiegend auf einheimische Anleihen gesetzt wurde, verblieb im Falle von Fondsinvestitionen bei indirekter Betrachtung (in Form eines sogenannten „Look-throughs“) nur mehr ein geringer Teil im Inland. Der starke Fokus österreichischer Versicherungen auf Immobilieninvestitionen stach im Euroraum-Vergleich indes weiter heraus.

Kapitalmarktentwicklungen aus Sicht der Gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung

Im letzten Jahrzehnt ist es zu großen Veränderungen auf den Kapitalmärkten gekommen. Geldpolitische Entscheidungen sowie konjunkturelle Entwicklungen sorgten für Schwankungen bei Währungen sowie Verzinsungen und damit verbunden auch bei Wertpapierkursen, die zu einem veränderten Investitions- und Finanzierungsverhalten auf dem Kapitalmarkt führten. Davon betroffen waren verzinsliche Wertpapiere, Aktien, Investmentzertifikate sowie Derivate, wobei letztere in dieser Analyse nicht betrachtet werden. Vor allem bei verzinslichen Wertpapieren ist es in den letzten Jahren durch eine veränderte Bilanzstruktur von monetären Finanzinstituten sowie durch geldpolitische Wertpapierankaufprogramme zu größeren transaktionsbedingten Verschiebungen der Finanzverflechtungen zwischen einzelnen volkswirtschaftlichen Sektoren gekommen. Trotz volatiler Preis- und Wechselkurse, vor allem bei börsennotierten Aktien und Investmentzertifikaten, wurde zwischen 2008 und 2018 auf dem Kapitalmarkt kontinuierlich investiert. Dennoch haben für den nichtfinanziellen Sektor traditionelle Investitionen und Finanzierungen abseits des Kapitalmarktes nicht an Bedeutung verloren. Klassische Bankeinlagen sind immer noch die wichtigste Anlageform der Haushalte und Unternehmen finanzieren sich weiterhin vor allem über Kredite.

Kreditkunden profitieren vom Wettbewerb zwischen Banken

Die an der Umfrage teilnehmenden Banken gaben an, dass der anhaltende Wettbewerbsdruck zu geringeren Margen bei neu an Unternehmen vergebenen Kredite und neu an private Haushalte vergebenen Wohnbaukrediten geführt hat. Vom wettbewerbsbedingten Druck auf die Margen berichten die Banken bereits seit 2016. Durch die Verringerung der Margen bedingte, günstigere Kreditkonditionen kommen allerdings nur Kunden mit entsprechender Bonität zugute. Weder für risikoreichere Kredite noch für Konsumkredite und sonstige Kredite an private Haushalte wurden die Margen gesenkt.

Auch wenn die Margen ab 2016 kontinuierlich reduziert worden sind, werden die derzeit im langfristigen Vergleich außergewöhnlich niedrigen Kreditzinsen jedoch vor allem durch die Geldpolitik des Eurosystems verursacht. Das Zinsniveau hat sich – in Folge der Senkungen der Leitzinsen ab Oktober 2008 und der unkonventionellen Maßnahmen des Eurosystems – deutlich nach unten verschoben.

Restriktiver wurden die Banken hingegen bei den Kreditrichtlinien für private Haushalte (Wohnbaukredite sowie Konsum- und sonstige Kredite). Diese wurden im zweiten Quartal 2019 aufgrund einer gesunkenen Risikotoleranz der Banken verschärft. Bei Wohnbaukrediten waren die Richtlinien schon im ersten Quartal 2019 verschärft worden.

Die Jahre von 2016 bis 2018 waren nicht nur von sinkenden Margen gekennzeichnet, sondern auch von einer äußerst starken Nachfrage nach Unternehmenskrediten, die vor allem vom zunehmenden Finanzierungsbedarf heimischer Unternehmen getrieben war. Die Bruttoanlageinvestitionen entwickelten sich in den Jahren 2016 bis 2018 überaus dynamisch, das Wachstum verliert jedoch an Schwung (siehe OeNB-Prognose vom Juni 2019). Der ausklingende Investitionszyklus schlägt sich in der Entwicklung der Kreditnachfrage nieder. Im ersten Quartal 2019 kam es – ausgehend von einem hohen Niveau – zu einem Rückgang, im zweiten Quartal stagnierte die Nachfrage nach Unternehmenskrediten auf dem Niveau des Vorquartals. Im Privatkundengeschäft hat sich die Kreditnachfrage schon seit Ende 2017 kaum mehr verändert. Davor war es von 2015 bis zum dritten Quartal 2017 noch zu einem – im Vergleich zum Unternehmenskundengeschäft moderateren – Wachstum gekommen, das vor allem mit dem gestiegenen Konsumentenvertrauen und dem gesunkenen allgemeinen Zinsniveau begründet wurde.

Performance of European listed corporations in 2017

Fueled by the continued recovery of the energy sector, the European corporations included in our analysis again recorded a marked increase in operating profits in 2017. Aggregate growth in sales reached some 5%, underpinning this continued positive trend.

Profitability (as measured by the ratio of operating profit to total assets) remained stable at a high level, with corporations in the energy and industrial sectors posting further rises. Against the previous year, Austrian corporations improved their profitability, ranking second after their German peers in a country-by-country comparison. Given the favorable profit situation, European corporations were again able to increase their equity, with Austrian corporations posting very good results in this area. Austrian corporations' debt financing is mainly based on bank loans; measured against 2016, however, there was a perceptible shift toward bonds and leasing products. In most other countries, bonds remained the most important source of financing. Financial liabilities declined somewhat both at the European level and for Austrian corporations, as did the calculated interest burden on financial liabilities. The analysis is based on the annual financial statements data of listed nonfinancial corporations in eight countries (Austria, Belgium, France, Germany, Greece, Italy, Portugal and Spain).

Die Refinanzierungsbedingungen der österreichischen Banken haben sich im zweiten Quartal 2019, wie schon im ersten Quartal, verbessert. Hervorzuheben sind ein Anstieg der kurzfristigen Einlagen und verbesserte Refinanzierungsmöglichkeiten mit mittel- bis langfristigen Anleihen.

Als Folge von Aufsicht und Regulatorik haben die Banken im ersten Halbjahr 2019 ihre Aktiva insgesamt und risikogewichtet weiter erhöht sowie ihre Eigenkapitalbasis – vor allem über einbehaltene Gewinne – weiter gestärkt.

Zum Einfluss notleidender Kredite befragt, gaben die Banken an, dass diese bei ihrem Kreditvergabeverhalten kaum eine Rolle spielen.

Entwicklung der europäischen börsennotierten Konzerne 2017

Die Ertragskraft der analysierten europäischen Konzerne (gemessen am Betriebsergebnis) zeigte 2017 einen weiteren deutlichen Anstieg, welcher durch die fortgesetzte Erholung des Sektors Energie zusätzliche Dynamik erhielt. Ein aggregiertes Umsatzwachstum von rund 5% untermauerte die Fortführung des positiven Trends.

Die Rentabilität (gemessen am Betriebsergebnis im Verhältnis zur Bilanzsumme) blieb stabil auf hohem Niveau, wobei in den Sektoren Energie und Industrie weitere Zuwächse erzielt werden konnten. Im Ländervergleich lagen die österreichischen Konzerne bei einer gegenüber dem Vorjahr verbesserten Rentabilität hinter den deutschen Konzernen an zweiter Stelle. Das Eigenkapital der europäischen Konzerne erfuhr aufgrund der erfreulichen Ergebnisentwicklung einen weiteren Zuwachs, wobei auch hier die österreichischen Konzerne sehr gut abschnitten. Die Fremdfinanzierung der österreichischen Konzerne erfolgte primär über Bankkredite, wobei jedoch gegenüber 2016 eine spürbare Verlagerung in Richtung Anleihen und Leasing beobachtet werden konnte. In den meisten anderen Ländern dominierte weiterhin die Finanzierung über Anleihen. Die Finanzverschuldung zeigte sowohl für die europäische Ebene als auch für die österreichischen Konzerne eine leicht rückläufige Tendenz. Ebenso verhielt es sich mit der ermittelten Zinsbelastung auf Finanzverbindlichkeiten. Die Analyse basiert auf den Jahresabschlussdaten von nichtfinanziellen börsennotierten Konzernen von insgesamt acht Ländern (Österreich, Belgien, Frankreich, Deutschland, Griechenland, Italien, Portugal und Spanien).

Prämien- und Veranlagungsstruktur österreichischer Versicherungen

Anleihen und Investmentzertifikate dominieren weiterhin die Veranlagungsstruktur österreichischer Versicherungen

Nina Eder, Thomas Pöchel¹

Im abgelaufenen Jahr 2018 überstiegen bei österreichischen Versicherungen die verdienten Prämien aus dem Nicht-Lebensgeschäft erstmals jene der Lebensversicherungen. Dies ist vor allem auf das weiterhin stagnierende (klassische) Lebensversicherungsgeschäft zurückzuführen. Die zur Deckung dieser Versicherungsansprüche getätigten Veranlagungen wurden indes weiterhin von Anleihen und Investmentzertifikaten dominiert, die gemeinsam rund zwei Drittel der gesamten Veranlagungen bildeten. Während bei direkter Veranlagung vorwiegend auf einheimische Anleihen gesetzt wurde, verblieb im Falle von Fondsinvestitionen bei indirekter Betrachtung (in Form eines sogenannten „Look-throughs“) nur mehr ein geringer Teil im Inland. Der starke Fokus österreichischer Versicherungen auf Immobilieninvestitionen stach im Euro-raum-Vergleich indes weiter heraus.

Prämien aus dem Nicht-Lebensbereich mit positivem Wachstum

Die verdienten bzw. abgegrenzten Nettoprämien (d. h. jener Prämienerfolg, welcher um das Rückversicherungsgeschäft bereinigt wurde und dem jeweiligen Rechnungsjahr zuzuteilen ist) des österreichischen Versicherungssektors beliefen sich 2018 auf 15,6 Mrd EUR. Der Anteil der abgegrenzten Nettoprämien für Nicht-Lebensversicherungen war mit 7,9 Mrd EUR bzw. 51 % marginal höher als jener für Lebensversicherungen mit 7,7 Mrd EUR bzw. 49 %. Zum ersten Quartal 2019 wiesen die abgegrenzten Prämien aus dem Nicht-Lebensgeschäft mit einem Volumen von 2,08 Mrd EUR ein Jahreswachstum von 4,9 % gegenüber dem Vergleichsquartal des Vorjahres auf. Demgegenüber waren die abgegrenzten Nettoprämien für Lebensversicherungen im selben Vergleichszeitraum mit einem Volumen von 1,89 Mrd EUR und einer Jahreswachstumsrate von –5,0 % rückläufig.

Im Vergleich zum Euroraum-Durchschnitt zeigte sich somit, dass der österreichische Versicherungssektor etwas weniger auf Lebensversicherungsprämien angewiesen war.

Anleihen dominieren bei Lebensversicherungen, Aktien bei Nicht-Lebensversicherungen

Den Prämieinnahmen stehen zur Deckung der Versicherungsansprüche die Veranlagungen der Versicherungsunternehmen gegenüber. Im ersten Quartal 2019 verfügte der österreichische Versicherungssektor über ein Veranlagungsvolumen von 138,1 Mrd EUR. Der Großteil der Veranlagungen diente, im Ausmaß von 89,1 Mrd EUR, der Deckung von Lebensversicherungsansprüchen. Nicht-Lebensversicherungsansprüche wurden mit 30,1 Mrd EUR bedeckt, während die restlichen 18,9 Mrd EUR Veranlagungen darstellten, die nicht direkt bzw. aus-

¹ Oesterreichische Nationalbank, Abteilung Statistik – Außenwirtschaft, Finanzierungsrechnung und Monetärstatistiken, nina.eder@oenb.at, thomas.poechel@oenb.at.

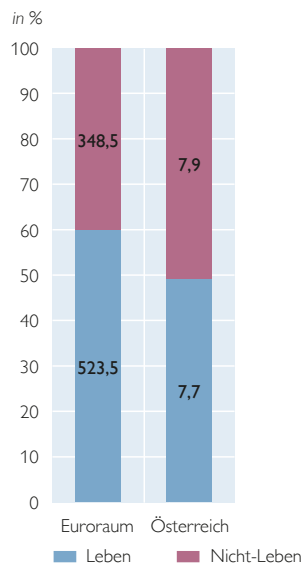
Grafik 1

Abgegrenzte Nettoprämien – Jahresvolumen 2018 inkl. Vergleich der ersten Quartale 2018 und 2019



Grafik 2

Abgegrenzte Nettoprämien nach Sparten: Euroraum vs. Österreich (Jahr 2018)



schließlich der Deckung von Lebens- bzw. Nicht-Lebensversicherungsansprüchen zugeordnet werden konnten.

Für Lebensversicherungsansprüche erfolgte mehr als die Hälfte der Veranlagungen in Anleihen (47,0 Mrd EUR bzw. 53% des Veranlagungsvolumens in diesem Bereich), gefolgt von Fondsveranlagungen mit 27,6 Mrd EUR bzw. 31%. Mit jeweils 5% des Veranlagungsvolumens waren Kreditvergaben (4,7 Mrd EUR) und Immobilieninvestments (4,2 Mrd EUR) vergleichsweise weniger bedeutend. In Aktien und Beteiligungen wurden nur 3% (3,2 Mrd EUR) veranlagt.

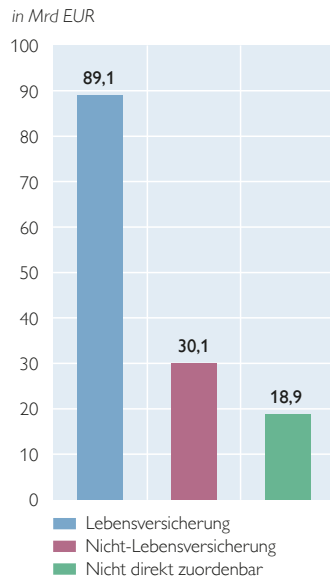
Anders strukturiert erfolgten die Investitionen zur Deckung von Nicht-Lebensversicherungen. In dieser Sparte dominierten Veranlagungen in Aktien und sonstige Beteiligungen mit 28% bzw. 8,3 Mrd EUR, gefolgt von Fondsveranlagungen mit 23% bzw. 7,4 Mrd EUR. Erst an dritter Stelle rangierten Anleihen im Ausmaß von 7,0 Mrd EUR bzw. 23%. Im Vergleich zu den Veranlagungen für Lebensversicherungsansprüche war der Anteil an Immobilien im Nicht-Lebensversicherungsbereich mit 15% (4,4 Mrd EUR) weitaus höher.

Klassische Lebensversicherung überwog mit fast 80% gegenüber der fonds- und indexgebundenen Lebensversicherung

In der Sparte Lebensversicherung wird in klassische Lebensversicherungen und fonds- und indexgebundene Lebensversicherungen unterschieden. Die Unterscheidung ist für die Übernahme des Veranlagungsrisikos relevant; bei fonds- und indexgebundenen Produkten liegt das Veranlagungsrisiko auf der Versicherungsnehmerseite, wogegen diese bei der klassischen Lebensversicherung grundsätzlich kein Veranlagungsrisiko trägt.

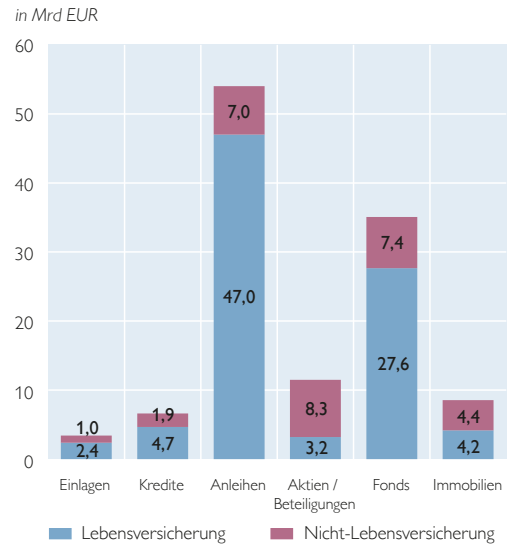
Grafik 3

Veranlagungen zur Deckung von Lebens- bzw. Nichtlebensversicherungen



Grafik 4

Veranlagungen zur Deckung von Lebens- bzw. Nichtlebensversicherungen nach Anlageform



Der Großteil (79 %) der von heimischen Versicherungen abgeschlossenen Lebensversicherungen erfolgte mit einem Veranlagungsvolumen in Höhe von 70,0 Mrd EUR in Form der klassischen Lebensversicherung. Der geringere Teil (21 %) wurde für fonds- und indexgebundene Lebensversicherungen im Ausmaß von 19,1 Mrd EUR veranlagt.

Die vorherrschende Veranlagungsform der klassischen Lebensversicherung war mit 41,8 Mrd EUR (60 %) die Anleihe, gefolgt von Investmentfondsanteilen mit 14,5 Mrd EUR (21 %). Begebene Kredite (4,3 Mrd EUR) und Immobilien (4,2 Mrd EUR) rangierten noch vor Aktien und sonstigen Beteiligungen (3,0 Mrd EUR). Im Gegensatz dazu investierten die heimischen Versicherungen für die fonds- und indexgebundene Lebensversicherung zu beinahe 70 % in Investmentzertifikate (13,2 Mrd EUR), der Rest wurde mit 5,2 Mrd EUR (27 %) vorwiegend in Anleihen veranlagt. Direkt zuordenbare Immobilieninvestments erfolgten für fonds- und indexgebundene Lebensversicherungen nicht.

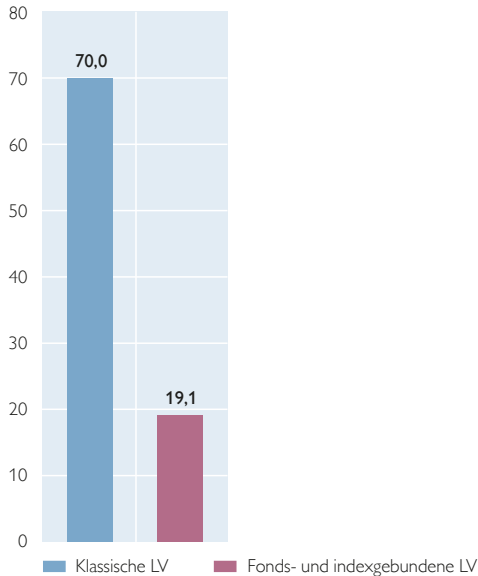
Investitionen in Anleihen und Fonds dominieren das Portfolio österreichischer Versicherungen

Auch bei Betrachtung der gesamten Veranlagungsseite (d. h. inkl. der nicht direkt zuordenbaren Veranlagungen) stellten Investitionen in Anleihen bzw. Fonds mit 54,9 Mrd EUR (40 %) bzw. 35,1 Mrd EUR (25 %) den größten Teil der insgesamt 138,1 Mrd EUR dar. Veranlagungen in Aktien und sonstige Beteiligungen sowie vergebene Kredite waren in Höhe von 19,8 Mrd EUR (14 %) bzw. 9,1 Mrd EUR (7 %) in den Bilanzen der österreichischen Versicherungen zu finden, während sich die restlichen knapp 20 Mrd EUR auf die übrigen Veranlagungsarten (u. a. Immobilieninvestitionen, Einlagen oder Derivate) aufteilten.

Grafik 5

Veranlagungen klassischer vs. fonds- und indexgebundener Lebensversicherungen

in Mrd EUR

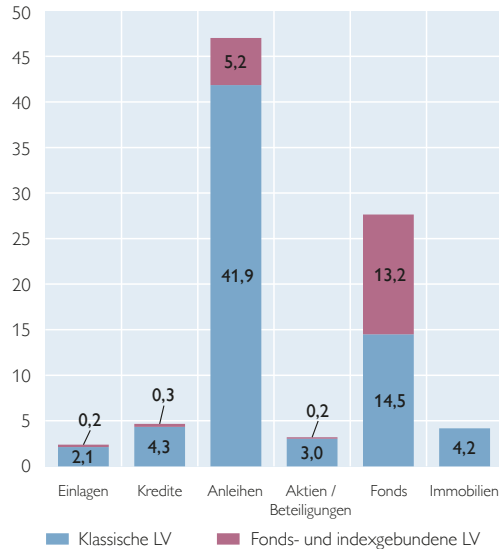


Quelle: OeNB.

Grafik 6

Veranlagungen zur Deckung von Lebens- bzw. Nichtlebensversicherungen nach Anlageform

in Mrd EUR



Quelle: OeNB.

Bei Betrachtung der Untergliederung ebendieser Anlageklassen nach volkswirtschaftlichem Sektor des Geschäftspartners zeigte sich ein recht unterschiedliches Bild. Bei festverzinslichen Wertpapieren lagen Bank- und Staatsanleihen mit 19,3 Mrd EUR (35 %) bzw. 18,4 Mrd EUR (33 %) deutlich vor Anleihen von Nichtbank-Finanzinstituten sowie Unternehmensanleihen mit 9,7 Mrd EUR (18 %) bzw. 7,6 Mrd EUR (14 %). Im Gegensatz dazu hielten Versicherungen Aktien und sonstige Beteiligungen vorwiegend am Nichtbanken-Finanzsektor (12,2 Mrd EUR bzw. 61 %) und dem Unternehmenssektor (6,3 Mrd EUR bzw. 32 %), während mit 1,3 Mrd EUR nur rund 7 % auf den Bankensektor entfielen. Kredite wurden von österreichischen Versicherungen vor allem an Nichtbanken-Finanzinstitute (3,6 Mrd EUR bzw. 40 %) und den Unternehmenssektor (2,6 Mrd EUR bzw. 28 %) sowie Banken (1,4 Mrd EUR bzw. 15 %) und den Sektor Staat (1,3 Mrd EUR bzw. 15 %) vergeben, während Kredite an den Haushaltssektor in Höhe von 151 Mio EUR bzw. 2 % weiterhin vernachlässigbar blieben.

Verschiedene Schwerpunkte bei Veranlagungen in Anleihen

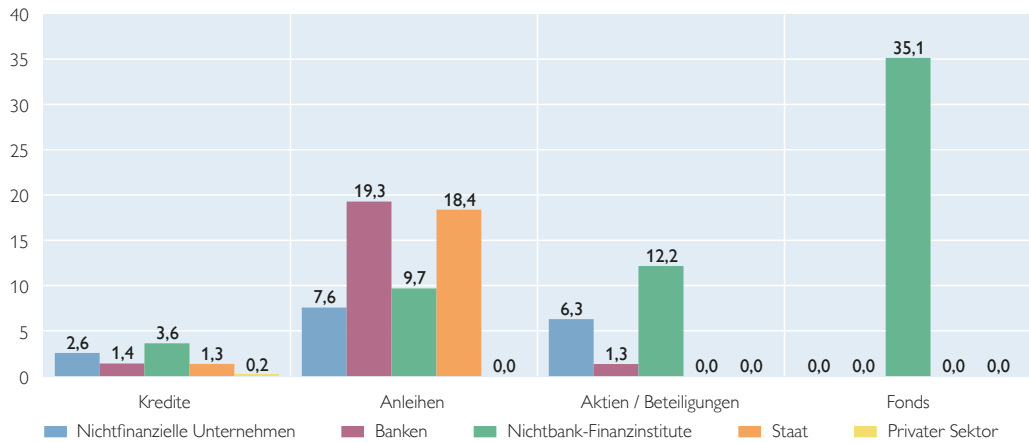
Aufgrund der Tatsache, dass Anleihen die größte Anlageklasse darstellten und diese wiederum als Investitionen in verschiedenste volkswirtschaftliche Sektoren wirken, ist auch ein genauerer Blick auf das Emittentenland der entsprechenden Bonds von Interesse.

So zeigte sich, dass mit rund 15,3 Mrd EUR bzw. 28 % Investitionen in inländische Anleihen den relativ größten Anteil darstellten, da sich die 72 % der von ausländischen Emittenten gehaltenen Anleihen auf die verschiedenen Emittentenländer verteilten. Insbesondere französische (5,7 Mrd EUR bzw. 10 %), deutsche

Grafik 7

Veranlagungen nach Finanzierungsinstrument und volkswirtschaftlichem Sektor des Geschäftspartners

in Mrd EUR



Quelle: OeNB.

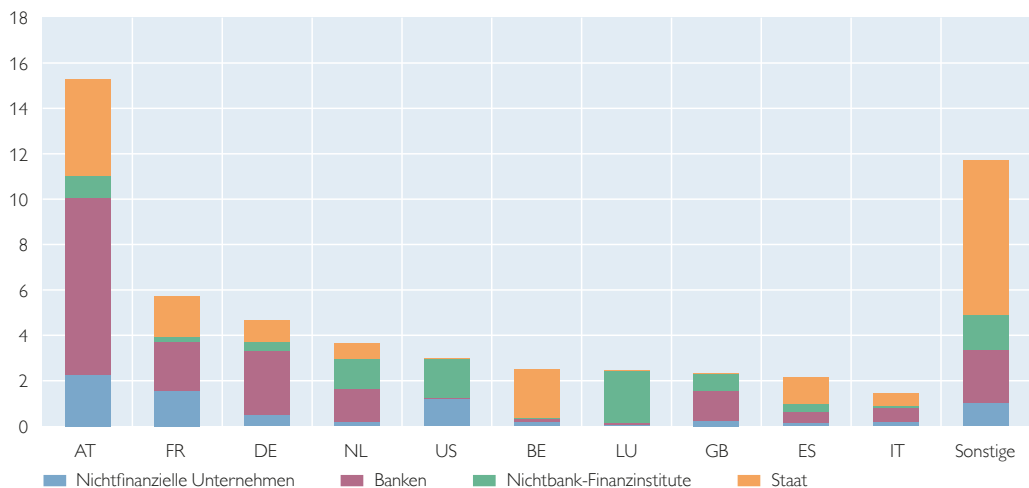
(4,7 Mrd EUR bzw. 8 %) und niederländische Anleihen (3,7 Mrd EUR bzw. 7 %) waren in österreichischen Versicherungsportfolios stark vertreten, auf den weiteren Plätzen folgten Bonds aus den USA (3,0 Mrd EUR bzw. 5 %), Belgien (2,5 Mrd EUR bzw. 5 %), Luxemburg (2,4 Mrd EUR bzw. 4 %), Großbritannien (2,3 Mrd EUR bzw. 4 %), Spanien (2,1 Mrd EUR bzw. 4 %) sowie Italien (1,5 Mrd EUR bzw. 3 %).

Kombiniert man nun die sektorale und geographische Gliederung, waren verschiedene Schwerpunkte zu erkennen. Bei inländischen Anleihen war ein starker Fokus auf Bank- (7,8 Mrd EUR bzw. 51 %) sowie Staatsanleihen (4,3 Mrd EUR

Grafik 8

Veranlagungen in Anleihen nach Ländern und Sektoren

in Mrd EUR



Quelle: OeNB.

bzw. 28 %) bemerkbar. Dies traf in ähnlicher Weise auf französische (Banken: 38 %, Staat: 31 %) und deutsche Anleihen (Banken: 60 %, Staat: 20 %) zu. Große Anteile an Bonds von Nichtbanken-Finanzinstituten wurden von luxemburgischen (94 %) und niederländischen (37 %) Einheiten emittiert, während US-amerikanische Bonds gleichermaßen von Anleihen des Nichtbank-Finanzsektors (57 %) und Unternehmensanleihen (41 %) dominiert wurden. Bei belgischen festverzinslichen Wertpapieren wurde überwiegend (86 %) in Staatsanleihen investiert, während dies in geringerem Maße (55 %) für Spanien galt.

Veranlagungen in Fonds – worin wird indirekt investiert?

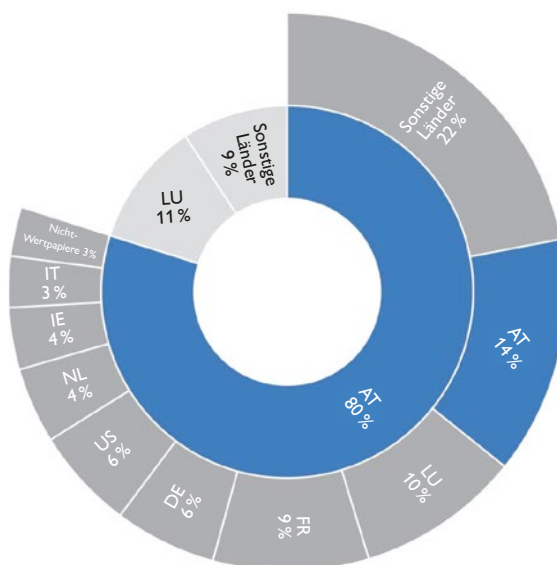
Die zweitgrößte Anlagekategorie stellten, wie beschrieben, Investmentfonds dar, die mit 35,1 Mrd EUR rund ein Viertel der gesamten Veranlagungen repräsentieren. Hiervon waren rund 80 % bzw. 28,1 Mrd EUR in heimische Fonds investiert, wodurch der klare Fokus auf den Inlandsmarkt deutlich wird. Erwähnenswert sind außerdem die 3,8 Mrd EUR bzw. rund 11 %, die in den traditionell starken Fondsmarkt in Luxemburg investiert waren.

Da Investmentfonds naturgemäß als Mittler finanzieller Veranlagung agieren, ist dies jedoch nur die erste Ebene der Betrachtung, da es insbesondere von Interesse ist, worin durch die gehaltenen Investmentzertifikate indirekt investiert wird.

Aufgrund der Tatsache, dass die zugrunde liegenden Solvency II-Daten auf einem sogenannten Asset-by-Asset-Reporting basieren, ist hier durch Integration der Daten der EZB-Investmentfondsstatistik eine sogenannte „Look-through“-Analyse („Durchschau durch Fonds“) der Investitionen in österreichische Investmentzertifikate möglich. Nachfolgend wird somit untersucht, in welche Finanzierungsinstrumente österreichische Versicherungen indirekt – via Investmentzertifikate – veranlagt waren.

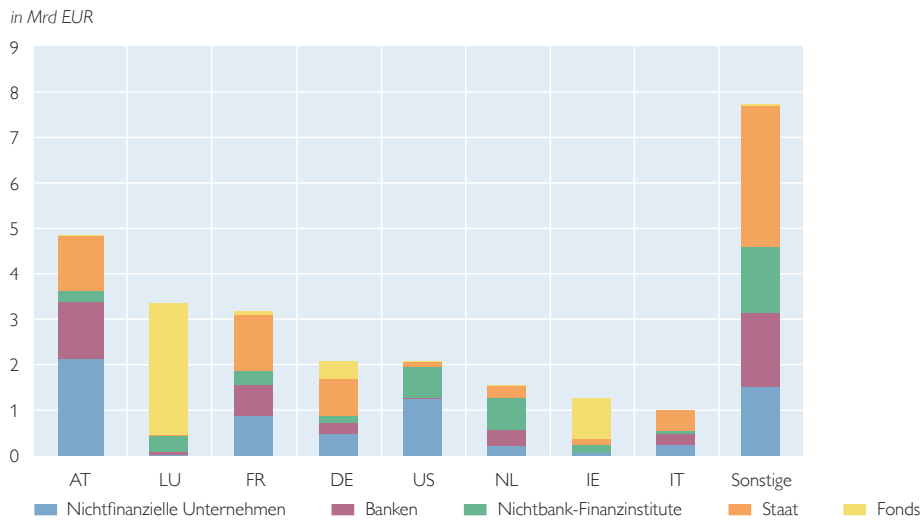
Grafik 9

Veranlagungen in Fonds inkl. Look-through-Betrachtung nach Land



Quelle: OeNB.

Veranlagungen in Fonds – Look-through-Betrachtung nach Land & Sektor



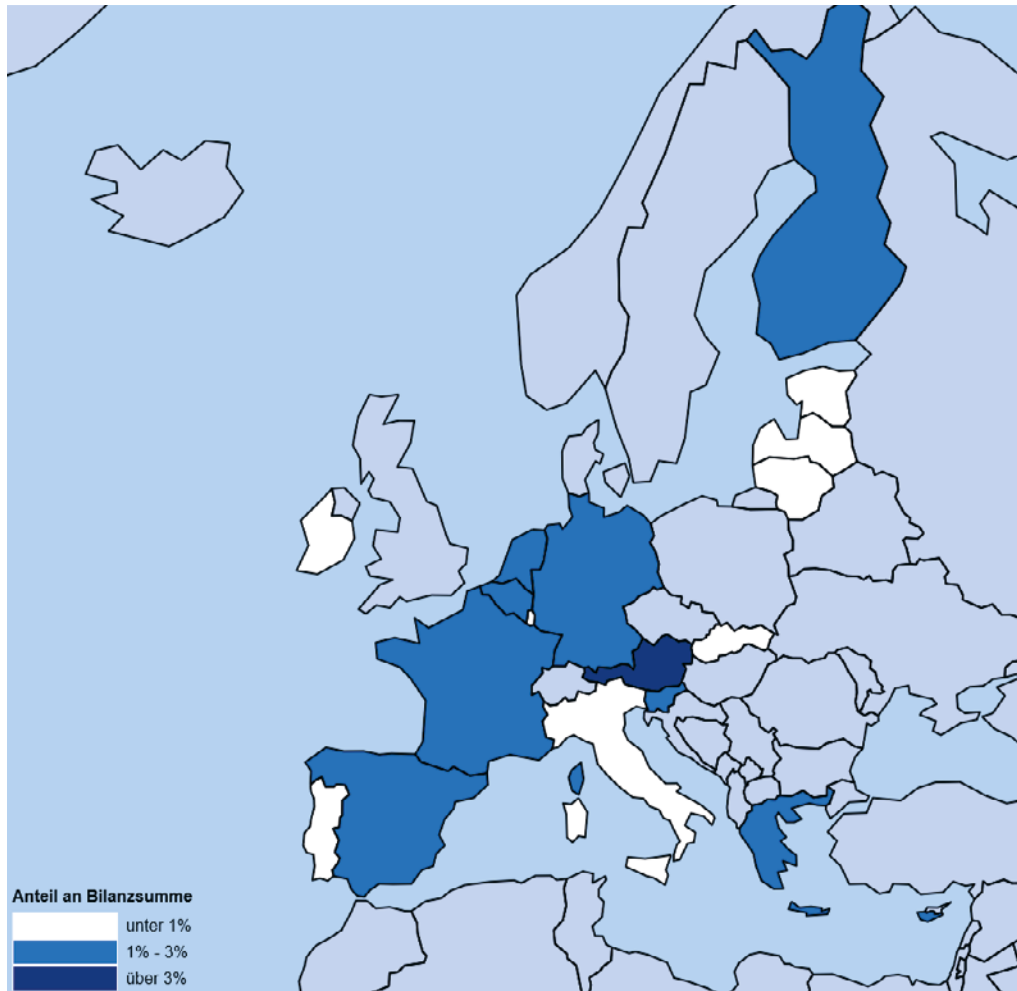
Quelle: OeNB.

Dieser Blick auf die indirekte Veranlagung durch Fonds zeichnete ein deutlich anderes Bild als die rein direkte Betrachtung. So zeigte sich, dass von den ursprünglich 28,1 Mrd EUR, die in österreichische Fonds investiert wurden, in zweiter Ebene nur mehr rund 4,8 Mrd EUR im Inland verblieben. Weiters veranlagten die gehaltenen österreichischen Fonds u. a. 3,3 Mrd EUR in Luxemburg, 3,2 Mrd EUR in Frankreich bzw. jeweils rund 2,1 Mrd EUR in Deutschland bzw. den USA. Entsprechend bedeutete dies auch, dass zwar 80 % der Fondsveranlagungen auf inländische Investmentfonds entfielen, nach „Durchschau“ ebendieser Investmentzertifikate aber nur mehr rund 14 % als indirekte Veranlagungen tatsächlich im heimischen Markt verblieben.

Von Interesse ist auch ein Detailblick auf die kombinierte Länder- & Sektorgliederung dieser indirekten Veranlagungen (durch österreichische Fonds). Hier sind ähnliche Muster sichtbar wie jene, die bereits bei den Anleiheninvestitionen erkennbar waren. Während indirekt von den heimischen Fonds, wie beschrieben, in verschiedenste Länder investiert wurde, unterschied sich der Investitionssektor je Land mitunter stark. So waren bei Veranlagungen in Luxemburg bzw. Irland mit 2,9 Mrd EUR (87 %) bzw. 0,9 Mrd EUR (70 %) Investitionen in den Fondssektor dominierend, während beispielsweise bei Veranlagungen in den USA der Unternehmenssektor mit 1,3 Mrd EUR bzw. 61 % hervorstach. In Frankreich bildete der Staatssektor (1,2 Mrd EUR bzw. 39 %) das primäre Investitionsziel, in den Niederlanden prägten die Nichtbank-Finanzinstitute mit 0,7 Mrd EUR bzw. 46 % die Veranlagungen. Relativ ausgewogen stellte sich die Sektorstruktur bei den indirekten Fondsveranlagungen in Österreich dar, wo 2,1 Mrd EUR bzw. 44 % auf den Unternehmenssektor, 1,3 Mrd EUR bzw. 26 % auf den Bankensektor sowie 1,2 Mrd EUR bzw. 25 % auf den Staatssektor entfielen.

Grafik 11

Immobilieninvestments (für Veranlagungszwecke in % der Bilanzsumme des Versicherungssektors des jeweiligen Landes)



Quelle: OeNB, EIOPA.

Immobilien vor allem für österreichische Versicherungen bedeutend

Abgesehen von den Wertpapierveranlagungen stellen Investitionen in Immobilien traditionell einen wichtigen Anteil der Veranlagungsstruktur der heimischen Versicherungsunternehmen dar. Die Bedeutung wird insbesondere im Vergleich mit anderen Euroraum-Ländern ersichtlich. Die österreichischen Versicherungen stachen mit rund 6% Anteil von Immobilieninvestments (für Anlagezwecke) an der Bilanzsumme im Euroraum deutlich hervor, wo durchschnittlich nur etwa 1% der Bilanzsumme in Immobilien investiert wurde.

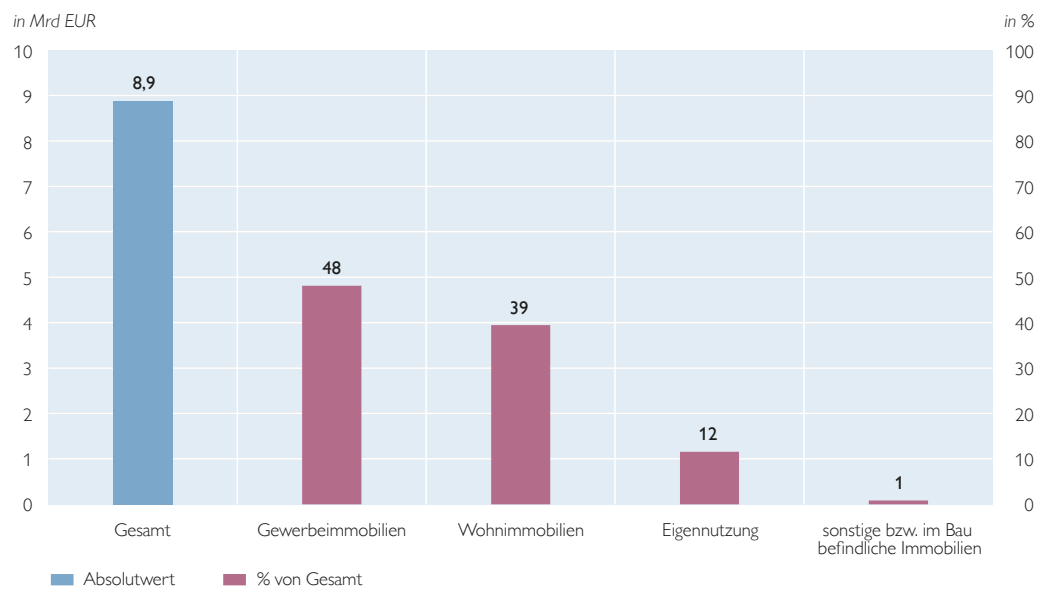
Die heimischen Versicherungen investierten zum Ende des ersten Quartals 2019 insgesamt 8,9 Mrd EUR in Immobilien, wobei je die Hälfte dem Veranlagungsportfolio

für Lebensversicherungen und Nicht-Lebensversicherungen zugerechnet werden konnte. Bis auf einen kleinen Teil (rd. 250 Mio EUR), der aus der Solvency II-Meldung nicht zuordenbar war, entfielen die Veranlagungen auf den heimischen Immobilienmarkt.

Innerhalb der Immobilieninvestments wurden 4,3 Mrd EUR oder 48 % in Gewerbeimmobilien veranlagt und 3,5 Mrd EUR oder 39 % in Wohnimmobilien. Zur Eigennutzung dienten 12 % der Immobilien im Ausmaß von 1,0 Mrd EUR. Der verbleibende Rest in Höhe von 74 Mio EUR bestand aus im Bau befindlichen bzw. sonstigen nicht zuordenbaren Immobilien.

Grafik 12

Immobilieninvestments nach Art der Immobilie



Quelle: OeNB.

Kapitalmarktentwicklungen aus Sicht der Gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung

Matthias Wicho¹

Im letzten Jahrzehnt ist es zu großen Veränderungen auf den Kapitalmärkten gekommen. Geldpolitische Entscheidungen sowie konjunkturelle Entwicklungen sorgten für Schwankungen bei Währungen sowie Verzinsungen und damit verbunden auch bei Wertpapierkursen, die zu einem veränderten Investitions- und Finanzierungsverhalten auf dem Kapitalmarkt führten. Davon betroffen waren verzinsliche Wertpapiere, Aktien, Investmentzertifikate sowie Derivate, wobei letztere in dieser Analyse nicht betrachtet werden. Vor allem bei verzinslichen Wertpapieren ist es in den letzten Jahren durch eine veränderte Bilanzstruktur von monetären Finanzinstituten sowie durch geldpolitische Wertpapierankaufprogramme zu größeren transaktionsbedingten Verschiebungen der Finanzverflechtungen zwischen einzelnen volkswirtschaftlichen Sektoren gekommen. Trotz volatiler Preis- und Wechselkurse, vor allem bei börsennotierten Aktien und Investmentzertifikaten, wurde zwischen 2008 und 2018 auf dem Kapitalmarkt kontinuierlich investiert. Dennoch haben für den nichtfinanziellen Sektor traditionelle Investitionen und Finanzierungen abseits des Kapitalmarktes nicht an Bedeutung verloren. Klassische Bankeinlagen sind immer noch die wichtigste Anlageform der Haushalte und Unternehmen finanzieren sich weiterhin vor allem über Kredite.

Einleitung

Die Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung ermöglicht es, für die österreichische Volkswirtschaft finanzielle Verflechtungen zwischen einzelnen Sektoren für jedes einzelne Finanzierungsinstrument statistisch darzustellen. Die Verflechtungen umfassen Transaktionen, Preis- und Wechselkurseffekte sowie Vermögensbestände und Verpflichtungen. In der folgenden Analyse wird der Fokus auf Finanzierungsinstrumente des Kapitalmarktes gerichtet. Die Definition sowie Codierung der einzelnen Finanzierungsinstrumente und Sektoren folgt den Vorgaben des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen 2010 (ESVG 2010).²

Dabei handelt es sich um ein auf europäischer Ebene abgestimmtes Regelwerk zur Rechnungslegung für eine systematische und detaillierte Beschreibung einer Volkswirtschaft, welches sich am weltweit gültigen Regelwerk „System of National Accounts (2008)“ orientiert. Die in der vorliegenden Analyse betrachteten Finanzierungsinstrumente sind verzinsliche Wertpapiere, Aktien und Investmentzertifikate. Die berücksichtigten volkswirtschaftlichen Sektoren umfassen nichtfinanzielle Unternehmen³, Zentralbank⁴, monetäre Finanzinstitute⁵, Investmentfonds ohne Geldmarktfonds, sonstige Finanzinstitute⁶, Versicherungen und Pensionskassen, Staat, private Haushalte inkl. privater Organisationen ohne Erwerbszweck⁷ sowie das Ausland.

¹ Oesterreichische Nationalbank, Abteilung Statistik – Außenwirtschaft, Finanzierungsrechnung und Monetärstatistiken, matthias.wicho@oenb.at.

² <https://ec.europa.eu/eurostat/web/esa-2010>.

³ In weiterer Folge steht der Begriff „Unternehmen“ für „nichtfinanzielle Unternehmen“.

⁴ Der Subsektor Zentralbank besteht im Inland ausschließlich aus der OeNB.

⁵ Inklusive Geldmarktfonds.

⁶ Enthält auch Special Purpose Entities (SPEs) und Privatstiftungen.

⁷ In weiterer Folge steht der Begriff „Haushalte“ für „Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck“.

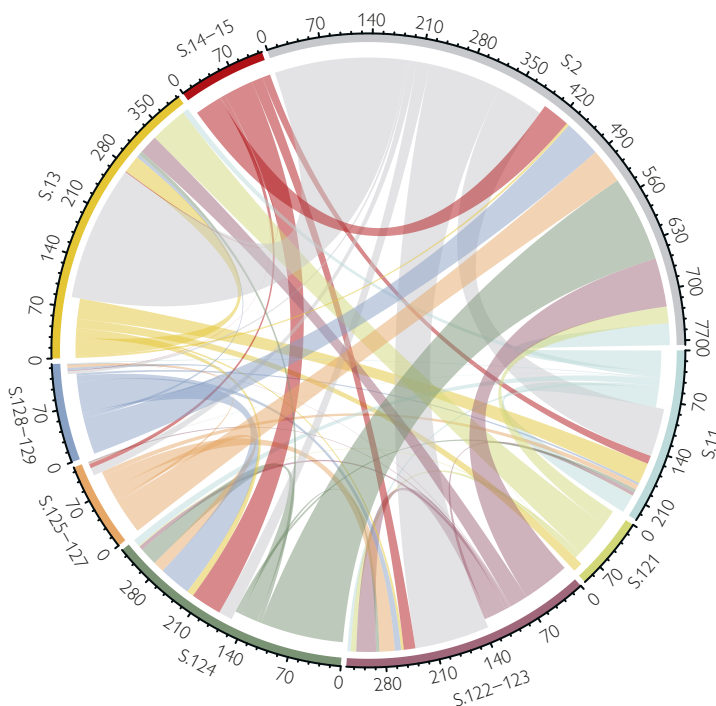
Einerseits ist es mit den makroökonomischen Daten der Gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung möglich, im Zeitverlauf die Finanzierung über und Investition in einzelne Finanzierungsinstrumente pro volkswirtschaftlichen Sektor darzustellen. Andererseits können Verflechtungen zwischen einzelnen Sektoren analysiert werden. Durch diese detaillierte Gliederung ist es möglich, Kapitalmarktentwicklungen des letzten Jahrzehnts nicht nur für die österreichische Volkswirtschaft insgesamt zu betrachten, sondern auch sektorale Entwicklungen zu erfassen.⁸ Tabelle 1 am Ende des Berichtes stellt die in den Grafiken veranschaulichten gesamten Bestandsverflechtungen Österreichs für 2018 in tabellarischer Form dar. Darüber hinaus beinhaltet Tabelle 2 die für den nicht-finanziellen und finanziellen Sektor verwendeten kumulierten Daten für Transaktionen, Preis- und Wechselkurseffekte sowie sonstige Veränderungen.

Kapitalmarktverflechtungen in Österreich

Mithilfe eines Chord-Diagramms wird die Verflechtung der einzelnen Sektoren für die Summe der Finanzierungsinstrumente verzinsliche Wertpapiere, börsennotierte Aktien, nicht-börsennotierte Aktien und Investmentzertifikate gezeigt.

Grafik 1

Kapitalmarktverflechtungen der einzelnen Sektoren 2018



Quelle: OeNB.

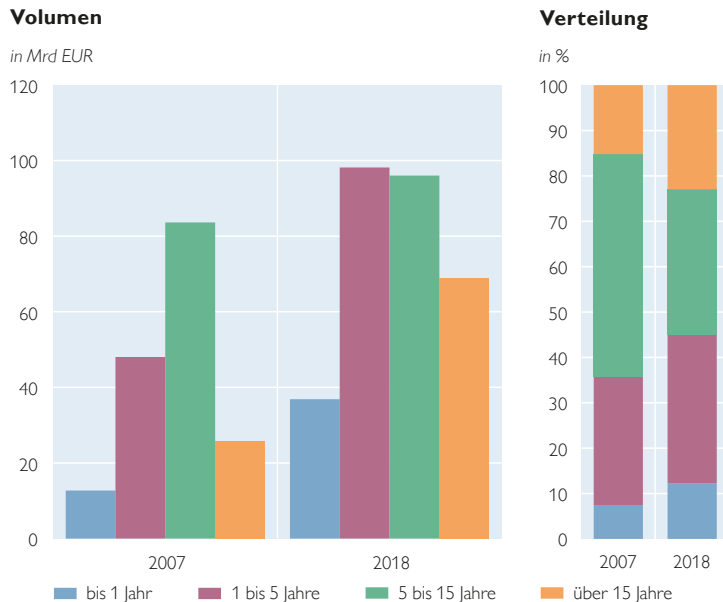
Anmerkung: in Mrd EUR. S.11 = nichtfinanzielle Unternehmen, S.121 = Zentralbank, S.122–123 = monetäre Finanzinstitute, S.124 = Investmentfonds, S.125–127 sonstige Finanzinstitute, S.128–129 = Versicherungen und Pensionskassen, S.13 = Staat, S.14–15 = private Haushalte inkl. privater Organisationen ohne Erwerbszweck, S.2 = Ausland.

Das Volumen an Forderungen und Verbindlichkeiten der einzelnen Sektoren ist am äußeren Rand der Grafik ersichtlich. Die in der Farbe des Sektors dargestellten Finanzbeziehungen stellen die Aktiva sowie die Passiva dar, wobei sich die Passiva von den Aktiva dadurch unterscheiden, dass die Verflechtungen näher am Rand beginnen.

Die gesamten Kapitalmarktverbindlichkeiten des Inlandes betragen im Jahr 2018 882,4 Mrd EUR. Mit einem Volumen von 310 Mrd EUR an Kapitalmarktverbindlichkeiten ist der Staatssektor der inländische Sektor mit dem größten ausstehenden Volumen. Dabei handelt es sich mit 300 Mrd EUR fast ausschließlich um emittierte verzinsliche Wertpapiere. Davon sind die größten Gläubiger das Ausland mit 187,9 Mrd EUR, die OeNB mit 51,8 Mrd EUR sowie monetäre Finanzinstitute mit 25,9 Mrd EUR. Ein erheblicher Anteil wird mit einem Volumen von 23,2 Mrd EUR aber auch vom Staat selbst gehalten.

⁸ Durch die Betrachtung von Transaktionsdaten ist es möglich zu ermitteln, welche Investitionen und Finanzierungen innerhalb einer Periode getätigt werden, während reine Bestandsdaten auch von Preis- und Wechselkursveränderungen sowie sonstigen Veränderungen beeinflusst werden. Dies ist besonders wichtig, da es durch Reklassifikationen des Finanzierungsinstrumentes, wie z. B. von börsennotierten Aktien in nicht-börsennotierte Aktien sowie Veränderungen bei der Zuordnung einzelner großer Einheiten zu einem volkswirtschaftlichen Sektor, teilweise zu relativ großen sonstigen Veränderungen gekommen ist. Betrachtet man daher einzelne Sektoren oder Finanzierungsinstrumente, können große Verschiebungen bei den Beständen auch durch sonstige Veränderungen verursacht werden.

Vom Staat emittierte verzinsliche Wertpapiere nach Restlaufzeit



Betrachtet man diese Staatsemissionen nach Restlaufzeiten, zeigt sich, dass – bedingt durch das niedrige Zinsumfeld – besonders lange Laufzeiten von über 15 Jahren an Bedeutung gewonnen haben, da vermehrt langfristige Wertpapiere emittiert werden. Bedingt durch die kürzeren Restlaufzeiten der hohen Anteile an mittel- bis längerfristigen Emissionen zu Beginn des Beobachtungszeitraums ist der Anteil an besonders kurzfristigen Restlaufzeiten ebenfalls angestiegen.

Darüber hinaus sind Emissionen von verzinslichen Wertpapieren auch für monetäre Finanzinstitute mit Verpflichtungen von 136,9 Mrd EUR ein wichtiges Mittel der Finanzierung über den Kapitalmarkt. Im Vergleich dazu ist das von Unternehmen emittierte ausstehende Volumen an verzinslichen Wertpapieren mit 39 Mrd EUR relativ gering.⁹ In Summe haben inländische Emittenten 490,4 Mrd EUR an verzinslichen Wertpapieren emittiert. Davon werden 191,9 Mrd EUR von inländischen Investoren gehalten.

Für Unternehmen ist die Ausgabe von börsennotierten Aktien mit 77,8 Mrd EUR ein bedeutenderes Kapitalmarktinstrument als die Emission verzinslicher Wertpapiere. Monetäre Finanzinstitute haben hingegen börsennotierte Aktien in Höhe von nur 25,8 Mrd EUR emittiert. Dabei ist jedoch zu beachten, dass es im letzten Quartal 2018 zu großen Kursverlusten bei börsennotierten Aktien gekommen ist, wodurch im Vergleich zu 2017 die marktwertbasierten Bestände stark zurückgegangen sind.

Auch bei nicht-börsennotierten Aktien stellen Unternehmen mit 35,8 Mrd EUR und monetäre Finanzinstitute mit 35,1 Mrd EUR die größten Emittenten im Inland dar.

⁹ Unternehmensemissionen von verzinslichen Wertpapieren beschränken sich in Österreich auf relativ wenige große Emittenten wie z. B. die OMV oder die ASFINAG.

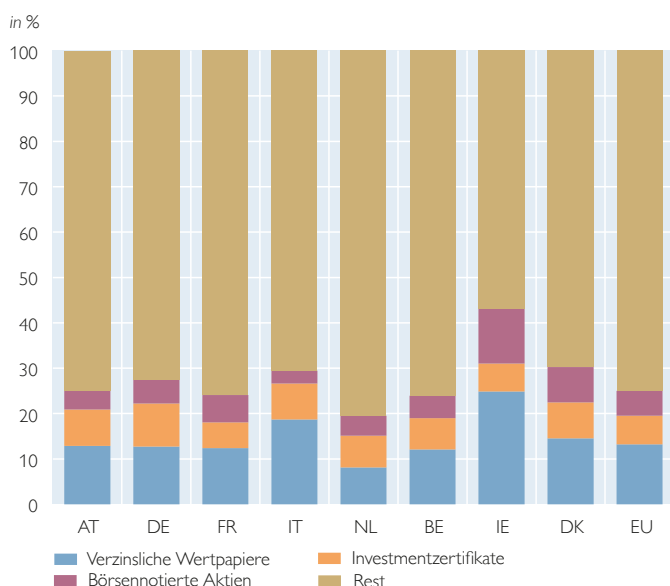
Inländische Investmentfonds haben gemäß ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit fast ausschließlich Investmentzertifikate, und zwar in Höhe von 172,7 Mrd EUR, begeben. Diese werden am häufigsten von Haushalten bzw. Versicherungen und Pensionskassen gehalten, deren Investitionsvolumen mit 42,8 Mrd EUR bzw. 44,3 Mrd EUR etwa gleich groß war. Auch Investmentfonds selbst investieren mit 24,6 Mrd EUR einen großen Teil ihrer Aktiva in inländische Investmentzertifikate.

Für 2017, der aktuellsten Periode mit vollständig verfügbaren internationalen Daten, wird die Zusammensetzung des Kapitalmarkts von der Investitionsseite aus mit ausgewählten europäischen Ländern verglichen, um Unterschiede in der Zusammensetzung der Veranlagung aufzuzeigen. Verzinsliche Wertpapiere, börsennotierte Aktien und Investmentzertifikate bilden in Summe nur ca. ein Viertel aller finanziellen Investitionen in Österreich. Der Großteil des restlichen Finanzvermögens setzt sich aus Bargeld, Einlagen, Krediten, Pensions- und versicherungstechnischen Rückstellungen sowie sonstigen Anteilsrechten zusammen.¹⁰ In Österreich werden sonstige Anteilsrechte hauptsächlich durch GmbH-Beteiligungen gebildet.

Österreich erreicht mit einem Anteil verzinslicher Wertpapiere, börsennotierter Aktien und von Investmentzertifikaten am gesamten Finanzvermögen in der Höhe von 25 % genau den EU-Durchschnitt. Eine deutlich höhere Bedeutung von Kapitalmarktinvestitionen ist in Irland (43 %) sowie Italien (30 %) und Dänemark (29 %) gegeben. Deutschland (27 %), Frankreich (24 %) und Belgien (24 %) haben eine ähnliche Verteilung wie Österreich. In den Niederlanden (20 %) ist der Anteil geringer, da verzinsliche Wertpapiere mit 8 % im EU-Vergleich eine sehr geringe Rolle spielen. Innerhalb der drei betrachteten Finanzierungsinstrumente sticht die

Grafik 3

Relative Größe der Kapitalmarktinvestitionen



Quelle: OeNB, Eurostat.

Bedeutung von verzinslichen Wertpapieren als größte Vermögensposition in der EU mit einem Anteil von durchschnittlich 13 % am gesamten Finanzvermögen heraus. Investmentzertifikate liegen mit 6 % bis 9 % in den meisten beobachteten Ländern an zweiter Stelle. In Dänemark und Frankreich ist das Verhältnis von Investmentzertifikaten und börsennotierten Aktien ausgeglichen. Irland (12 %) ist das einzige Land, in welchem börsennotierte Aktien einen größeren Anteil am Finanzvermögen innehaben als Investmentzertifikate.

Preis- und Wechselkursentwicklungen österreichischer Kapitalmarktinvestitionen

Im Zeitraum zwischen 2007 (als die Finanzkrise unmittelbar bevorstand)

¹⁰ Im internationalen Vergleich inklusive nicht-börsennotierter Aktien, da eine gesonderte Betrachtung nicht zielführend ist. Die Zuordnung zwischen nicht-börsennotierten Aktien und sonstigen Anteilsrechten kann sich aufgrund nationaler Gegebenheiten stark unterscheiden.

und 2018 waren Preis- und Wechselkursentwicklungen österreichischer Kapitalmarktinvestitionen im In- und Ausland sehr volatil und stark vom jeweiligen Finanzierungsinstrument abhängig. Über alle Finanzierungsinstrumente gesehen lukrierten österreichische Investoren zwischen 2007 und 2018 kumulierte positive Preiseffekte in Höhe von 6,6 Mrd EUR.

Absolut ist es seit 2007 – unter Berücksichtigung der Finanzkrise – mit kumuliert 35,7 Mrd EUR nur bei nicht-börsennotierten Aktien zu signifikant positiven Preis- und Wechselkurseffekten gekommen. In nicht-börsennotierte Aktien wird in erster Linie investiert, um langfristige Beteiligungen zu halten. Dies spiegelt sich in einer unterschiedlichen Entwicklung von Preis- und Wechselkurseffekten im Vergleich zu börsennotierten Aktien wider. Durch eine langfristige Veranlagung in nicht-börsennotierten Aktien kommt es zu keinen regelmäßigen Kursanpassungen. Börsennotierte Aktien unterliegen aktuellen Kursentwicklungen. Diese Kurse können aber aufgrund dynamischer Kapitalmarktentwicklungen mit unterschiedlichsten Ursachen, wie zum Beispiel Unruhen am Aktienmarkt, enttäuschte Gewinnerwartungen oder auch Marktpsychologien, einen volatilen Verlauf annehmen.

Die hohen positiven Preis- und Wechselkurseffekte bei nicht-börsennotierten Aktien sind einerseits durch konstant positive Effekte bei Portfolio- und Direktinvestitionen im Ausland von sonstigen Finanzinstituten getrieben. Andererseits waren auch die anderen großen Investoren in börsennotierte Aktien, Unternehmen und monetäre Finanzinstitute mit konstant positiven Preis- und Wechselkursentwicklungen im In- und Ausland konfrontiert.

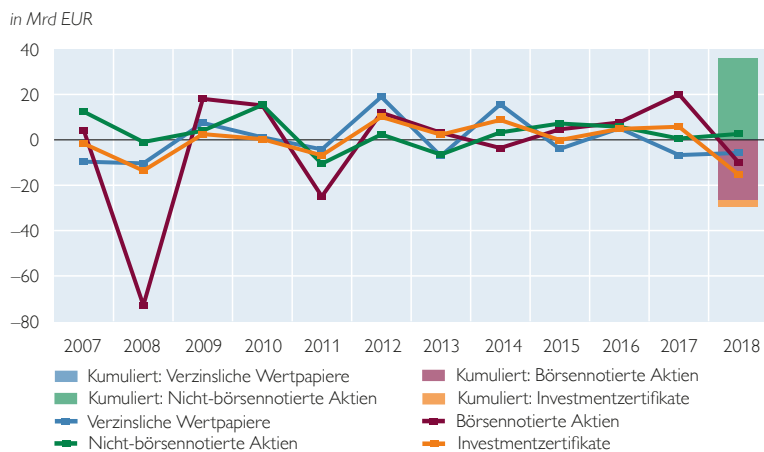
2008 ist es bedingt durch die Finanzkrise bei börsennotierten Aktien zu den höchsten negativen Preis- und Wechselkurseffekten im Beobachtungszeitraum in Höhe von –72,9 Mrd EUR gekommen. Im Zeitverlauf hat sich der kumulierte Effekt, inklusive der Berücksichtigung der positiven Effekte im Jahr 2007, auf –16,7 Mrd EUR im Jahr 2017 verringert. 2018 ist dieser – bedingt durch erneute Kapitalmarkturbulenzen im vierten Quartal – wieder auf kumuliert –26,6 Mrd EUR angestiegen. Dennoch handelt es sich dabei um den zweitniedrigsten kumulierten Wert seit 2007.

Bei Investmentzertifikaten ist es seit 2007 zu kumulierten negativen Preis- und Wechselkurseffekten in Höhe von –2,9 Mrd EUR gekommen. Bedingt durch die Kapitalmarkturbulenzen im Jahr 2018 gab es bei Investmentzertifikaten die höchsten negativen Effekte aller Kapitalmarktinvestitionen.

Verzinsliche Wertpapiere hatten zwischen 2007 und 2018 kumulierte Preis- und Wechselkurseffekte in Höhe von 451 Mio EUR.

Bei der kumulierten Betrachtung von Preis- und Wechselkurseffekten ist jedoch zu beachten, dass sich die Kapitalmarkturbulenzen des vierten Quartals 2018 ein Quartal später weitestgehend ausgeglichen haben. In Summe gab es für alle vier Finanzierungsinstrumente im vierten Quartal 2018 negative Effekte in Höhe von –25,1 Mrd EUR, während im ersten Quartal 2019 positive Effekte von 27 Mrd EUR zu verzeichnen waren. Vor allem die negativen Effekte bei Investmentzertifikaten in Höhe von –11,8 Mrd EUR konnten durch folgende positive Effekte in Höhe von 11,7 Mrd EUR nahezu ausgeglichen werden. Bei börsennotierten Aktien hat sich der negative Effekt von –14,2 Mrd EUR durch positive Effekte von 7,8 Mrd EUR stark reduziert. Verzinsliche Wertpapiere hatten zwar im vierten Quartal 2018 keine großen negativen Effekte, die positiven Effekte von 6,1 Mrd EUR im ersten Quartal 2019 kompensierten aber die generell schlechten Ergebnisse des Jahres 2018.

Grafik 4

Preis- und Wechselkurseffekte von Kapitalmarktinvestitionen**Entwicklung der Investitionen und Finanzierungen des nichtfinanziellen Sektors**

Der nichtfinanzielle Sektor kann in Unternehmen sowie Haushalte gegliedert werden. Aufgrund der untergeordneten Bedeutung von nicht-börsennotierten Aktien als Investment für Haushalte wird für diese in weiterer Folge auf eine Trennung zwischen börsennotierten und nicht-börsennotierten Aktien verzichtet. In den Tabellen 1 und 2 sind die Daten dennoch getrennt dargestellt. Haushalte treten ausschließlich als Investoren auf dem Kapitalmarkt auf, während Unternehmen zwar als Investoren tätig werden, sich aber auch finanzielle

Mittel über den Kapitalmarkt beschaffen können. Mit Hilfe der Transaktionsdaten der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung kann festgestellt werden, zu welchen Nettoinvestitionen bzw. Nettoemissionen es im nichtfinanziellen Sektor auf dem Kapitalmarkt in einer Periode tatsächlich gekommen ist.

Entwicklung der Haushalte

2018 hatten Haushalte ein ausstehendes Volumen an Kapitalmarktinvestitionen in Höhe von 116,6 Mrd EUR. Der Höchststand von 124 Mrd EUR im Jahr davor wurde im Jahr 2018 vor allem durch die negativen Preis- und Wechselkurseffekte in Höhe von -7,9 Mrd EUR nicht mehr erreicht. Die Entwicklung der Zusammensetzung der Kapitalmarktinvestitionen unterstreicht die zunehmende Bedeutung von Investmentzertifikaten als Investitionsmöglichkeit für Haushalte. Zwischen 2007 und 2018 hat sich das gehaltene Volumen an im In- und Ausland emittierten Investmentzertifikaten von 46,2 Mrd EUR auf 60 Mrd EUR erhöht, wobei auch das Angebot an Investmentzertifikaten größer wurde. Speziell seit 2012 gab es hohe transaktionsbedingte Jahreswachstumsraten zwischen 2,3 % und 8,2 %. In Summe ist es zwischen 2008 und 2018 zu kumulierten Nettotransaktionen in Höhe von 18,6 Mrd EUR gekommen.

Bei Aktien, bestehend aus börsennotierten und nicht-börsennotierten Aktien, erfolgte – wie bei Investmentzertifikaten – mit einem gehaltenen Volumen von 26,1 Mrd EUR ein Anstieg, welcher jedoch deutlich geringer war. Auch hier ist es zwischen 2008 und 2018 zu positiven Nettotransaktionen in Höhe von 3,4 Mrd EUR gekommen.

Die Bedeutung von verzinslichen Wertpapieren als attraktive Investitionsmöglichkeit nimmt hingegen seit 2008 deutlich ab. Einerseits ist durch die Niedrigzinsphase die generelle Attraktivität gesunken, aber auch das stark reduzierte Angebot an Neuemissionen von monetären Finanzinstituten spielt diesbezüglich eine nicht unwesentliche Rolle. Für Haushalte ist dies besonders bedeutend, da die meisten der von diesen gehaltenen verzinslichen Wertpapiere von monetären Finanzinstituten begeben werden. Seit 2013 ist es daher durchgehend zu geringeren

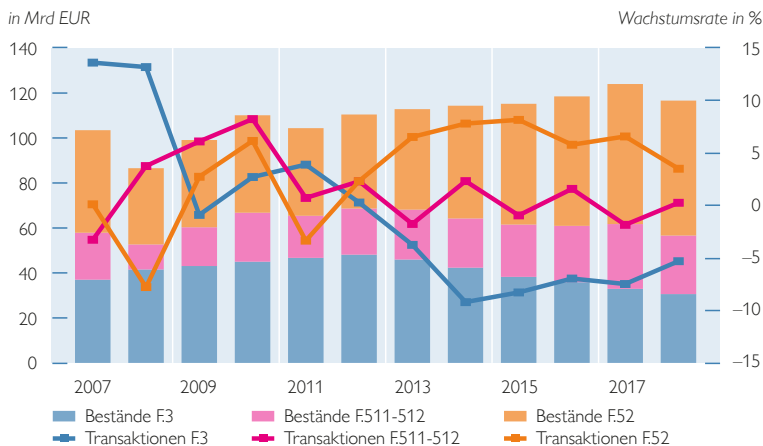
Nettoinvestitionen der Haushalte gekommen. Dennoch sind im Jahr 2018 monetäre Finanzinstitute mit 14,2 Mrd EUR immer noch der wichtigste Emittent, wenn man den Gesamtbestand an verzinslichen Wertpapieren der Haushalte von 30,6 Mrd EUR berücksichtigt. Die transaktionsbedingten Veränderungen zeigen im Zeitverlauf die zunehmende Bedeutung von Aktien als Alternative zu verzinslichen Wertpapieren. Daneben gibt es abseits des Kapitalmarkts trotz der niedrigen Zinsen insbesondere bei Bankeinlagen eine starke transaktionsbedingte Zunahme. Die Bestände erhöhten sich zwischen 2007 und 2018 um 43 % auf 262 Mrd EUR. Ausgehend von einem bereits hohen Bestandsniveau stiegen allein in den letzten drei Jahren die Einlagenbestände transaktionsbedingt um weitere 30,2 Mrd EUR.

Betrachtet man die kumulierten Preis- und Wechselkurseffekte je Finanzierungsinstrument, sind diese relativ niedrig bzw. negativ. Für verzinsliche Wertpapiere und Aktien gab es mit 600 Mio EUR bzw. 547 Mio EUR leicht positive Effekte. Bei Investmentzertifikaten ist es zwischen 2008 und 2018 zu negativen kumulierten Preiseffekten in Höhe von -4,8 Mrd gekommen. Die Entwicklungen im ersten Quartal 2019 zeigten deutliche Gegenbewegungen, insbesondere bei Investmentzertifikaten, die bei Haushalten einen hohen negativen Preis- und Wechselkurseffekt hatten. So ist es im ersten Quartal 2019 bei Investmentzertifikaten zu hohen positiven Effekten in Höhe von 3,4 Mrd EUR gekommen.

Betrachtet man die Verteilung des Bestandes an Kapitalmarktinvestitionen, dann sind am aktuellen Rand Investitionen in Aktien und verzinsliche Wertpapiere in Summe niedriger als die Veranlagung in Investmentzertifikate. Dennoch sind Haushalte durch indirekte Veranlagung über Investmentzertifikate deutlich stärker in den ersten beiden Finanzierungsinstrumenten investiert als auf den ersten Blick ersichtlich. Diese indirekte Veranlagung wird noch deutlicher, wenn man Versicherungen und kapitalgedeckte Abfertigungs- und Pensionsansprüche ebenfalls

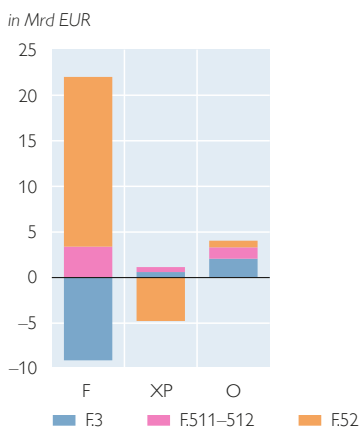
Grafik 5a

Kapitalmarktinvestitionen der Haushalte: Zeitreihe



Grafik 5b

Kapitalmarktinvestitionen der Haushalte: Kumulierte Veränderungen 2008–2018



berücksichtigt, hinter denen vielfach auch Veranlagungen in Investmentzertifikate stehen. Details dazu finden sich in der Publikation von Andreasch et al. (2018).¹¹

Entwicklung der Unternehmen

Am aktuellen Rand bestehen Unternehmensinvestitionen mit 63,6 Mrd EUR primär aus Aktien im In- und Ausland. Dabei handelt es sich mit 40,4 Mrd EUR hauptsächlich um nicht-börsennotierte Aktien. Investitionen in börsennotierte Aktien haben demnach ein Volumen von 23,2 Mrd EUR. Darüber hinaus halten Unternehmen Investmentzertifikate im Wert von 12 Mrd EUR. Verzinsliche Wertpapiere machen mit 5,2 Mrd EUR den kleinsten Teil deren Kapitalmarktinvestitionen aus.

Betrachtet man Investitionen in alle vier Finanzierungsinstrumente in Summe, ist es seit 2008 mit kumulierten Transaktionen in Höhe von 3,9 Mrd EUR nur zu relativ geringen Nettoinvestitionen auf dem Kapitalmarkt gekommen. Allein im Jahr 2007 waren die Transaktionen über alle vier Finanzierungsinstrumente mit 6,8 Mrd EUR deutlich höher. Ähnlich wie bei Haushalten hat die Bedeutung von verzinslichen Wertpapieren abgenommen. 2007 lag der Bestand an verzinslichen Wertpapieren noch bei 10,1 Mrd EUR.

Bei Unternehmen haben sich nicht nur die von monetären Finanzinstituten emittierten verzinslichen Wertpapiere, sondern in einem ähnlichen Verhältnis auch die vom Ausland und dem Staatssektor begebenen reduziert. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass die Bedeutung von verzinslichen Wertpapieren deutlich geringer ist als bei Haushalten und die transaktionsbedingten Veränderungen auf vergleichsweise niedrigem Niveau waren. Verglichen mit Haushalten, für welche trotz des Investitionsrückgangs in den letzten Jahren verzinsliche Wertpapiere als relativ sichere Anlageform eine höhere Bedeutung haben, spielen verzinsliche Wertpapiere für Unternehmen nur eine geringe Rolle als Liquiditätsreserve. Aktien haben für Unternehmen hingegen eine größere Bedeutung als für Haushalte, da über diese Beteiligungen gehalten werden. In der Stock-Flow-Analyse ist zu beachten, dass neben transaktionsbedingten Veränderungen auch sonstige Vermögensänderungen (ohne Preis- und Wechselkurseffekte) zu Bestandsveränderungen führten.¹²

Im Vergleich zu Haushalten gibt es bei Unternehmen durch größere Volumina an Beständen in Aktien im In- und Ausland deutlich höhere Preis- und Wechselkurseffekte. Netto ergaben sich zwischen 2008 und 2018 kumulierte 4,2 Mrd EUR bei Aktien, welche vor allem durch nicht-börsennotierte Aktien positiv beeinflusst wurden. Verzinsliche Wertpapiere waren mit kumuliert 221 Mio EUR ebenfalls positiv, während bei Investmentzertifikaten mit –1,2 Mrd EUR ein negatives Ergebnis zu verzeichnen war.

In den letzten Jahren sind die Investitionen von österreichischen Haushalten auf dem Kapitalmarkt im Vergleich zu anderen Ländern innerhalb der Europäischen

¹¹ Andreasch et al. 2018. *Indirekte Finanzveranlagungen der Haushalte in Österreich. Strukturanalyse anhand eines „Look-through-Ansatzes“ auf Basis von Einzelwertpapierdaten.* In: *Einkommen, Konsum und Vermögen der Haushalte – Sektorale Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen 1998–2017 (Statistiken – Sonderheft, Oktober 2018)*. OeNB. 13–33. Verfügbar unter: https://www.oenb.at/dam/jcr:53d1c0b7-1230-4091-b2ec-fa421122c028/04_Sektorale-VGR_2018_Andreasch.pdf.

¹² Vor allem durch große Reklassifikationen, ersichtlich in den „sonstigen Veränderungen“, von börsennotierten Aktien in nicht-börsennotierte Aktien in den Jahren nach der Finanzkrise, hat innerhalb des Aktiensegments die Bedeutung von nicht-börsennotierten Aktien zugenommen. Darüber hinaus ist es bei börsennotierten Aktien durch Sektorverschiebungen vom Unternehmenssektor in andere Sektoren zu „sonstigen Veränderungen“ gekommen.

Union äußerst stabil geblieben. Im Beobachtungszeitraum ist es in Österreich transaktionsbedingt zu kontinuierlich niedrigen positiven Jahreswachstumsraten gekommen. Wenn man die Jahreswachstumsraten österreichischer Haushaltsinvestitionen auf dem Kapitalmarkt mit dem EU-Durchschnitt vergleicht, sind diese in Österreich dennoch meistens höher. Im Gegensatz dazu ist es in Österreich bei Unternehmen des Öfteren zu negativen transaktionsbedingten Jahreswachstumsraten der Investitionen auf dem Kapitalmarkt gekommen. Nichtsdestotrotz sind diese in der Regel auf einem ähnlichen Niveau wie im EU-Durchschnitt und weniger volatil als in anderen beobachteten Ländern.

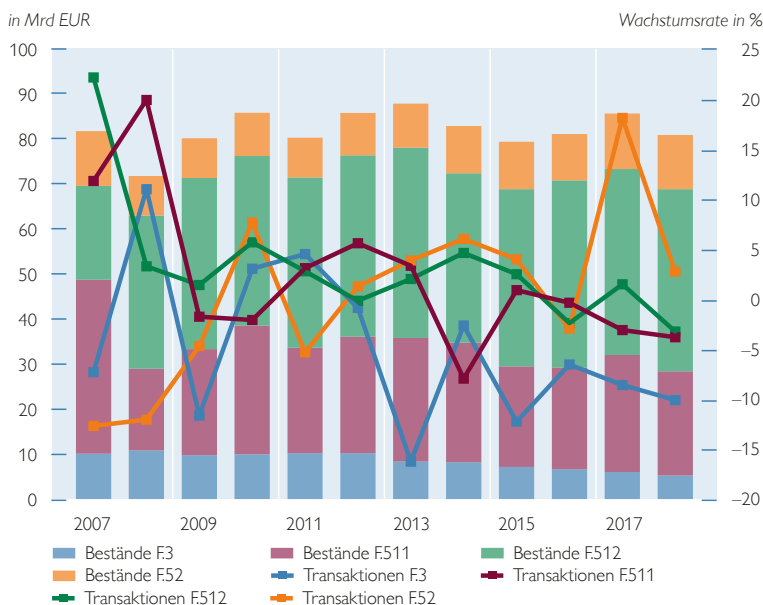
Betrachtet man die Passivseite, haben österreichische Unternehmen in den letzten Jahren vermehrt verzinsliche Wertpapiere emittiert. 2016 gab es mit 45,2 Mrd EUR ein ausstehendes Volumen, welches etwa doppelt so hoch war wie der Tiefststand von 22,5 Mrd EUR im Jahr 2008. Erst 2017 und 2018 wurden mit -3% bzw. -5% der Bestände größere Volumen durch Nettotilgungen reduziert. Das ausstehende Volumen an börsennotierten Aktien ist vor allem durch Preis- und Wechselkurseffekte großen Schwankungen unterlegen, wodurch sich der zwischenzeitliche Bestandseinbruch erklärt. Dennoch ist es transaktionsbedingt mit -3% der Bestände im Jahr 2018 erstmals auch zu größeren Nettoverkäufen gekommen. Das ausstehende Volumen an nicht börsennotierten Aktien hat sich mit 35,8 Mrd EUR im Jahr 2018 zu 36,8 Mrd EUR im Jahr 2007 kaum verändert.

Das Niveau des ausstehenden Volumens ist aufgrund der positiven Preis- und Wechselkurseffekte mit gegenläufigen Nettoverkäufen stabil geblieben.

Obwohl im gesamten Beobachtungszeitraum die Unternehmensfinanzierung über den Kapitalmarkt, vor allem durch verzinsliche Wertpapiere, leicht zunimmt, entwickelten sich Kredite zu einer noch wichtigeren Finanzierungsform als bisher. Allein zwischen 2015 und 2018 erhöhte sich das ausstehende Kreditvolumen

Grafik 6a

Kapitalmarktinvestitionen der Unternehmen: Zeitreihe

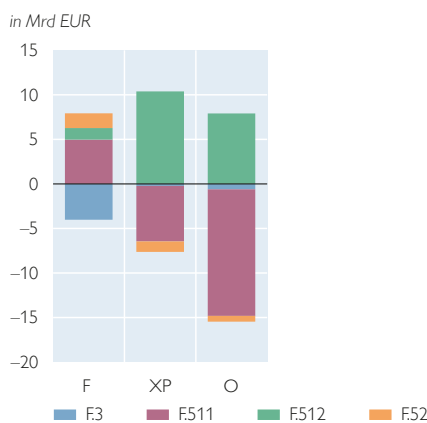


Quelle: OeNB.

Anmerkung: F.3 = verzinsliche Wertpapiere, F.511-512 = Aktien, F.52 = Investmentzertifikate, Wachstumsrate = transaktionsbedingte Jahreswachstumsrate.

Grafik 6b

Kapitalmarktinvestitionen der Unternehmen: Kumulierte Veränderungen 2008–2018

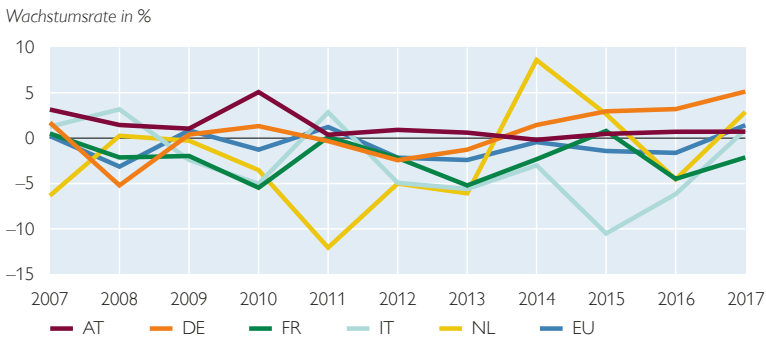


Quelle: OeNB.

Anmerkung: F = Transaktionen, XP = Preis- und Wechselkurseffekte, O = sonstige Veränderungen.

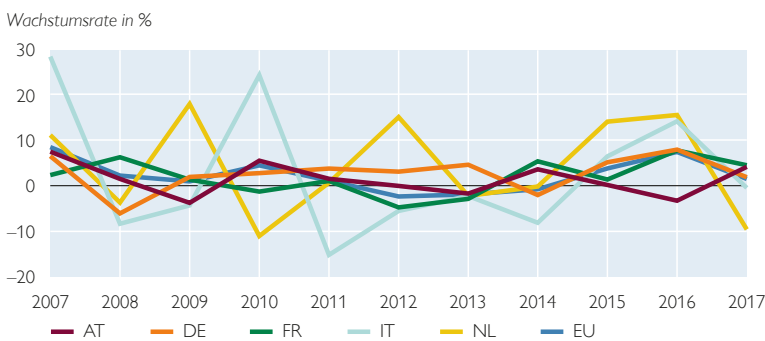
Grafik 7a

Investitionen der Haushalte in handelbare Wertpapiere



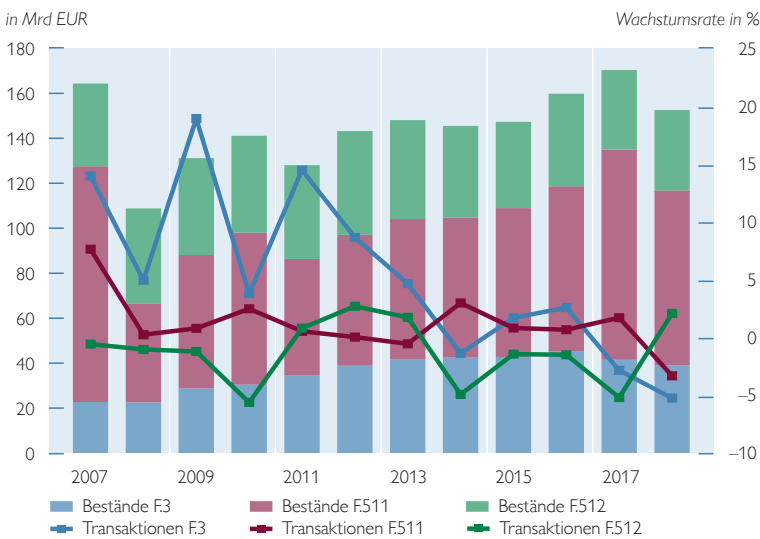
Grafik 7b

Investitionen der Unternehmen in handelbare Wertpapiere



Grafik 8a

Kapitalmarktemissionen der Unternehmen



Anmerkung: F.3 = verzinsliche Wertpapiere, F.511-512 = Aktien, F.52 = Investmentzertifikate, Wachstumsrate = transaktionsbedingte Jahreswachstumsrate.

österreichischer Unternehmen von 273 Mrd EUR auf 304,8 Mrd EUR. Neben dem Anstieg der Kreditfinanzierungen innerhalb des Unternehmenssektors von 62,1 Mrd EUR auf 75 Mrd EUR stiegen auch die Kreditgewährungen von monetären Finanzinstituten von 146,7 Mrd EUR auf 160,4 Mrd EUR und solche vom Ausland von 48,4 Mrd EUR auf 53,5 Mrd EUR. Vergleicht man diese Bestände mit den Kapitalmarktfinanzierungen, wird deutlich, dass die traditionelle Finanzierung über Kredite immer noch eine viel größere Rolle spielt.

Im EU-Durchschnitt stiegen Kapitalmarktfinanzierungen von Unternehmen leicht und hatten 2017 eine transaktionsbedingte Jahreswachstumsrate von 2,02%. Seit 2012 sind die Jahreswachstumsraten in Österreich kontinuierlich gesunken und haben mittlerweile ein leicht negatives Niveau in Höhe von -0,03% erreicht. Dennoch sind die Jahreswachstumsraten in Österreich, trotz weniger großer Emittenten, weniger volatil als in anderen EU-Ländern, da sowohl bei verzinslichen Wertpapieren als auch bei Aktien in den letzten Jahren des Beobachtungszeitraums konstant weniger emittiert wurde.

Entwicklung der Investitionen und Finanzierungen des Finanzsektors

Im Gegensatz zum nichtfinanziellen Sektor setzt sich der finanzielle Sektor aus sehr heterogenen Institutionen zusammen, welche auf dem Kapitalmarkt mit verschiedenen wirtschaftlichen und geldpolitischen Motiven agieren. Ähnlich wie beim nichtfinanziellen Sektor sind daher die Investitionen und Finanzierungen auf dem Kapitalmarkt je nach Subsektor des finanziellen Sektors auf bestimmte Finanzierungsinstrumente konzentriert.

In der vorliegenden Analyse werden die vier Subsektoren Zentralbank, monetäre Finanzinstitute, Investmentfonds sowie Versicherungen und Pensionskassen betrachtet. Zur Betrachtung der Finanzintermediation im engeren Sinne wird im Folgenden auf den Subsektor „sonstige Finanzinstitute“ verzichtet, welcher auch SPEs und Privatstiftungen beinhaltet.¹³

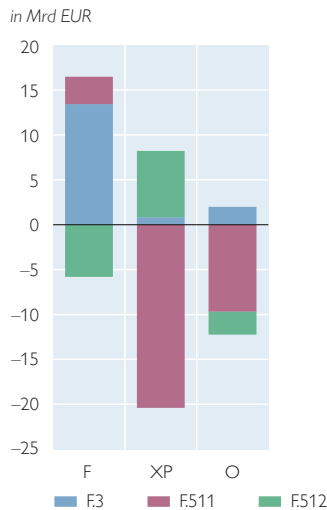
Die OeNB ist von der Betrachtung der Passivseite ausgenommen, da diese ausschließlich vom Bund über nicht-börsennotierte Aktien gehalten wird.

Der Bestand an Kapitalmarktinvestitionen des Finanzsektors hat sich zwischen 2007 und 2018 von 434,5 Mrd EUR auf 493,5 Mrd EUR erhöht. Dabei stechen vor allem die starken transaktionsbedingten Bestandserhöhungen der OeNB hervor, welche sich fast ausschließlich auf verzinsliche Wertpapiere beschränken. Der Großteil der Bestandsveränderungen ist auf die diversen Programme zum Ankauf von Staats- und Unternehmensanleihen zurückzuführen, welche nach der Finanzkrise gestartet wurden. Von 13,7 Mrd EUR ausgehend im Jahr 2007 hat sich das ausstehende Volumen an verzinslichen Wertpapieren auf 75,5 Mrd EUR vervielfacht, wovon 51,8 Mrd EUR inländische Staatsanleihen umfassen. Seit 2008 wurden bei verzinslichen Wertpapieren Transaktionen in Höhe von 62,9 Mrd EUR getätigt. Der Bestand an Investmentzertifikaten hat sich im Beobachtungszeitraum von 3,3 Mrd EUR auf 8,5 Mrd EUR erhöht. Dabei ist es zwischen 2008 und 2018 zu Transaktionen in Höhe von 5,7 Mrd EUR gekommen.

Monetäre Finanzinstitute hielten mit 4,1 Mrd EUR nur einen geringen Anteil an börsennotierten Aktien, aber mit 22,8 Mrd EUR den größten Anteil an nicht-börsennotierten Aktien. Durch kumulierte Preis- und Wechselkurseffekte

Grafik 8b

Kapitalmarktmissionen der Unternehmen: Kumulierte Veränderungen 2008–2018

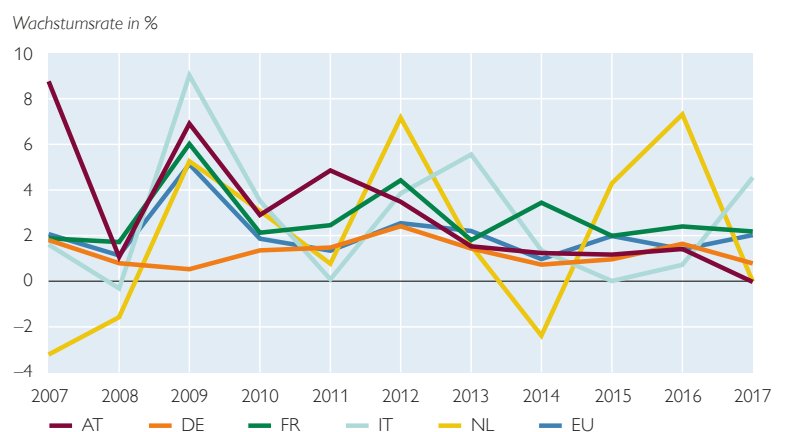


Quelle: OeNB.

Anmerkung: F = Transaktionen, XP = Preis- und Wechselkurseffekte, O = sonstige Veränderungen.

Grafik 9

Finanzierung der Unternehmen über handelbare Wertpapiere



Quelle: OeNB, Eurostat.

¹³ SPEs (Special Purpose Entities) sind insbesondere für Forderungen und Verpflichtungen bei Direktinvestitionen mit dem Ausland relevant. Solche Einheiten stehen in der Regel unter ausländischer Kontrolle, haben im Inland kaum wirtschaftliche Aktivität und halten wiederum in hohem Ausmaß ausländische Beteiligungen, oder sind Zweckgesellschaften zur Beschaffung von Finanzmitteln für den eigenen Konzern. Privatstiftungen agieren als Vermögensverwaltung von Haushalten.

von 4,7 Mrd EUR seit 2008 und Transaktionen von –4,5 Mrd EUR blieb das ausstehende Volumen relativ stabil. Monetäre Finanzinstitute haben auch ihre Investitionen in Investmentzertifikate transaktionsbedingt um –7,3 Mrd EUR auf 7 Mrd EUR reduziert. Mit –26,9 Mrd EUR wurden jedoch verzinsliche Wertpapiere transaktionsbedingt am stärksten abgebaut. Dabei handelt es sich, wie in weiterer Folge in Grafik 15 ersichtlich, ausschließlich um Reduktionen ausländischer Wertpapierbestände. Nach einem Höchststand von 168,1 Mrd EUR im Jahr 2009 ist der Bestand am aktuellen Rand nur mehr bei 100,6 Mrd EUR. Dennoch hielten monetäre Finanzinstitute das größte Volumen an verzinslichen Wertpapieren. Die größten Emittenten der Bestände an verzinslichen Wertpapieren von monetären Finanzinstituten sind das Ausland mit einem Volumen von 50,2 Mrd EUR, der Staatssektor mit 25,9 Mrd EUR sowie andere monetäre Finanzinstitute mit 19,8 Mrd EUR.

Investmentfonds stellen mit 23,8 Mrd EUR an börsennotierten Aktien den größten Gläubiger im Finanzsektor für dieses Finanzierungsinstrument dar. Seit 2008 ist es jedoch zu negativen Transaktionen in Höhe von –2,5 Mrd EUR gekommen. Darüber hinaus gab es auch negative Preis- und Wechselkurseffekte in Höhe von –2,4 Mrd EUR. Dennoch sind mit gehaltenen Beständen von 79,2 Mrd EUR an verzinslichen Wertpapieren und 55,3 Mrd EUR an Investmentzertifikaten börsennotierte Aktien nur der drittgrößte Investitionsposten der Investmentfonds. Bei verzinslichen Wertpapieren ist es zu kumuliert negativen Transaktionen in Höhe von –9,3 Mrd EUR gekommen. Preis- und Wechselkurseffekte sind mit kumuliert 4,7 Mrd EUR deutlich positiv.

Der Deckungsstock von inländischen Fonds-in-Fonds-Veranlagungen, welche den zweitgrößten Investitionsposten darstellen, bestand vorwiegend aus ausländischen börsennotierten Aktien aber auch aus ausländischen verzinslichen Wertpapieren. Diese indirekte Veranlagung nahm in den letzten Jahren zu, während das direkte Engagement zurückgefahren wurde. Über die indirekte Veranlagung werden daher noch größere Volumen von Anleihen und Aktien gehalten als bei einer direkten Betrachtung, bei welcher die Aufteilung zwischen verzinslichen Wertpapieren, börsennotierten Aktien und Investmentzertifikaten bei 50 %, 15 % und 35 % liegt. Seit 2008 wurde mit Transaktionen in Höhe von 9,2 Mrd EUR stark in neue Investmentzertifikate investiert. Dabei wurden Preis- und Wechselkurseffekte in Höhe von 2 Mrd EUR erzielt.

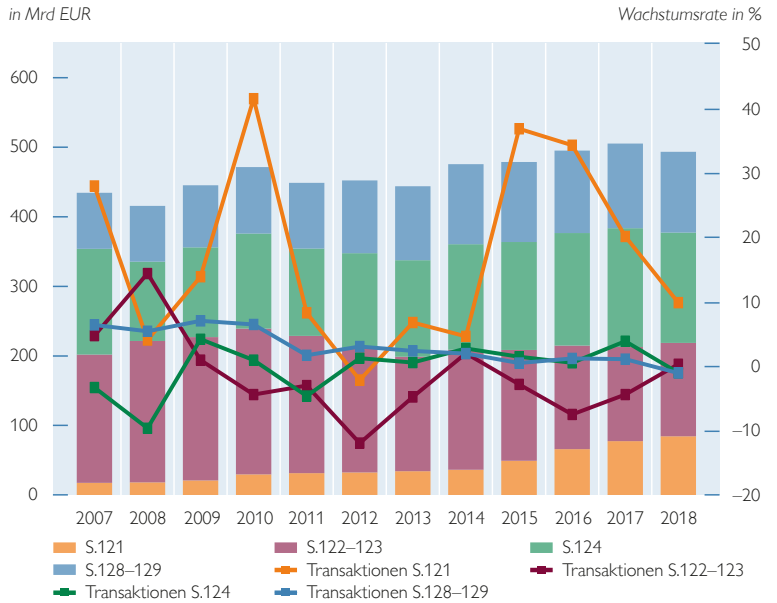
Versicherungen und Pensionskassen haben ihren Bestand an verzinslichen Wertpapieren von 34,7 Mrd EUR auf 53,4 Mrd EUR erhöht. Innerhalb des Subsektors werden diese fast ausschließlich von Versicherungen gehalten. Seit 2008 ist es mit 12,9 Mrd EUR an kumulierten Transaktionen zu größeren Neuinvestitionen gekommen, wobei es sich am aktuellen Rand mit einem Anteil von 38,4 Mrd EUR am Gesamtbestand von 53,4 Mrd EUR hauptsächlich um ausländische Emissionen handelt. Auch für diesen Sektor hat die Bedeutung von verzinslichen Wertpapieren, die von inländischen monetären Finanzinstituten emittiert werden, abgenommen. 2018 gab es mit –1,8 Mrd EUR an Transaktionen erstmals größere Kapitalabflüsse bei verzinslichen Wertpapieren. Darüber hinaus konnten zwischen 2008 und 2018 positive Preis- und Wechselkurseffekte in Höhe von 5,3 Mrd EUR erzielt werden. Mit kumulierten Transaktionen in Höhe von 10,5 Mrd EUR wurde auch der Bestand an Investmentzertifikaten auf 53,8 Mrd EUR erhöht und positive Preis- und Wechselkurseffekte in Höhe von 2,8 Mrd EUR erzielt. Im Gegensatz zu

Grafik 10

verzinslichen Wertpapieren halten Pensionskassen im Jahr 2018 mit 20,7 Mrd EUR einen beträchtlichen Anteil an Investmentzertifikaten innerhalb des Subsektors. Aktien hingegen haben mit 9,1 Mrd EUR nur eine untergeordnete Bedeutung für den gesamten Subsektor.

Im Gegensatz zu den Kapitalmarktinvestitionen hat die Finanzierung über den Kapitalmarkt im Finanzsektor deutlich abgenommen. Der Bedarf an verzinslichen Wertpapieren ist für monetäre Finanzinstitute durch die Verfügbarkeit von günstigem Zentralbankgeld deutlich zurückgegangen. 2007 hatten monetäre Finanzinstitute noch ein ausstehendes Volumen an Kapitalmarktmissionen in Höhe von 290,2 Mrd EUR. Bis 2018 hat sich das Volumen trotz eines zwischenzeitlichen Anstiegs in den Jahren von 2008 bis 2010 auf 197,8 Mrd EUR reduziert. Kapitalmarktfinanzierungen der monetären Finanzinstitute haben transaktionsbedingt um –66 Mrd EUR über alle Finanzierungsinstrumente abgenommen, wobei mit –67,3 Mrd EUR de facto nur

Kapitalmarktinvestitionen des Finanzsektors



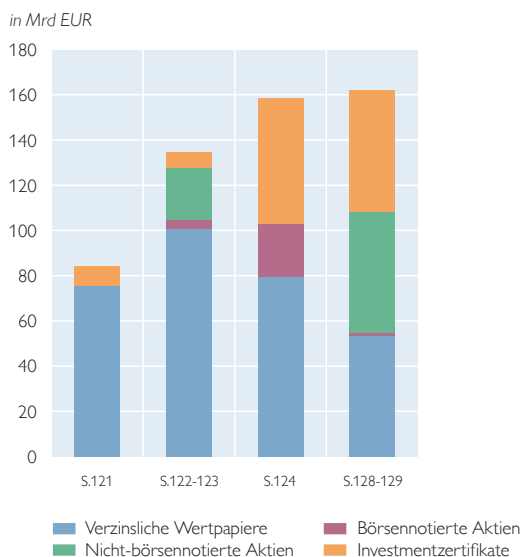
Quelle: OeNB.

Anmerkung: S.121 = Zentralbank, S.122-123 = monetäre Finanzinstitute, S.124 = Investmentfonds, S.128-129 = Versicherungen und Pensionskassen, Wachstumsrate = transaktionsbedingte Jahreswachstumsrate.

Grafik 11

Zusammensetzung der Aktiva des Finanzsektors

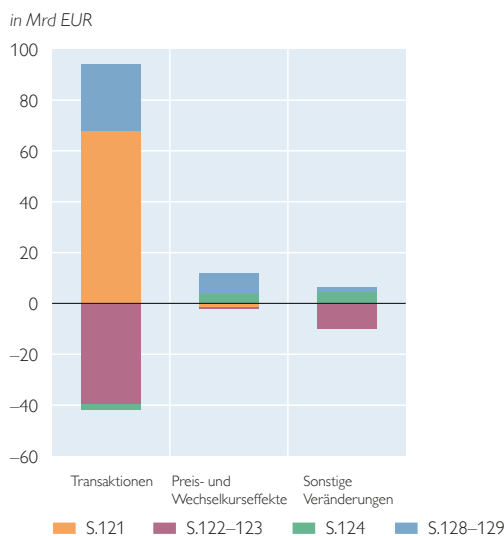
Verteilung der Finanzierungsinstrumente 2018



Quelle: OeNB.

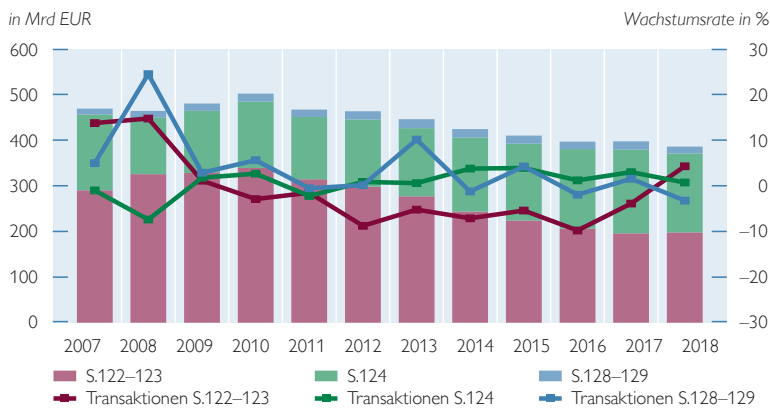
Anmerkung: S.121 = Zentralbank, S.122-123 = monetäre Finanzinstitute, S.124 = Investmentfonds, S.128-129 = Versicherungen und Pensionskassen.

Kumulierte Veränderungen 2008–2018



Grafik 12

Kapitalmarktemissionen des Finanzsektors



Quelle: OeNB.

Anmerkung: S.122-123 = monetäre Finanzinstitute, S.124 = Investmentfonds, S.128-129 = Versicherungen und Pensionskassen, Wachstumsrate = transaktionsbedingte Jahreswachstumsrate.

verzinsliche Wertpapiere reduziert wurden. Deren Bestände sind von 268,9 Mrd EUR im Jahr 2007 auf 136,9 Mrd EUR im Jahr 2018 zurückgegangen. Betrachtet man in Grafik 14 die Entwicklung der Restlaufzeiten der von monetären Finanzinstituten emittierten verzinslichen Wertpapiere, zeigt sich, dass es nur geringe Verschiebungen hin zu kürzeren Restlaufzeiten gibt, da bei Neuemissionen – bedingt durch das niedrige Zinsumfeld – vor allem langfristige Wertpapiere emittiert wurden.

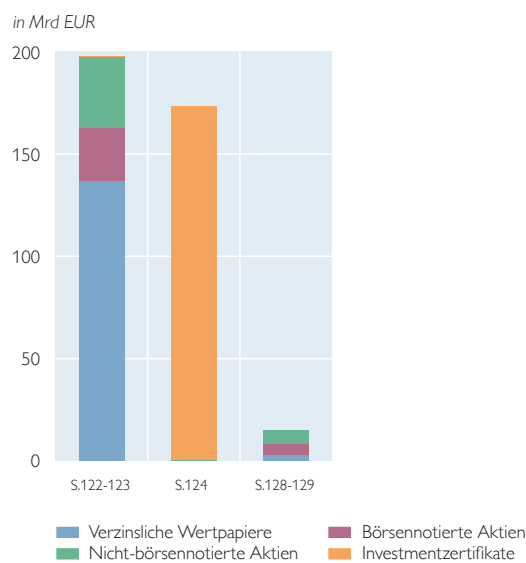
Die relativ großen negativen sonstigen Veränderungen bei monetären Finanzinstituten ergeben sich je nach Finanzierungsinstrument aus unterschiedlichen Gründen.

Aufgrund der Abbaueinheiten, die infolge der Finanzkrise gegründet wurden, ist es zu größeren Sektorreklassifikationen in den Staatsektor gekommen. Darüber hinaus kam es, bedingt durch Börsenabgänge¹⁴ sowie Umschichtungen bei nicht-börsennotierten Aktien im Zuge der Ausgestaltung der finanziellen Mantelgesellschaften und Holdings im Bereich der Banken, zu sonstigen Veränderungen.

Grafik 13

Zusammensetzung der Passiva des Finanzsektors

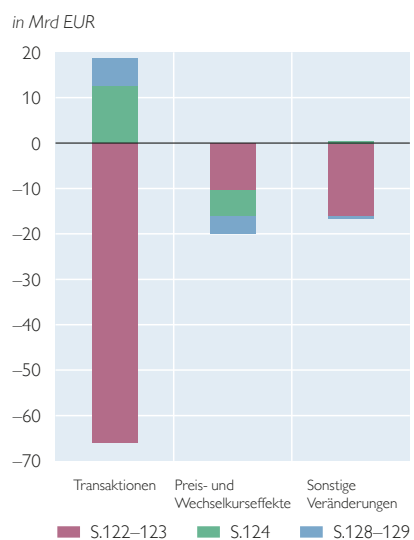
Verteilung der Finanzierungsinstrumente 2018



Quelle: OeNB.

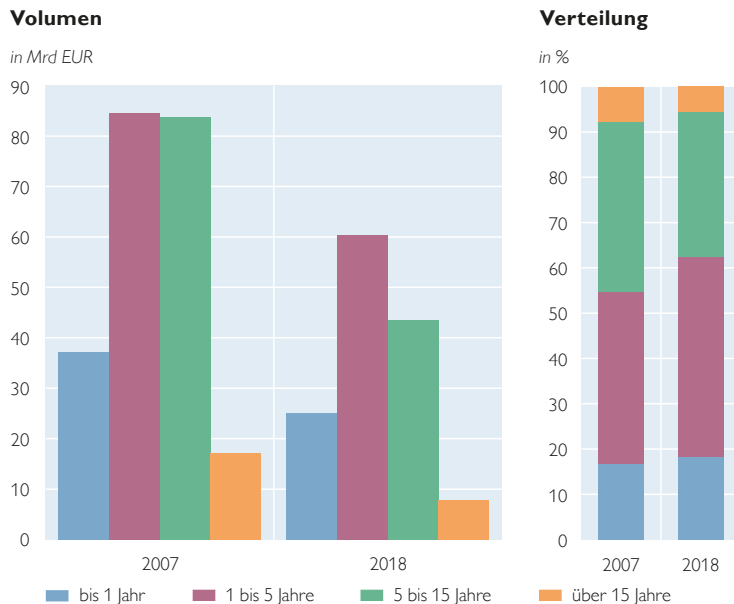
Anmerkung: S.122-123 = monetäre Finanzinstitute, S.124 = Investmentfonds, S.128-129 = Versicherungen und Pensionskassen.

Kumulierte Veränderungen 2008-2018



¹⁴ Dies führt zu einer Reklassifikation von börsennotierten Aktien zu nicht-börsennotierten Aktien.

Grafik 14

Von monetären Finanzinstituten emittierte verzinsliche Wertpapiere nach Restlaufzeit

Im gleichen Zeitraum haben Investmentfonds damit begonnen, das Volumen an ausgegebenen Investmentzertifikaten zu erhöhen. Zwischen 2008 und 2018 wurden in Österreich 12,7 Mrd EUR neu emittiert. Seit 2009 waren es sogar 24,9 Mrd EUR. 2017 ergab dies einen Höchststand an Kapitalmarktmissionen von 183,2 Mrd EUR, welche damit nur ca. 12,5 Mrd EUR niedriger als das ausstehende Volumen der monetären Finanzinstitute war. Bis auf einen kleinen Anteil an Aktien handelt es sich bei den Verbindlichkeiten der Investmentfonds fast ausschließlich um ausgegebene Investmentzertifikate.

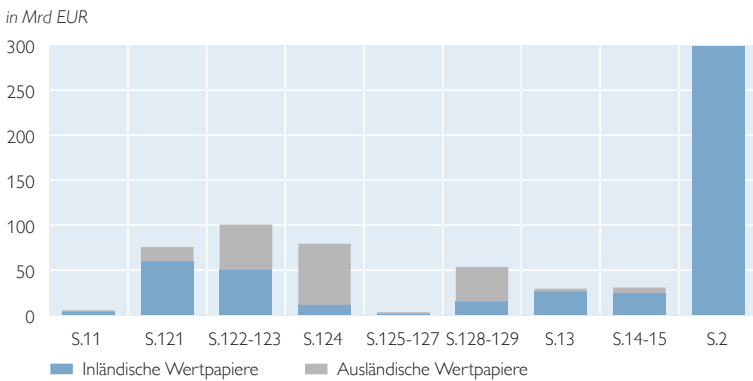
Innerhalb des Subsektors Versicherungen und Pensionskassen haben Versicherungen ihre Passiva durch Ausgabe von verzinslichen Wertpapieren und Aktien leicht erhöht. Betrachtet man jedoch die Verteilung der Finanzierungsinstrumente, wird deutlich, dass im Finanzsektor vor allem monetäre Finanzinstitute und Investmentfonds Kapitalmarktmissionen in Form von verzinslichen Wertpapieren bzw. Investmentzertifikaten tätigen. Innerhalb des Finanzsektors stellen damit diese beiden Sektoren die meisten Investitionsmöglichkeiten auf dem Kapitalmarkt zur Verfügung.

Strukturelle Veränderungen bei den einzelnen Finanzierungsinstrumenten

Die Kapitalmarktaktivitäten des nichtfinanziellen sowie finanziellen Sektors haben gezeigt, dass es im letzten Jahrzehnt bei verzinslichen Wertpapieren zu zwei grundlegenden Verschiebungen gekommen ist, wobei es vor allem in den letzten Jahren große Veränderungen gab. Bei verzinslichen Wertpapieren wurden Bestände, vor allem von Staatsanleihen, von der OeNB in hohem Ausmaß aus dem Ausland gekauft, wodurch die OeNB nach dem Ausland zum größten Gläubiger inländischer verzinslicher Wertpapiere wurde. In den letzten vier Jahren wurde der Bestand an gehaltenen österreichischen Staatsanleihen durch die OeNB

Grafik 15a

**Veranlagung in verzinsliche Wertpapiere:
Verteilung der Veranlagung**

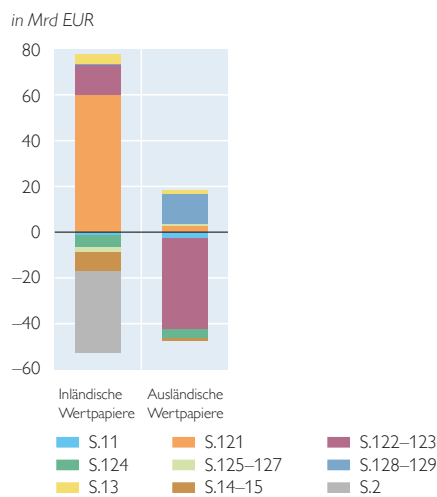


Quelle: OeNB.

Anmerkung: S.11 = nichtfinanzielle Unternehmen, S.121 = Zentralbank, S.122-123 = monetäre Finanzinstitute, S.124 = Investmentfonds, S.125-127 sonstige Finanzinstitute, S.128-129 = Versicherungen und Pensionskassen, S.13 = Staat, S.14-15 = private Haushalte inkl. privater Organisationen ohne Erwerbszweck, S.2 = Ausland

Grafik 15b

**Veranlagung in verzinsliche Wertpapiere:
Kumulierte Transaktionen seit 2008**



Quelle: OeNB.

Anmerkung: Anmerkung: S.11 = nichtfinanzielle Unternehmen, S.121 = Zentralbank, S.122-123 = monetäre Finanzinstitute, S.124 = Investmentfonds, S.125-127 sonstige Finanzinstitute, S.128-129 = Versicherungen und Pensionskassen, S.13 = Staat, S.14-15 = private Haushalte inkl. privater Organisationen ohne Erwerbszweck, S.2 = Ausland.

transaktionsbedingt um 50,7 Mrd EUR erhöht, wobei der Staat selbst auch viele Neuemissionen getätigt hat.

Im Gegensatz zu Staatsanleihen ist das Angebot an verzinslichen Wertpapieren, die von monetären Finanzinstituten emittiert werden, deutlich gesunken. So haben in den letzten Jahren zum Beispiel monetäre Finanzinstitute und Investmentfonds primär ihren Bestand an Staatsanleihen reduziert, während Haushalte verzinsliche Wertpapiere – begeben von monetären Finanzinstituten – verkauft. Im gesamten Beobachtungszeitraum sind die Investitionen von monetären Finanzinstituten in inländische verzinsliche Wertpapiere trotz der Reduktion von Staatsanleihen in den letzten Jahren dennoch positiv, während ausländische Wertpapierbestände massiv abgebaut wurden. Ausländische Investoren haben zwar verzinsliche Wertpapiere – sowohl des Staates als auch von monetären Finanzinstituten – reduziert, sind aber immer noch der mit Abstand größte Gläubiger von verzinslichen Wertpapieren inländischer Emittenten. Davon machen Staatsanleihen mit 187,9 Mrd EUR den größten Anteil aus. Der transaktionsbedingte Anstieg an Investitionen in verzinsliche Wertpapiere bei Versicherungen und Pensionskassen ist fast ausschließlich auf ausländische verzinsliche Wertpapiere zurückzuführen.

Stellt man auch für börsennotierte und nicht-börsennotierte Aktien nochmals die Investitionen für die einzelnen Subsektoren der Volkswirtschaft gegenüber, wird auch hier deutlich, dass sich die Investitionen in das jeweilige Finanzierungsinstrument im In- und Ausland auf wenige Subsektoren

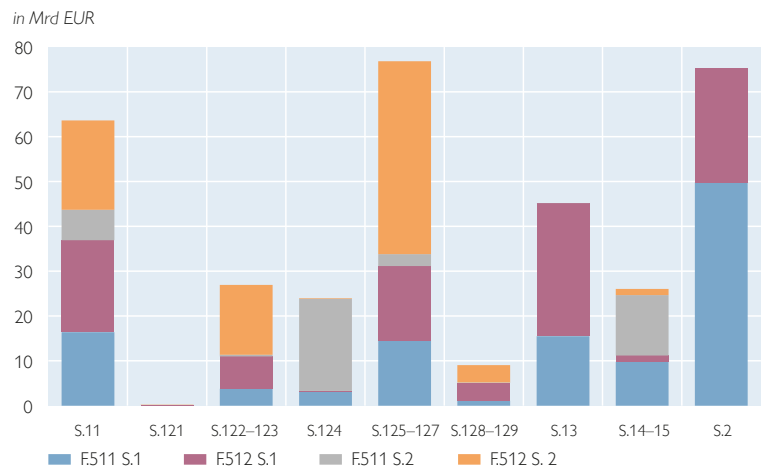
konzentrieren. Betrachtet man nur inländische Emissionen, ist das Ausland der mit Abstand größte Investor auf dem österreichischen Aktienmarkt. Der Großteil der Investitionen wird von börsennotierten Aktien gebildet. Trotz der Finanzkrise haben einige Subsektoren ihre Bestände an Aktien deutlich erhöht. Vor allem Unternehmen sowie Versicherungen und Pensionskassen hatten sowohl im In- als

auch Ausland positive kumulierte Transaktionen, wobei bei Versicherungen und Pensionskassen fast ausschließlich nicht-börsennotierte Aktien transaktionsbedingt aufgebaut wurden. Haushalte haben vor allem in den letzten Jahren vermehrt in ausländische Aktien investiert. Dabei handelt es sich mit kumulierten Transaktionen von 4,3 Mrd EUR primär um börsennotierte Aktien. Im Inland wurden die Bestände an Aktien dagegen leicht reduziert. Zusammengefasst hat vor allem der nichtfinanzielle Sektor, gebildet aus Haushalten und Unternehmen, trotz der Kapitalmarkturbulenzen im letzten Jahrzehnt seinen Bestand an primär börsennotierten Aktien transaktionsbedingt wie in den Jahren zuvor erhöht. Der starke Rückgang bei ausländischen Aktieninvestitionen von sonstigen Finanzinstituten ergibt sich durch den Rückzug einer SPE aus Österreich im ersten Quartal 2016. Um die transaktionsbedingten Veränderungen der Aktienveranlagung über alle Sektoren darzustellen, wurden in Grafik 16 auch die sonstigen Finanzinstitute berücksichtigt, obwohl diese im Abschnitt zum finanziellen Sektor nicht näher beleuchtet werden.

In Bezug auf Investmentzertifikate haben die Kapitalmarktaktivitäten des nichtfinanziellen sowie finanziellen Sektors gezeigt, dass diese eine immer größere Rolle spielen. Bis auf monetäre Finanzinstitute haben alle inländischen Sektoren ihre Bestände in Summe erhöht. Der starke Aufbau an Investmentzertifikaten durch Investmentfonds selbst ist durch Neuinvestitionen in ausländische Investmentzertifikate bestimmt. Im Gegensatz zu verzinslichen Wertpapieren sowie Aktien ist das Ausland nicht der wichtigste Investor in inländische Investmentzertifikate. Diese werden vor allem von Haushalten sowie Versicherungen und Pensionskassen, aber auch anderen Investmentfonds gehalten, die daher ihre Veranlagungen vermehrt managen lassen statt direkt in verzinsliche Wertpapiere

Grafik 16a

Veranlagung in Aktien: Verteilung der Veranlagung

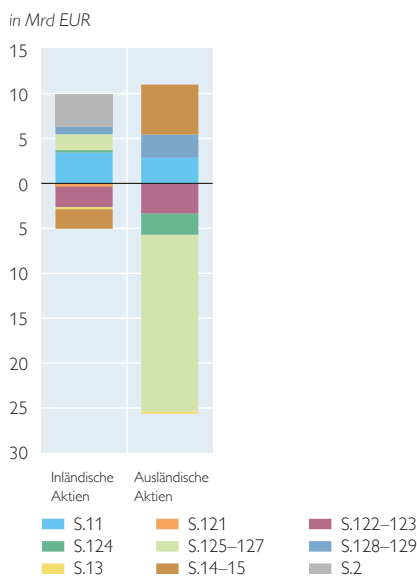


Quelle: OeNB.

Anmerkung: S.11 = nichtfinanzielle Unternehmen, S.121 = Zentralbank, S.122-123 = monetäre Finanzinstitute, S.124 = Investmentfonds, S.125-127 sonstige Finanzinstitute, S.128-129 = Versicherungen und Pensionskassen, S.13 = Staat, S.14-15 = private Haushalte inkl. privater Organisationen ohne Erwerbszweck, S.1 Inland, S.2 = Ausland

Grafik 16b

Veranlagung in Aktien: Kumulierte Transaktionen seit 2008



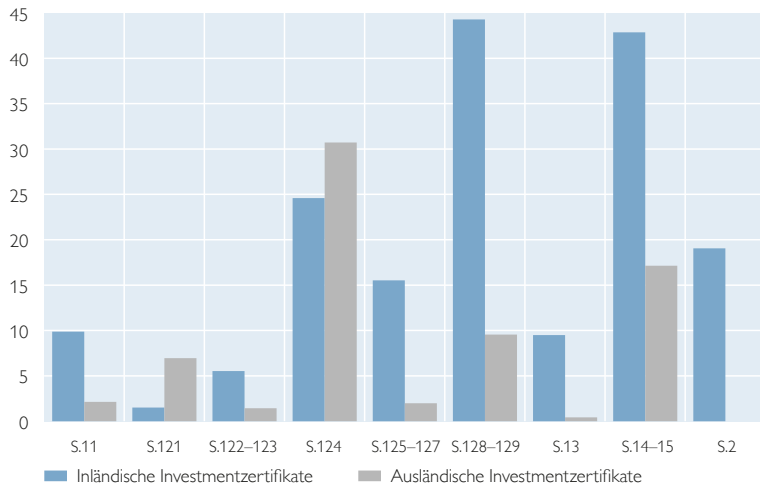
Quelle: OeNB.

Anmerkung: S.11 = nichtfinanzielle Unternehmen, S.121 = Zentralbank, S.122-123 = monetäre Finanzinstitute, S.124 = Investmentfonds, S.125-127 sonstige Finanzinstitute, S.128-129 = Versicherungen und Pensionskassen, S.13 = Staat, S.14-15 = private Haushalte inkl. privater Organisationen ohne Erwerbszweck, S.1 Inland, S.2 = Ausland

Grafik 17a

Veranlagung in Investmentzertifikate: Verteilung der Veranlagung

in Mrd EUR



Quelle: OeNB.

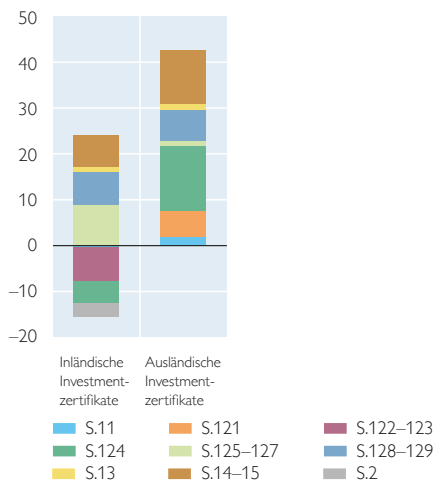
Anmerkung: S.11 = nichtfinanzielle Unternehmen, S.121 = Zentralbank, S.122-123 = monetäre Finanzinstitute, S.124 = Investmentfonds, S.125-127 sonstige Finanzinstitute, S.128-129 = Versicherungen und Pensionskassen, S.13 = Staat, S.14-15 = private Haushalte inkl. privater Organisationen ohne Erwerbszweck, S.2 = Ausland.

oder börsennotierte Aktien zu investieren. In Summe wurden von Haushalten selbst die größten Bestände an Investmentzertifikaten transaktionsbedingt aufgebaut. Auf der anderen Seite wurden aber auch von österreichischen Investmentfonds vermehrt neue Investmentzertifikate emittiert.

Grafik 17b

Veranlagung in Investmentzertifikate: Kumulierte Transaktionen seit 2008

in Mrd EUR



Quelle: OeNB.

Anmerkung: S.11 = nichtfinanzielle Unternehmen, S.121 = Zentralbank, S.122-123 = monetäre Finanzinstitute, S.124 = Investmentfonds, S.125-127 sonstige Finanzinstitute, S.128-129 = Versicherungen und Pensionskassen, S.13 = Staat, S.14-15 = private Haushalte inkl. privater Organisationen ohne Erwerbszweck, S.2 = Ausland.

Kapitalmarktverflechtungen in Österreich 2018, Gläubiger

	Nichtfinanzielle Unternehmen	Zentralbank	Monetäre Finanzinstitute	Investmentfonds	Sonstige Finanzinstitute	Versicherungen und Pensionskassen	Staat	Private Haushalte ¹	Ausland	Gesamt
<i>Bestände in Mio EUR</i>										
Emittent										
Verzinsliche Wertpapiere										
Gesamt	5.227	75.543	100.569	79.244	3.070	53.451	29.218	30.596	298.491	675.409
Nichtfinanzielle Unternehmen	971	417	3.710	1.649	328	2.180	170	2.633	26.915	38.974
Zentralbank	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Monetäre Finanzinstitute	2.274	7.384	19.759	4.013	778	7.921	2.325	14.241	78.200	136.897
Investmentfonds	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Sonstige Finanzinstitute	258	0	614	159	47	251	367	5.944	3.671	11.311
Versicherungen	59	0	352	93	181	528	13	211	1.790	3.227
Staat	155	51.810	25.924	5.399	109	4.168	23.170	1.291	187.914	299.942
Private Haushalte	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Ausland	1.509	15.932	50.210	67.931	1.626	38.402	3.173	6.276	x	185.060
Börsennotierte Aktien										
Gesamt	23.175	0	4.145	23.806	17.220	1.159	15.506	23.216	49.788	158.014
Nichtfinanzielle Unternehmen	15.255	0	500	2.474	4.322	700	15.437	7.576	31.512	77.776
Zentralbank	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Monetäre Finanzinstitute	987	0	3.269	576	6.765	279	1	1.764	12.184	25.825
Investmentfonds	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Sonstige Finanzinstitute	136	0	-7	72	45	16	0	42	5.112	5.416
Versicherungen	24	0	2	148	3.446	77	58	380	981	5.117
Staat	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Private Haushalte	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Ausland	6.773	0	381	20.537	2.641	86	9	13.454	x	43.881
Nicht-börsennotierte Aktien										
Gesamt	40.447	241	22.805	159	59.605	7.891	29.630	2.837	25.571	189.185
Nichtfinanzielle Unternehmen	9.013	185	951	38	2.448	300	13.206	1.204	8.454	35.799
Zentralbank	x	x	x	x	x	x	13.529	x	x	13.529
Monetäre Finanzinstitute	1.535	0	4.270	0	13.676	536	1.305	103	13.648	35.072
Investmentfonds	227	0	108	1	41	35	22	2	72	508
Sonstige Finanzinstitute	343	0	1.062	0	175	5	16	128	2.032	3.761
Versicherungen	1.345	0	367	0	244	3.147	19	0	1.365	6.487
Staat	8.058	0	454	0	0	0	1.534	0	1	10.046
Private Haushalte	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Ausland	19.924	57	15.594	120	43.020	3.868	0	1.400	x	83.983
Investmentzertifikate										
Gesamt	12.010	8.452	6.969	55.295	17.513	53.817	9.908	59.990	19.052	243.007
Nichtfinanzielle Unternehmen	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Zentralbank	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Monetäre Finanzinstitute	3	0	0	7	3	0	0	17	2	32
Investmentfonds	9.872	1.510	5.533	24.580	15.525	44.269	9.489	42.836	19.049	172.664
Sonstige Finanzinstitute	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Versicherungen	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Staat	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Private Haushalte	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Ausland	2.135	6.942	1.436	30.708	1.985	9.548	420	17.137	x	70.311
Kapitalmarkt in Summe										
Gesamt	80.859	84.236	134.488	158.503	97.408	116.317	84.263	116.639	392.902	1.265.615
Nichtfinanzielle Unternehmen	25.239	602	5.161	4.160	7.099	3.180	28.813	11.414	66.881	152.549
Zentralbank	x	x	x	x	x	x	13.529	x	x	13.529
Monetäre Finanzinstitute	4.800	7.384	27.298	4.595	21.223	8.736	3.631	16.125	104.034	197.825
Investmentfonds	10.099	1.510	5.641	24.581	15.566	44.304	9.511	42.838	19.122	173.172
Sonstige Finanzinstitute	737	0	1.669	231	267	272	383	6.114	10.815	20.488
Versicherungen	1.428	0	721	241	3.871	3.752	91	591	4.136	14.831
Staat	8.213	51.810	26.379	5.399	109	4.168	24.704	1.291	187.915	309.988
Private Haushalte	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Ausland	30.342	22.931	67.620	119.296	49.272	51.905	3.602	38.267	x	383.234

Quelle: OeNB.

¹ Inklusive privater Organisationen ohne Erwerbszweck.

Kumulierte Veränderungen 2008–2018

	Verzinsliche Wertpapiere	Börsennotierte Aktien	Nicht-börsennotierte Aktien	Investmentzertifikate
<i>Kumuliert in Mio EUR</i>				
Private Haushalte: Aktiva¹				
Transaktionen	-9.078	2.554	843	18.605
Preis- und Wechselkurseffekte	600	371	176	-4.760
Sonstige Veränderungen	2.073	1.092	153	719
Nichtfinanzielle Unternehmen: Aktiva				
Transaktionen	-4.026	4.982	1.296	1.645
Preis- und Wechselkurseffekte	-227	-6.233	10.391	-1.169
Sonstige Veränderungen	-609	-14.213	7.913	-637
Zentralbank: Aktiva				
Transaktionen	62.899	x	-376	5.652
Preis- und Wechselkurseffekte	-1.119	x	210	-501
Sonstige Veränderungen	22	x	0	-29
Monetäre Finanzinstitute: Aktiva				
Transaktionen	-26.854	-1.102	-4.542	-7.269
Preis- und Wechselkurseffekte	-1.461	-2.571	4.749	-1.154
Sonstige Veränderungen	-8.410	-2.538	1.216	-140
Investmentfonds: Aktiva				
Transaktionen	-9.281	-2.456	355	9.227
Preis- und Wechselkurseffekte	4.677	-2.410	-234	2.033
Sonstige Veränderungen	2.799	906	-512	1.457
Versicherungen und Pensionskassen: Aktiva				
Transaktionen	12.925	15	2.577	10.548
Preis- und Wechselkurseffekte	5.305	-736	529	2.753
Sonstige Veränderungen	498	-477	1.767	113
Nichtfinanzielle Unternehmen: Passiva				
Transaktionen	13.430	3.048	-5.801	x
Preis- und Wechselkurseffekte	840	-20.397	7.380	x
Sonstige Veränderungen	1.990	-9.697	-2.551	x
Monetäre Finanzinstitute: Passiva				
Transaktionen	-67.345	9.323	-3.956	-4.038
Preis- und Wechselkurseffekte	15.712	-4.943	-20.690	-367
Sonstige Veränderungen	-33.966	-17.429	35.512	-166
Investmentfonds: Passiva				
Transaktionen	x	x	40	12.655
Preis- und Wechselkurseffekte	x	x	-10	-5.668
Sonstige Veränderungen	x	x	478	-8
Versicherungen und Pensionskassen: Passiva				
Transaktionen	1.464	2.966	1.694	x
Preis- und Wechselkurseffekte	103	-6.134	2.052	x
Sonstige Veränderungen	-0	-0	-618	x

Quelle: OeNB.

¹ Inklusive privater Organisationen ohne Erwerbszweck.

Kreditkunden profitieren vom Wettbewerb zwischen Banken

Österreich-Ergebnisse der euroraumweiten Umfrage über das Kreditgeschäft vom Juli 2019¹

Gerald Hubmann²

Die an der Umfrage teilnehmenden Banken gaben an, dass der anhaltende Wettbewerbsdruck zu geringeren Margen bei neu an Unternehmen vergebenen Kredite und neu an private Haushalte vergebenen Wohnbaukrediten geführt hat. Vom wettbewerbsbedingten Druck auf die Margen berichten die Banken bereits seit 2016. Durch die Verringerung der Margen bedingte, günstigere Kreditkonditionen kommen allerdings nur Kunden mit entsprechender Bonität zugute. Weder für risikoreichere Kredite noch für Konsumkredite und sonstige Kredite an private Haushalte wurden die Margen gesenkt.

Auch wenn die Margen ab 2016 kontinuierlich reduziert worden sind, werden die derzeit im langfristigen Vergleich außergewöhnlich niedrigen Kreditzinsen jedoch vor allem durch die Geldpolitik des Eurosystems verursacht. Das Zinsniveau hat sich – in Folge der Senkungen der Leitzinsen ab Oktober 2008 und der unkonventionellen Maßnahmen des Eurosystems – deutlich nach unten verschoben.

Restriktiver wurden die Banken hingegen bei den Kreditrichtlinien für private Haushalte (Wohnbaukredite sowie Konsum- und sonstige Kredite). Diese wurden im zweiten Quartal 2019 aufgrund einer gesunkenen Risikotoleranz der Banken verschärft. Bei Wohnbaukrediten waren die Richtlinien schon im ersten Quartal 2019 verschärft worden.

Die Jahre von 2016 bis 2018 waren nicht nur von sinkenden Margen gekennzeichnet, sondern auch von einer äußerst starken Nachfrage nach Unternehmenskrediten, die vor allem vom zunehmenden Finanzierungsbedarf heimischer Unternehmen getrieben war. Die Bruttoanlageinvestitionen entwickelten sich in den Jahren 2016 bis 2018 überaus dynamisch, das Wachstum verliert jedoch an Schwung (siehe OeNB-Prognose vom Juni 2019). Der ausklingende Investitionszyklus schlägt sich in der Entwicklung der Kreditnachfrage nieder. Im ersten Quartal 2019 kam es – ausgehend von einem hohen Niveau – zu einem Rückgang, im zweiten Quartal stagnierte die Nachfrage nach Unternehmenskrediten auf dem Niveau des Vorquartals. Im Privatkundengeschäft hat sich die Kreditnachfrage schon seit Ende 2017 kaum mehr verändert. Davor war es von 2015 bis zum dritten Quartal 2017 noch zu einem – im Vergleich zum Unternehmenskundengeschäft moderateren – Wachstum gekommen, das vor allem mit dem gestiegenen Konsumentenvertrauen und dem gesunkenen allgemeinen Zinsniveau begründet wurde.

Die Refinanzierungsbedingungen der österreichischen Banken haben sich im zweiten Quartal 2019, wie schon im ersten Quartal, verbessert. Hervorzuheben sind ein Anstieg der kurzfristigen Einlagen und verbesserte Refinanzierungsmöglichkeiten mit mittel- bis langfristigen Anleihen.

Als Folge von Aufsicht und Regulatorik haben die Banken im ersten Halbjahr 2019 ihre Aktiva insgesamt und risikogewichtet weiter erhöht sowie ihre Eigenkapitalbasis – vor allem über einbehaltene Gewinne – weiter gestärkt.

Zum Einfluss notleidender Kredite befragt, gaben die Banken an, dass diese bei ihrem Kreditvergabeverhalten kaum eine Rolle spielen.

¹ Die Umfrage wurde in der zweiten Junihälfte 2019 durchgeführt und bezieht sich auf das zweite Quartal 2019 sowie auf Erwartungen für das dritte Quartal 2019. Redaktionsschluss für sonstige Daten: 16. Juli 2019.

² Oesterreichische Nationalbank, Abteilung für volkswirtschaftliche Analysen, gerald.hubmann@oenb.at.

Die Entwicklungen im Kreditgeschäft sind auch vor dem allgemeinen konjunkturellen Hintergrund zu sehen. Von 2016 bis 2018 gab es in Österreich – unterstützt von einem starken Wachstum der Bruttoanlageinvestitionen – einen kräftigen Wirtschaftsaufschwung (reales BIP-Wachstum von 2,0 %, 2,6 % und 2,7 % für die Jahre von 2016 bis 2018). Der Konjunkturmehrpunkt wurde aber Mitte 2018 überschritten. Für 2019 und 2020 wird von der OeNB (Prognose, Juni 2019) ein moderates BIP-Wachstum von 1,5 % bzw. 1,6 % real erwartet.

Abschnitt 1 behandelt das Kreditgeschäft der Banken mit Unternehmen, Abschnitt 2 jenes mit privaten Haushalten. Abschnitt 3 hat die Refinanzierungssituation der Banken zum Thema. In Abschnitt 4 geht es um die Auswirkungen regulatorischer Aktivitäten auf die Banken. Abschnitt 5 widmet sich der Frage, ob notleidende Kredite die Kreditvergabepolitik der österreichischen Banken beeinflussen.

Punktuelle Ergebnisse für die einzelnen Quartale sind den Tabellen 1 bis 3 zu entnehmen, Grafik 1 zeigt längerfristige Trends bei den Quartalsveränderungen, Grafiken 2 und 3 verdeutlichen den Kreditbestand österreichischer Banken gemäß EZB-Monetärstatistik, Grafik 4 stellt die langfristige Entwicklung der Zinsen für neue Kredite in Österreich und des allgemeinen Zinsniveaus dar, Grafiken 5 bis 7 illustrieren die Beiträge der Faktoren der Margenentwicklung für neue Kredite in Österreich. Die Kästen 1 und 2 am Ende des Artikels enthalten Erläuterungen und eine kurze Übersicht über die aggregierten Euroraum-Ergebnisse der Umfrage.

1 Unternehmenskredite: Nachfrage stagniert auf hohem Niveau, Margen sinken weiter

Die Nachfrage nach Unternehmenskrediten stagniert seit dem erstem Quartal 2019 auf hohem Niveau³, nachdem sie von Mitte 2016 bis Ende 2018 außergewöhnlich stark gewachsen war. Als Hauptgrund für diese dynamische Entwicklung der Kreditnachfrage nannten die befragten Banken den Finanzierungsbedarf für Anlageinvestitionen. Im ersten Quartal 2019 ging die Kreditnachfrage leicht zurück und verharrte im zweiten Quartal 2019 im Wesentlichen auf dem Stand des Vorquartals – lediglich bei kurzfristigen Krediten zog die Nachfrage leicht an. Im Ausblick auf das dritte Quartal 2019 erwarten die an der Umfrage teilnehmenden Banken eine Fortsetzung der Stagnation (siehe Tabelle 1 und Grafik 1⁴).

Die Daten aus der Monetärstatistik unterstreichen die Umfrageergebnisse auf längere Sicht. Seit Anfang 2017 sind die Bestände an Unternehmenskrediten bei österreichischen Banken kontinuierlich angestiegen. Für Mai 2019 wird ein historischer Höchststand von 186 Mrd EUR ausgewiesen (siehe Grafik 2⁵). Die Ergebnisse der Umfrage über das Kreditgeschäft, die auch als Vorlaufindikator dienen,

³ Für eine Besprechung der langfristigen Entwicklung der Niveaus von Kreditrichtlinien und Kreditnachfrage in Österreich siehe den letzten Bericht zur Umfrage in Statistiken – Daten & Analysen Q2/19 (40-52).

⁴ Hinweis: Grafik 1 stellt die Entwicklungen anhand des gleitenden Durchschnitts der letzten vier Quartale dar, wodurch die Ergebnisse geglättet werden. Eventuell von der Beschreibung abweichende Einzelquartalszahlen stellen daher keinen inhaltlichen Widerspruch dar.

⁵ Zwei Zeitreihenbrüche aufgrund von Methodik-Änderungen verschieben das in der Monetärstatistik ausgewiesene Niveau der Bestände an Unternehmenskrediten jeweils deutlich sichtbar nach unten (Dezember 2014 und Oktober 2016). Die in diesem Beitrag getätigten Aussagen werden dadurch nicht beschränkt. Es sei auch darauf hingewiesen, dass die qualitativen Ergebnisse der Umfrage über das Kreditgeschäft hinsichtlich der Entwicklung der Kreditnachfrage – vor allem punktuell – nicht zwingend mit der Entwicklung der Kreditbestände aus der Monetärstatistik übereinstimmen müssen.

Tabelle 1

Kredite oder Kreditrahmen für Unternehmen**Veränderung im jeweiligen Quartal,¹ Ergebnisse für Österreich**Saldo aus positiven und negativen Antworten,² Antworten von 7 bzw. 8 Banken

	2015				2016				2017				2018				2019			
	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	
Kreditrichtlinien																				
<i>(Lockerung = positiv, Verschärfung = negativ)</i>																				
Unternehmen gesamt	-2	-3	0	0	-1	0	-1	-1	0	1	-1	1	0	-1	0	0	-1	0	-1	-1
Kredite an kleine und mittlere Unternehmen	-1	-2	0	0	0	0	-1	-1	0	0	-1	0	0	0	-1	0	0	0	-1	0
Kredite an große Unternehmen	-3	-2	1	0	-1	1	-1	-1	0	1	-1	1	0	1	0	0	-1	0	0	-1
Kurzfristige Kredite (Laufzeit bis zu einem Jahr)	-1	-2	0	0	-1	0	-1	0	0	1	-1	1	0	0	0	0	0	0	1	-1
Langfristige Kredite (Laufzeit über ein Jahr)	-3	-4	0	0	-1	-1	-1	-2	0	1	-1	1	0	-1	0	0	-1	0	0	-1
Kreditbedingungen insgesamt																				
<i>(Lockerung = positiv, Verschärfung = negativ)</i>																				
Unternehmen gesamt	-3	-2	0	0	-1	0	2	0	1	0	1	0	1	1	0	0	-1	1	0	x
Kredite an kleine und mittlere Unternehmen	-2	-2	0	0	-1	-1	1	0	1	0	1	0	1	-1	0	0	-1	0	0	x
Kredite an große Unternehmen	-3	-2	0	0	-1	0	1	0	1	1	1	0	2	1	1	0	0	0	2	x
Margen für durchschnittliche Kredite																				
<i>(Lockerung/geringere Marge = positiv, Verschärfung/höhere Marge = negativ)</i>																				
Unternehmen gesamt	-3	0	0	1	-1	2	3	1	4	3	3	0	3	3	1	0	1	2	0	x
Kredite an kleine und mittlere Unternehmen	-1	0	2	2	0	1	2	2	3	3	1	0	1	2	0	0	1	2	0	x
Kredite an große Unternehmen	-3	-1	1	0	-2	2	2	1	4	3	4	1	3	4	2	1	0	2	0	x
Margen für risikoreichere Kredite																				
<i>(Lockerung/geringere Marge = positiv, Verschärfung/höhere Marge = negativ)</i>																				
Unternehmen gesamt	-3	-2	-1	0	-2	0	1	0	0	0	0	-1	0	0	-1	0	-1	0	0	x
Kredite an kleine und mittlere Unternehmen	-1	-2	-1	0	-2	-1	0	0	0	0	0	-1	-1	-1	-1	0	-1	0	0	x
Kredite an große Unternehmen	-3	-3	-1	0	-2	0	2	0	1	1	0	-1	0	0	-1	0	-1	0	0	x
Genehmigte Kreditanträge																				
<i>(gestiegen = positiv, gesunken = negativ)</i>																				
Anteil bezogen auf das Gesamtvolumen	0	-1	-1	0	-1	0	1	0	-1	1	-2	0	0	0	-2	-1	-1	-1	-1	x
Kreditnachfrage																				
<i>(gestiegen = positiv, gesunken = negativ)</i>																				
Unternehmen gesamt	1	-1	-2	0	-1	1	1	2	4	3	2	4	4	5	2	3	-2	0	1	
Kredite an kleine und mittlere Unternehmen	0	0	0	1	-1	1	1	3	3	1	2	3	3	3	1	3	-2	-1	0	
Kredite an große Unternehmen	0	-1	-2	0	-1	1	-1	3	4	2	2	3	2	5	3	3	-1	1	-1	
Kurzfristige Kredite (Laufzeit bis zu einem Jahr)	1	-1	-1	0	0	0	1	1	1	2	0	3	2	3	0	2	0	2	1	
Langfristige Kredite (Laufzeit über ein Jahr)	-1	0	-1	1	-1	1	-1	3	5	4	6	6	5	6	4	3	-1	-1	-2	
Einfluss der allgemeinen Wettbewerbssituation auf:																				
<i>(Einfluss auf Veränderung, positiv/negativ gemäß der erklärten Position)</i>																				
Kreditbedingungen insgesamt	0	0	1	0	-1	3	2	1	2	1	2	3	1	1	1	2	0	0	0	x
Margen für durchschnittliche Kredite	1	1	3	2	-1	2	2	0	2	2	2	2	2	3	3	2	2	2	2	x
Margen für risikoreichere Kredite	-1	0	0	0	-1	0	1	0	1	0	0	-1	0	2	0	0	1	1	1	x
Einfluss der Konkurrenz durch andere Banken auf:																				
<i>(Einfluss auf Veränderung, positiv/negativ gemäß der erklärten Position)</i>																				
Kreditrichtlinien insgesamt	1	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1	2	0	3	0	0	0	0	1	x
Kreditrichtlinien für kleine und mittlere Unternehmen	1	0	0	0	0	0	0	1	1	1	1	0	-1	2	0	0	0	0	2	x
Kreditrichtlinien für große Unternehmen	1	0	1	0	0	1	0	0	0	0	1	2	0	3	0	0	0	0	1	x
Kreditnachfrage, ausgewählte Einflussfaktoren																				
<i>(Einfluss auf Veränderung, positiv/negativ gemäß der erklärten Position)</i>																				
Anlageinvestitionen	-3	-2	-1	1	-1	0	-2	2	3	4	3	4	5	5	4	3	-2	0	0	x
Lagerhaltung und Betriebsmittel	1	-1	-1	-1	-1	1	0	1	1	3	1	3	3	3	1	3	1	1	1	x
Fusionen/Übernahmen und Unternehmensumstrukturierungen	1	0	0	1	0	1	1	1	1	0	1	2	4	3	3	2	1	1	1	x
Allgemeines Zinsniveau	0	0	0	0	0	1	1	1	1	0	1	1	1	1	1	1	0	1	1	x
Refinanzierung, Umschuldung und Neuverhandlung	0	1	0	1	0	3	1	1	2	1	3	3	4	4	3	3	1	1	1	x
Innenfinanzierung	-1	-1	-1	-1	-3	-3	-2	-3	-1	-3	-1	0	0	1	2	1	0	0	0	x
Kredite von anderen Banken	-1	1	1	0	0	0	0	0	1	0	1	1	2	2	1	1	1	1	0	x
Begebung/Tilgung von Schuldverschreibungen	-2	0	-2	-1	-1	-1	-1	0	0	-1	3	2	3	3	3	2	1	2	2	x

Quelle: OeNB.

¹ Die letzte Spalte enthält die Erwartungen der Banken für das angegebene nächste Quartal.² Die Bezeichnungen „positiv“ und „negativ“ dienen der Richtungsangabe und sind in diesem Zusammenhang als wertfrei zu verstehen.

signalisieren jedoch eine Abschwächung dieses Trends in den nächsten Monaten. Die starke Kreditdynamik der letzten Jahre wird auch in Relation zur Wirtschaftsentwicklung sichtbar (siehe Grafik 3), da der Bestand an Unternehmenskrediten in Prozent des BIP seit 2017 wieder leicht zugenommen hat. Mitte 2009 lag der Wert infolge der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise bei ca. 54 % (nach einem vorherigen deutlichen Anstieg) und fiel bis Anfang 2017 kontinuierlich auf etwa 44 %. Seither erhöhte sich der Bestand an Unternehmenskrediten wieder auf 47 % des BIP.

Angebotsseitig senkten die Banken die Margen für durchschnittlich risikoreiche Kredite auch im zweiten Quartal 2019. Damit setzte sich der bereits seit Mitte 2016 zu beobachtende Trend der schrumpfenden Margen fort. Die Aufnahme neuer Kredite war in den letzten Jahren für Unternehmen mit entsprechender Bonität also zu immer günstigeren Konditionen möglich. Als Grund für die Reduktion der Margen wurde vor allem die Wettbewerbssituation am Kreditmarkt genannt. Andere in der Umfrage erhobene Faktoren der Margenentwicklung (Refinanzierungskosten und bilanzielle Restriktionen, Risikoeinschätzung und Risikotoleranz der Banken) spielten eine geringere Rolle und wirkten mitunter auch in die Gegenrichtung (siehe Tabelle 1 und Grafik 5).

Kreditkunden mit geringerer Bonität konnten vom Wettbewerb zwischen den Banken nicht profitieren. Für risikoreichere Kredite haben die Banken die Margen im angesprochenen Zeitraum weitgehend unverändert gelassen.

Auch wenn die Margen ab 2016 kontinuierlich reduziert wurden und sich die Kreditkunden zu immer günstigeren Bedingungen finanzieren konnten, sind die derzeit im langfristigen Vergleich sehr niedrigen Kreditzinsen vor allem eine Folge der Geldpolitik des Eurosystems. Die Zinsen für Neukredite österreichischer Banken an nichtfinanzielle Unternehmen sind in Folge der Senkungen der Leitzinsen ab Oktober 2008 und der unkonventionellen Maßnahmen des Eurosystems von über 5 % im Jahr 2008 auf zuletzt unter 1,4 % im Mai 2019 gefallen (siehe Grafik 4).

Die Wettbewerbssituation bzw. die Konkurrenz zwischen den Banken beeinflussten im zweiten Quartal 2019 auch die Kreditbedingungen im Allgemeinen sowie die Kreditrichtlinien, führte aber letztlich nur bei den Kreditbedingungen für große Unternehmen zu nennenswerten Lockerungen. Die Kreditrichtlinien sind seit 2017 nahezu unverändert – und sollen es im Ausblick auf das dritte Quartal 2019 auch bleiben.

2 Kredite an private Haushalte: Richtlinien verschärft, Margen gesenkt

Seit Ende 2017 hat sich die Nachfrage nach Wohnbaukrediten sowie die Nachfrage nach Konsum- und sonstigen Krediten kaum geändert (siehe Tabelle 2 und Grafik 1). Die letzten deutlicheren Nachfrageänderungen im Privatkundengeschäft (Wohnbaukredite sowie Konsum- und sonstige Kredite) waren vom ersten bis zum dritten Quartal 2017 zu beobachten und wurden vor allem mit dem gestiegenem Konsumentenvertrauen und dem allgemeinen, sehr niedrigen Zinsniveau begründet. In den ersten beiden Quartalen 2019 wurde zwar auch über unterstützende Einflüsse des Zinsniveaus am Markt für Wohnbaukredite berichtet, die Nachfrage wurde dadurch aber nicht wesentlich beeinflusst. Für das dritte Quartal 2019 wird jedoch ein Anstieg der Nachfrage nach Wohnbaukrediten erwartet.

Das niedrige Zinsniveau wurde in der Vergangenheit öfter als wesentlicher Faktor für Nachfragesteigerungen im Privatkundengeschäft angeführt – vor allem bei Wohnbaukrediten und nur vereinzelt bei Konsum- und sonstigen Krediten.⁶ Die Leitzinsen im Eurosystem sind seit März 2016 unverändert geblieben (Hauptrefinanzierungssatz 0 %, Einlagensatz –0,4 %). Der Euribor, an den viele variabel verzinsten Kredite gebunden sind, ist seit Februar 2016 in allen Fristigkeiten negativ. Die Zinsen für neue Wohnbaukredite österreichischer Banken an private Haushalte sind – ähnlich wie bei den neuen Unternehmenskrediten – von über 5 % im Jahr 2008 auf zuletzt 1,7 % im Mai 2019 gefallen. Jene für neue Konsumkredite reagierten nur anfänglich auf die Senkungen der Leitzinsen, fielen von Herbst 2008 bis Ende 2009 von etwas über 7 % auf knapp unter 4,5 % und schwanken seither zumeist um 5 % (zuletzt 5,1 % im Mai 2019). Bei den neuen sonstigen Krediten an private Haushalte lagen die Zinsen im Herbst 2008 bei etwas über 6 %, seit Mitte 2017 liegen sie bei oder knapp unter 2 %.⁷ (Siehe Grafik 4 für eine Abbildung der Entwicklung der Kreditzinsen in Österreich und einen Vergleich mit dem Hauptrefinanzierungssatz sowie dem 3-Monats-Euribor.)

Die historische Betrachtung zeigt, dass die Nachfrage nach Wohnbaukrediten seit 2011 sehr stark zugenommen hat, während die Nachfrage nach Konsum- und sonstigen Krediten weitgehend von einer Seitwärtsbewegung gekennzeichnet war. Ein Blick auf die Monetärstatistik (siehe Grafik 2) bestätigt diese Entwicklung. Der Bestand an Wohnbaukrediten bei österreichischen Banken ist bis März 2019 über Jahre hinweg ungebrochen gewachsen und liegt seither bei ca. 113 Mrd EUR. Der Bestand an Konsum- und sonstigen Krediten ist von Ende 2017 bis Mitte 2018 tendenziell etwas gesunken, hat in den letzten Monaten aber wieder zugelegt und betrug im Mai 2019 ungefähr 54 Mrd EUR. Auch in Relation zum BIP gibt es ein langjähriges – allerdings nur leichtes – Wachstum des Bestands an Wohnbaukrediten (von 27 % im Jahr 2011 auf 29 % Ende 2018/Anfang 2019). Der Bestand an Konsum- und sonstigen Krediten in % des BIP ist von 2011 bis Anfang 2019 deutlich von 20 % auf 14 % gefallen.

Angebotsseitig verschärften die Banken im zweiten Quartal 2019 die Richtlinien für Wohnbaukredite sowie für Konsum- und sonstige Kredite (neutraler Ausblick auf das dritte Quartal 2019). Bei Wohnbaukrediten waren die Richtlinien schon im ersten Quartal 2019 verschärft worden. Begründet wurden die Verschärfungen hauptsächlich mit einer gesunkenen Risikotoleranz der Banken.

Im Gegensatz dazu wurden die Margen für durchschnittlich risikoreiche Wohnbaukredite zum wiederholten Mal aufgrund der Wettbewerbssituation gesenkt (vgl. die Entwicklung bei den Unternehmenskrediten). Beginnend mit 2016 berichteten die an der Umfrage teilnehmenden Banken (vorerst noch verhalten, aber durchgehend) vom durch die Wettbewerbssituation auf dem Kreditmarkt verursachten Druck auf ihre Margen, der ab 2017 stärker geworden ist. Andere in

⁶ Das allgemeine Zinsniveau wird seit der Umfrage für das erste Quartal 2015 als Faktor der Nachfrage erhoben.

⁷ Konsumkredite und sonstige Kredite an private Haushalte werden im Rahmen der Umfrage über das Kreditgeschäft als eine gemeinsame Kategorie abgefragt – in der Zinsstatistik sind sie getrennt ausgewiesen. Die starken Unterschiede in der Zinsentwicklung zwischen Konsumkrediten und sonstigen Krediten erschweren einen Vergleich der Ergebnisse der Umfrage mit den Ergebnissen der Zinsstatistik. Die Tatsache, dass die Zinsen für neue Konsumkredite deutlich schwächer auf die Absenkung des allgemeinen Zinsniveaus reagiert haben als die Zinsen für Wohnbaukredite (und sonstige Kredite), passt jedoch zu den Umfrageergebnissen. Nur vereinzelt schrieben die befragten Banken dem allgemeinen Zinsniveau einen belebenden Einfluss auf die Nachfrage nach Konsumkrediten und sonstigen Krediten zu.

der Umfrage erhobene Faktoren der Margenentwicklung (Refinanzierungskosten und bilanzielle Restriktionen, Risikoeinschätzung und Risikotoleranz der Banken) spielten hingegen eine geringere Rolle und wirkten mitunter auch in die Gegenrichtung (siehe Tabelle 1 und Grafik 6).

Tabelle 2

Kredite an private Haushalte

Veränderung im jeweiligen Quartal,¹ Ergebnisse für Österreich

Saldo aus positiven und negativen Antworten,² Antworten von 7 Banken

	2015				2016				2017				2018				2019			
	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	
Kreditrichtlinien	(Lockerung = positiv, Verschärfung = negativ)																			
Wohnbaukredite	0	2	0	-1	0	-2	1	0	0	-1	1	-1	0	-2	-1	0	-2	-2	0	
Konsumkredite und sonstige Kredite	-1	1	0	-1	0	0	1	0	0	0	1	-1	1	-1	0	-1	0	-2	0	
Kreditbedingungen insgesamt	(Lockerung = positiv, Verschärfung = negativ)																			
Wohnbaukredite	-1	-1	0	-1	0	-1	0	1	0	-1	1	0	1	-2	0	0	0	0	0	
Konsumkredite und sonstige Kredite	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	-1	0	0	0	0	0	0	0	
Margen für durchschnittliche Kredite	(Lockerung/geringere Marge = positiv, Verschärfung/höhere Marge = negativ)																			
Wohnbaukredite	0	0	0	-1	1	1	1	0	1	2	2	1	2	1	2	1	2	2	0	
Konsumkredite und sonstige Kredite	3	1	1	0	-1	0	0	1	0	0	-1	1	0	0	0	1	0	0	0	
Margen für risikoreichere Kredite	(Lockerung/geringere Marge = positiv, Verschärfung/höhere Marge = negativ)																			
Wohnbaukredite	-2	-3	-2	0	-1	0	0	-1	0	0	-1	-1	-1	-1	-1	0	0	0	0	
Konsumkredite und sonstige Kredite	1	-2	-1	0	-1	0	0	0	0	0	-1	0	0	0	0	0	0	0	0	
Genehmigte Kreditanträge (Anteil bezogen auf das Gesamtvolumen)	(gestiegen = positiv, gesunken = negativ)																			
Wohnbaukredite	1	1	0	0	0	0	0	0	-1	0	0	0	0	0	-2	0	0	-1	-1	
Konsumkredite und sonstige Kredite	-2	-1	-1	-1	0	1	0	0	0	1	1	1	1	1	0	0	0	0	1	
Kreditnachfrage	(gestiegen = positiv, gesunken = negativ)																			
Wohnbaukredite	1	2	3	0	1	1	0	0	2	2	3	1	1	0	-1	-1	1	1	2	
Konsumkredite und sonstige Kredite	-1	0	2	-1	0	0	1	1	2	3	0	0	-1	0	0	0	1	0	0	
Einfluss der allgemeinen Wettbewerbssituation auf:	(Einfluss auf Veränderung, positiv/negativ gemäß der erklärten Position)																			
Kreditbedingungen insgesamt bei Wohnbaukrediten	0	0	1	0	0	1	1	2	1	1	1	1	1	1	3	1	1	3	0	
Margen für durchschnittliche Wohnbaukredite	0	-1	1	-1	1	2	1	1	1	2	1	1	3	1	3	1	3	3	0	
Einfluss der Risikotoleranz der Banken auf:	(Einfluss auf Veränderung, positiv/negativ gemäß der erklärten Position)																			
Kreditrichtlinien für Wohnbaukredite	0	1	-1	-1	0	0	0	0	0	-1	0	0	0	-2	0	0	-1	-1	0	
Kreditrichtlinien für Konsumkredite und sonstige Kredite	-1	-1	-1	-1	0	0	1	0	0	0	1	-1	1	-1	-1	-1	0	-2	0	
Nachfrage nach Wohnbaukrediten, ausgewählte Einflussfaktoren	(Einfluss auf Veränderung, positiv/negativ gemäß der erklärten Position)																			
Aussichten am Wohnimmobilienmarkt und voraussichtliche Entwicklung der Preise für Wohneigentum	1	2	1	0	0	0	0	0	1	1	2	1	0	1	0	0	0	0	-1	
Konsumentenvertrauen	0	0	2	1	2	1	1	1	1	2	3	2	0	1	0	0	0	0	0	
Allgemeines Zinsniveau	2	3	4	1	2	1	1	1	2	0	2	1	0	0	0	0	2	3	0	
Kredite von anderen Banken	-1	0	-1	-2	-2	-1	-1	-1	-1	1	-1	0	0	0	0	-1	-1	-1	0	
Nachfrage nach Konsumkrediten und sonstigen Krediten, ausgewählte Einflussfaktoren	(Einfluss auf Veränderung, positiv/negativ gemäß der erklärten Position)																			
Konsumentenvertrauen	0	0	2	0	0	0	0	0	0	1	1	2	0	0	1	0	0	0	0	
Allgemeines Zinsniveau	1	1	2	0	0	0	1	1	1	1	1	1	0	0	0	0	1	0	0	
Kredite von anderen Banken	-1	0	0	-1	-1	-1	-1	0	1	0	-1	-1	0	0	0	0	-1	-1	0	

Quelle: OeNB.

¹ Die letzte Spalte enthält die Erwartungen der Banken für das angegebene nächste Quartal.

² Die Bezeichnungen „positiv“ und „negativ“ dienen der Richtungsangabe und sind in diesem Zusammenhang als wertfrei zu verstehen.

Tabelle 3

Zugang der Banken zu ausgewählten Refinanzierungsquellen

Veränderung im jeweiligen Quartal¹, Ergebnisse für Österreich

Saldo aus positiven und negativen Antworten², Antworten von 7 bzw. 8 Banken

	2015				2016				2017				2018				2019		
	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3
Retail-Refinanzierung																			
<i>(Verbesserung = positiv, Verschlechterung = negativ)</i>																			
Kurzfristige Einlagen (bis zu einem Jahr)	0	0	-1	0	1	2	1	1	2	1	2	1	3	0	0	1	1	3	1
Langfristige Einlagen (über ein Jahr)	-4	-5	-4	-2	1	-1	0	0	0	1	1	-1	2	-1	-2	-1	0	-1	-1
Unbesicherter Interbankengeldmarkt																			
<i>(Verbesserung = positiv, Verschlechterung = negativ)</i>																			
Sehr kurzfristiger Geldmarkt (bis zu einer Woche)	0	0	1	1	0	0	0	1	2	1	2	1	2	0	1	0	1	0	0
Kurzfristiger Geldmarkt (über eine Woche)	-3	-1	-1	-2	-1	-1	0	2	2	1	1	0	2	0	1	0	0	0	0
Großvolumige Schuldtitel																			
<i>(Verbesserung = positiv, Verschlechterung = negativ)</i>																			
Kurzfristige Schuldtitel ³	-3	-2	-1	-2	-2	0	-1	0	0	2	2	1	1	0	0	0	1	0	0
Mittel- bis langfristige Schuldtitel	-1	-4	-2	-5	-4	-2	0	0	3	3	4	4	3	0	-1	-3	3	4	2

Quelle: OeNB.

¹ Die letzte Spalte enthält die Erwartungen der Banken für das angegebene nächste Quartal.

² Die Bezeichnungen „positiv“ und „negativ“ dienen der Richtungsangabe und sind in diesem Zusammenhang als wertfrei zu verstehen.

³ Antworten von 5 bzw. 7 Banken.

Für Kreditnehmerinnen und Kreditnehmer mit entsprechender Bonität ergaben sich hierdurch zunehmend günstigere Finanzierungsbedingungen für den Wohnbau und den Immobilienerwerb. Bei risikoreicheren Wohnbaukrediten sowie allgemein bei Konsum- und sonstigen Krediten haben die Banken die Margen in den letzten Jahren hingegen nur vereinzelt angepasst (siehe Tabelle 1 und Grafik 7).

3 Refinanzierungsbedingungen weiter verbessert

Im zweiten Quartal 2019 gab es für die befragten österreichischen Banken Verbesserungen bei der Refinanzierung über mittel- bis langfristige Anleihen (siehe in Tabelle 3 unter Großvolumige Schuldtitel) und durch einen Anstieg der kurzfristigen Einlagen. Bereits im ersten Quartal 2019 war eine Refinanzierung über mittel- bis langfristige Anleihen zu verbesserten Bedingungen möglich. Für das dritte Quartal werden diesbezüglich weitere Verbesserungen erwartet. Vom zweiten Quartal 2015 bis zum ersten Quartal 2016 war es in diesem Segment zu deutlichen Einschränkungen gekommen. Von Anfang 2017 bis Anfang 2018 wurden hingegen deutliche Erleichterungen verzeichnet. Die Refinanzierungsbedingungen über Einlagen und jene am Geldmarkt verbesserten sich von Ende 2016 bis Anfang 2018.

4 Regulatorische Aktivitäten führen zu Erhöhung der Aktiva und Stärkung des Eigenkapitals der Banken

Seit 2011 enthält die Umfrage halbjährlich Fragen zu den Auswirkungen regulatorischer Aktivitäten.⁸ Alle in diesem Abschnitt angesprochenen Entwicklungen beziehen sich ausschließlich auf die Folgen von regulatorischen Aktivitäten.

⁸ Gefragt wurde nach den Auswirkungen neuer regulatorischer oder aufsichtlicher Anforderungen im Zusammenhang mit Eigenkapital, Verschuldungsobergrenzen, Liquidität oder Risikovorsorge. Die diesbezügliche Frageformulierung wurde im Zuge der Umfrage vom Juli 2018 leicht adaptiert, ohne substantielle Änderungen aufzuweisen. Die Ergebnisse bleiben historisch vergleichbar.

Im ersten Halbjahr 2019 haben die Banken demnach ihre Aktiva insgesamt und risikogewichtet erhöht. Seit 2017 besteht ein leichter Trend zur Ausweitung der Aktiva, dessen Fortsetzung auch für das zweite Halbjahr 2019 erwartet wird. Vor 2017 wurden über Jahre hinweg risikoreichere Kredite abgebaut und damit die Aktiva reduziert.

Bereits seit 2012 stärken die Banken kontinuierlich ihre Eigenkapitalpositionen. Für das zweite Halbjahr 2019 wird eine Fortsetzung dieser Entwicklung erwartet. Diese Verbesserungen wurden und werden vor allem mit einbehaltenen Gewinnen realisiert – und auch, aber in geringerem Ausmaß, mit der Ausgabe von Kapitalinstrumenten.

Änderungen von Kreditrichtlinien und Kreditmargen aufgrund regulatorischer Aktivitäten unterblieben im ersten Halbjahr 2019 weitgehend. Auch für das zweite Halbjahr 2019 werden kaum Änderungen erwartet. Von Mitte 2011 bis Mitte 2016 kam es laut den Umfrageergebnissen vor allem bei Unternehmenskrediten als Folge von Aufsicht und Regulatorik zu einer Verschärfung von Kreditrichtlinien und Kreditmargen. Danach wurden nur noch vereinzelt diesbezügliche Anpassungen gemeldet, wie etwa leichte Verschärfungen der Richtlinien für Unternehmenskredite im zweiten Halbjahr 2017.

5 Kreditvergabepolitik österreichischer Banken weitgehend unbeeinflusst von notleidenden Krediten

Beginnend mit der Umfrage vom Juli 2018 werden die teilnehmenden Banken halbjährlich zu den Auswirkungen von notleidenden Krediten auf ihre Kreditvergabepolitik und auf die entsprechenden Wirkungskanäle befragt.⁹

Insgesamt zeigt sich die Kreditvergabepolitik österreichischer Banken weitgehend unbeeinflusst von notleidenden Krediten. Im ersten Halbjahr 2019 hatten notleidende Kredite keine Auswirkungen auf Kreditrichtlinien und Kreditbedingungen der österreichischen Banken. Für den Zeitraum von 2014 bis 2018 gab es nur vereinzelt Angaben über Verschärfungen der Kreditrichtlinien und Kreditbedingungen aufgrund notleidender Kredite – vor allem im Zusammenhang mit Anforderungen regulatorischer Art.

Der Anteil notleidender Kredite ist in Österreich etwas niedriger als im Euroraum bzw. in der EU insgesamt (vgl. Supervisory Banking Statistics der EZB und EBA Risk Dashboard).¹⁰

⁹ Konkret wird gefragt, welche Auswirkungen die NPL-Quote (non-performing-loan-Quote) auf die Kreditvergabepolitik der Banken hat. Die NPL-Quote ist definiert als der prozentuale Anteil des NPL-Bestands (brutto) in der Bankbilanz am Bruttobuchwert der Kredite.

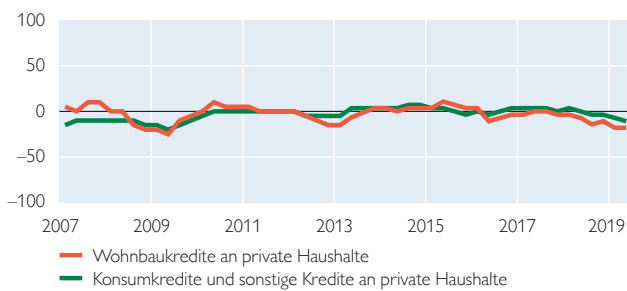
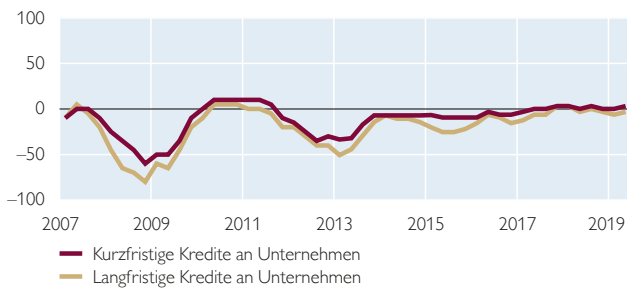
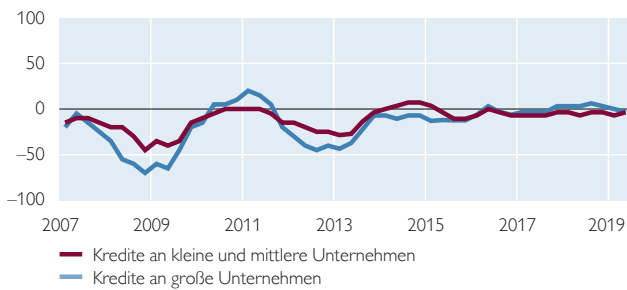
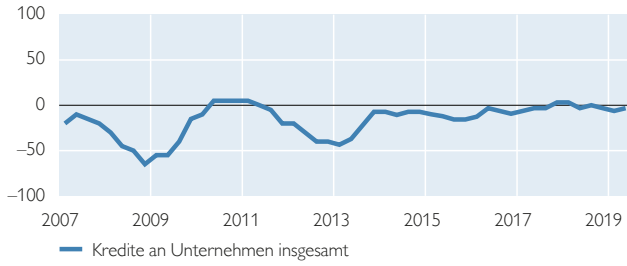
¹⁰ Für nähere Informationen zu notleidenden Krediten und anderen für die Finanzmarktstabilität relevanten Entwicklungen siehe die halbjährlichen Finanzmarktstabilitätsberichte der OeNB.

Entwicklung der Kreditrichtlinien und der Kreditnachfrage

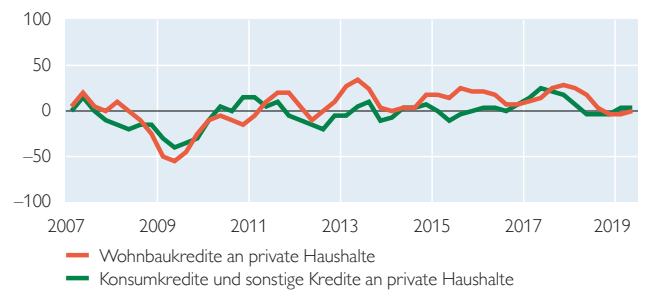
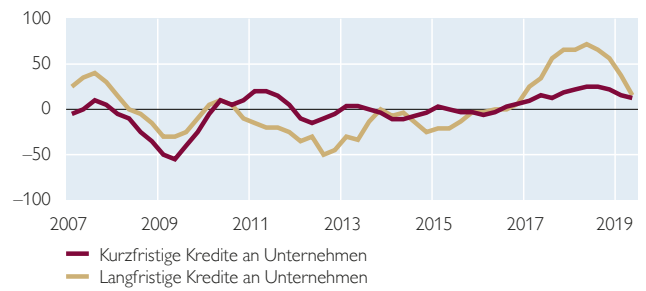
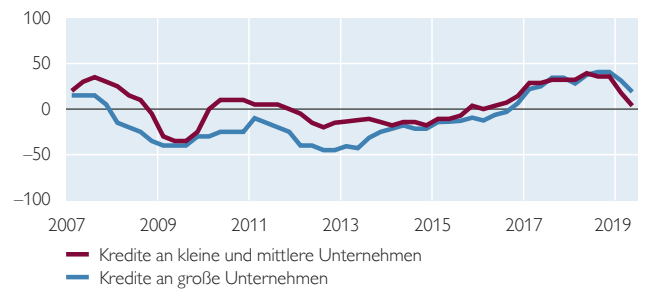
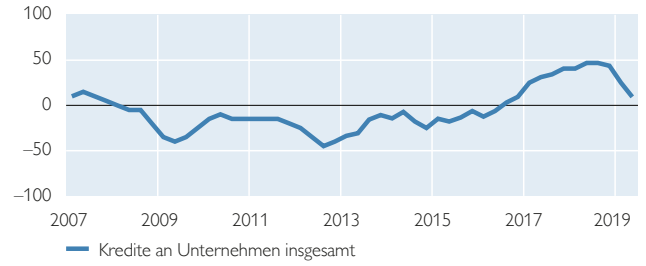
Veränderung im letzten Quartal, Ergebnisse für Österreich

Kreditrichtlinien

Nettoprozensatz, gleitender Durchschnitt der letzten vier Quartale



Kreditnachfrage



Quelle: OeNB.

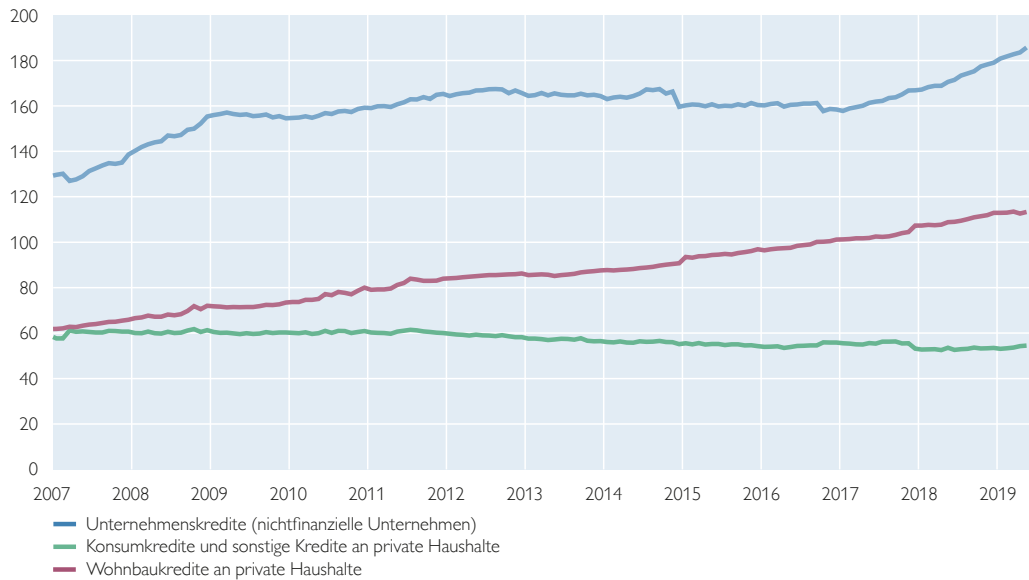
¹ negative Werte = Verschärfung, positive Werte = Lockerung

² negative Werte = Rückgang, positive Werte = Steigerung

Grafik 2

Kreditbestand österreichischer Banken (in Mrd EUR)

Kredite von in Österreich ansässigen monetären Finanzinstituten an Ansässige im Euroraum, alle Währungen, in Mrd EUR



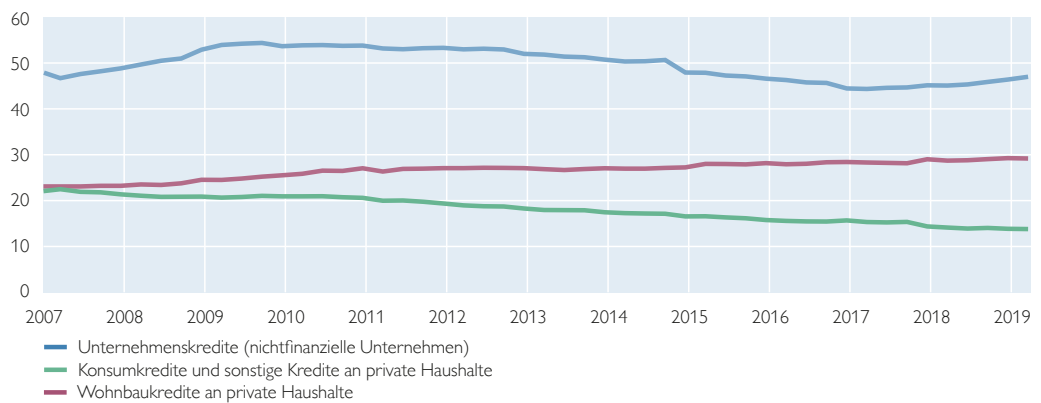
Quelle: OeNB, EZB.

Anmerkung: Zeitreihenbrüche im Dezember 2014 und Oktober 2016 aufgrund von Methodik-Änderungen – mit deutlich sichtbaren Auswirkungen bei den Unternehmenskrediten.

Grafik 3

Kreditbestand österreichischer Banken (in % des BIP)

Quartalsendstände in % des BIP der jeweils letzten vier Quartale, Kredite an Ansässige im Euroraum, alle Währungen, in Mrd EUR



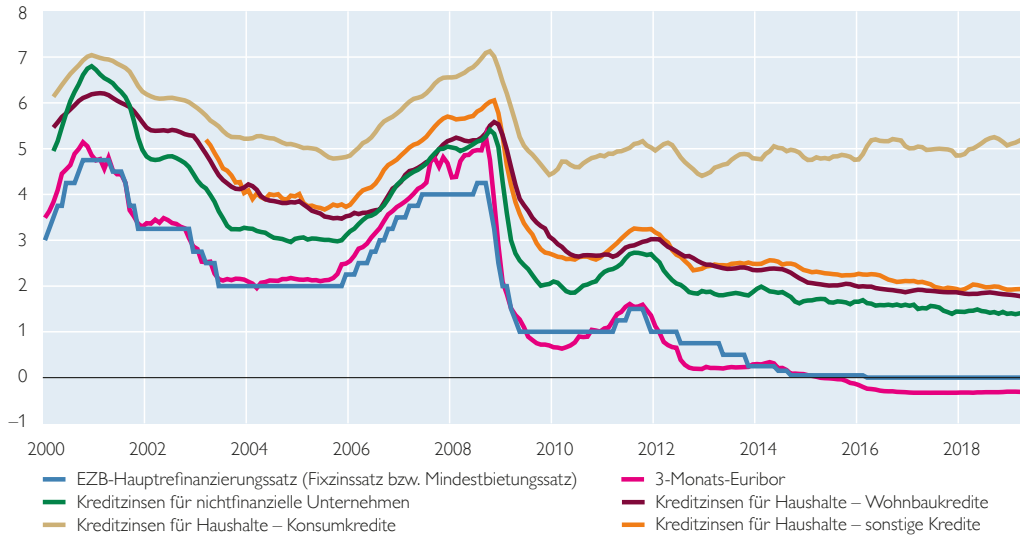
Quelle: OeNB, EZB, Eurostat.

Anmerkung: Zeitreihenbrüche bei den Kreditbeständen im Dezember 2014 und Oktober 2016 aufgrund von Methodik-Änderungen – mit deutlich sichtbaren Auswirkungen bei den Unternehmenskrediten.

Grafik 4

Entwicklung der Zinsen für neue Kredite in Österreich

in %, Kreditzinsen im Neugeschäft (inkl. Neuverhandlungen) – gleitender Durchschnitt der letzten drei Monatswerte, Leitzinsen und Euribor – Monatsendstände.



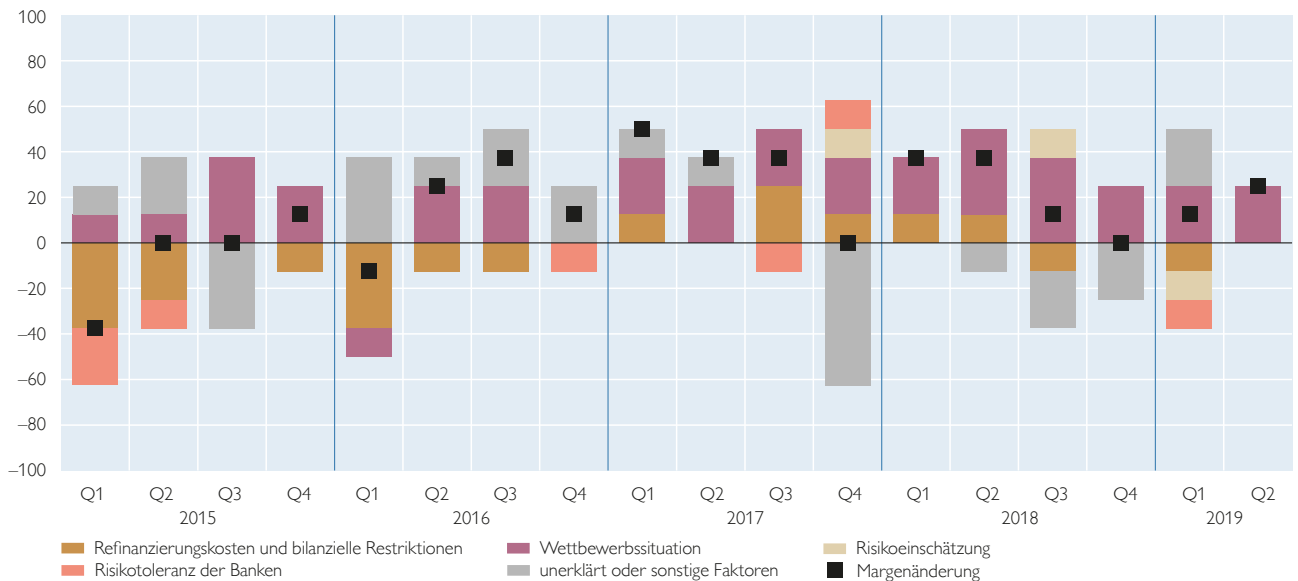
Quelle: OeNB, Macrobond, EZB.

Anmerkung: „Haushalte“ bezeichnet den Haushaltssektor. Konsumkredite und sonstige Kredite an private Haushalte werden im Rahmen der Umfrage über das Kreditgeschäft als eine gemeinsame Kategorie abgefragt – in der Zinsstatistik sind sie getrennt ausgewiesen.

Grafik 5

Beiträge der Faktoren der Margenentwicklung bei neuen Krediten an Unternehmen

Nettoprozentsatz, Ergebnisse für Österreich, durchschnittlich risikoreiche Kredite, Quartalswerte, Veränderungen gegenüber dem Vorquartal, positive Werte = Lockerung, geringere Margen, negative Werte = Verschärfung, höhere Margen.



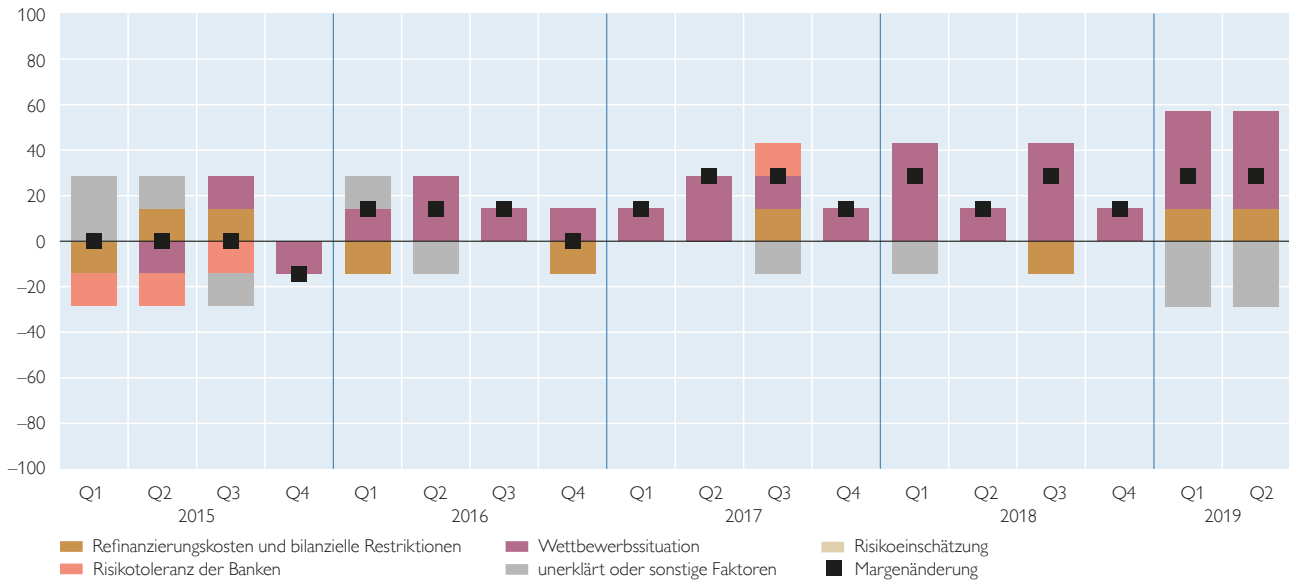
Quelle: OeNB.

Anmerkung: Vier Faktoren der Margenentwicklung werden in der Umfrage über das Kreditgeschäft standardisiert erhoben (erstmalige Erhebung der Faktoren in der Umfrage für das erste Quartal 2015). Die Differenz zwischen dem Nettoprozentsatz der Margenänderung und der Summe der Nettoprozentsätze der vier Faktoren wird hier als „unerklärt oder sonstige Faktoren“ ausgewiesen.

Grafik 6

Beiträge der Faktoren der Margenentwicklung bei neuen Wohnbaukrediten an private Haushalte

Nettoprozensatz, Ergebnisse für Österreich, durchschnittlich risikoreiche Kredite, Quartalswerte, Veränderungen gegenüber dem Vorquartal, positive Werte = Lockerung, geringere Margen, negative Werte = Verschärfung, höhere Margen.



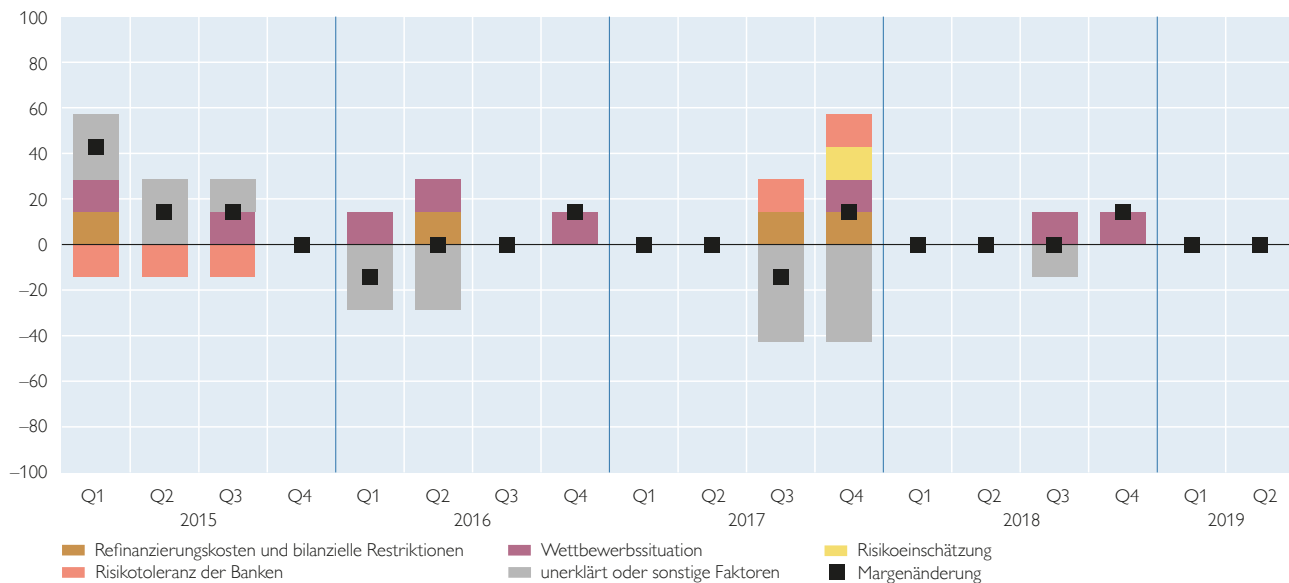
Quelle: OeNB.

Anmerkung: Vier Faktoren der Margenentwicklung werden in der Umfrage über das Kreditgeschäft standardisiert erhoben (erstmalige Erhebung der Faktoren in der Umfrage für das erste Quartal 2015). Die Differenz zwischen dem Nettoprozensatz der Margenänderung und der Summe der Nettoprozensätze der vier Faktoren wird hier als „unerklärt oder sonstige Faktoren“ ausgewiesen.

Grafik 7

Beiträge der Faktoren der Margenentwicklung bei neuen Konsum- und sonstigen Krediten an private Haushalte

Nettoprozensatz, Ergebnisse für Österreich, durchschnittlich risikoreiche Kredite, Quartalswerte, Veränderungen gegenüber dem Vorquartal, positive Werte = Lockerung, geringere Margen, negative Werte = Verschärfung, höhere Margen.



Quelle: OeNB.

Anmerkung: Vier Faktoren der Margenentwicklung werden in der Umfrage über das Kreditgeschäft standardisiert erhoben (erstmalige Erhebung der Faktoren in der Umfrage für das erste Quartal 2015). Die Differenz zwischen dem Nettoprozensatz der Margenänderung und der Summe der Nettoprozensätze der vier Faktoren wird hier als „unerklärt oder sonstige Faktoren“ ausgewiesen.

Kasten 1

Die Zentralbanken des Euroraums – in Österreich die Oesterreichische Nationalbank (OeNB) – führen gemeinsam mit der Europäischen Zentralbank (EZB) seit Anfang 2003 viermal jährlich eine Umfrage über das Kreditgeschäft im Euroraum durch, um ihren Informationsstand über das Kreditvergabeverhalten der Banken und das Kreditnachfrageverhalten von Unternehmen und privaten Haushalten zu verbessern. Dabei wurden zuletzt 144 führende Banken aus allen Ländern des Euroraums befragt, darunter acht Institute aus Österreich.

Ab der Umfrage für das erste Quartal 2015 wird ein revidierter und erweiterter Fragebogen verwendet. Einige der aktuell erhobenen Daten sind daher erst ab 2015 verfügbar.

Kreditrichtlinien sind die internen Kriterien – sowohl die schriftlich festgelegten als auch die ungeschriebenen –, die bestimmen, unter welchen Voraussetzungen eine Bank Kredite vergeben möchte.

Kreditbedingungen sind die speziellen Verpflichtungen, auf die sich Kreditgeber und Kreditnehmer geeinigt haben (z.B. Margen, Nebenkosten, Sicherheitserfordernisse usw.).

Kreditmargen sind Aufschläge auf relevante Referenzzinssätze bzw. die Differenzen zwischen Kreditzinssätzen und Refinanzierungzinssätzen. Im Rahmen dieser Umfrage wird bei einer Verringerung der Margen von Lockerung und bei einer Erhöhung der Margen von Verschärfung gesprochen. Eine Lockerung der Margen ist für Kreditnehmer positiv, schränkt aber unmittelbar die Ertragsmöglichkeiten der Banken als Kreditgeber ein.

Saldo aus positiven und negativen Antworten: Die Anzahl der Banken, die auf eine Frage in positiver Richtung antworten (z. B. Lockerung der Margen, Steigerung der Nachfrage) abzüglich der Anzahl der Banken, die auf eine Frage in negativer Richtung antworten (z. B. Verschärfung der Margen, Rückgang der Nachfrage). Die Bezeichnungen „positiv“ und „negativ“ dienen hier als Richtungsangabe und sind in diesem Zusammenhang als wertfrei zu verstehen.

Nettoprozentsatz: Der Saldo aus positiven und negativen Antworten im Verhältnis zur Anzahl der Antworten insgesamt. Wenn z. B. von acht antwortenden Banken zwei angeben, dass die Nachfrage nach Wohnbaukrediten gestiegen ist, eine angibt, dass die Nachfrage gesunken ist und die übrigen fünf angeben, dass die Nachfrage unverändert geblieben ist, dann ergibt sich ein Saldo von plus eins bzw. ein Nettoprozentsatz von +12,5 ($\frac{1}{8}$). In diesem Beispiel gibt ein Überhang von nur einer Bank eine Nachfragesteigerung an – zu wenig, um daraus eine allgemeine Aussage abzuleiten. In einem solchen Fall muss von einer weitgehend unveränderten Situation ausgegangen werden.

Veröffentlichungshinweise: Der Artikel zur Umfrage über das Kreditgeschäft erscheint regelmäßig in der OeNB-Quartalspublikationsreihe „Statistiken – Daten und Analysen“ und wird vorab auf der OeNB-Website veröffentlicht. Dort finden sich auch weitere Informationen und Daten zu den Österreich-Ergebnissen (<https://www.oenb.at/Geldpolitik/Erhebungen/umfrage-ueber-das-kreditgeschaef.html>).

Kasten 2

Euroraum-Ergebnisse der Umfrage über das Kreditgeschäft

Aggregiert über alle 19 Mitgliedsländer des Euroraums wurden im zweiten Quartal 2019 die Richtlinien für Unternehmenskredite sowie für Konsum- und sonstige Kredite an private Haushalte verschärft. Jene für Wohnbaukredite an private Haushalte blieben hingegen unverändert. Die Kreditnachfrage wuchs im zweiten Quartal 2019 sowohl im Unternehmens- als auch im Privatkundengeschäft, womit sich ein bereits seit 2014 bestehender Trend fortsetzte.

Regulatorische Aktivitäten führten im ersten Halbjahr 2019 zu einer weiteren Verbesserung der Eigenkapitalpositionen der Banken und trugen zur Verschärfung der Kreditrichtlinien bei. Auch die NPL-Quoten trugen im abgelaufenen Halbjahr zur Verschärfung der Kreditrichtlinien bei.

Detaillierte Ergebnisse und Berichte werden von der EZB auf ihrer Website veröffentlicht (https://www.ecb.europa.eu/stats/ecb_surveys/bank_lending_survey/html/index.en.html).

Entwicklung der europäischen börsennotierten Konzerne 2017

Sabine Wukovits¹

Die Ertragskraft der analysierten europäischen Konzerne (gemessen am Betriebsergebnis) zeigte 2017 einen weiteren deutlichen Anstieg, welcher durch die fortgesetzte Erholung des Sektors Energie zusätzliche Dynamik erhielt. Ein aggregiertes Umsatzwachstum von rund 5 % untermauerte die Fortführung des positiven Trends.

Die Rentabilität (gemessen am Betriebsergebnis im Verhältnis zur Bilanzsumme) blieb stabil auf hohem Niveau, wobei in den Sektoren Energie und Industrie weitere Zuwächse erzielt werden konnten. Im Ländervergleich lagen die österreichischen Konzerne bei einer gegenüber dem Vorjahr verbesserten Rentabilität hinter den deutschen Konzernen an zweiter Stelle. Das Eigenkapital der europäischen Konzerne erfuhr aufgrund der erfreulichen Ergebnisentwicklung einen weiteren Zuwachs, wobei auch hier die österreichischen Konzerne sehr gut abschnitten. Die Fremdfinanzierung der österreichischen Konzerne erfolgte primär über Bankkredite, wobei jedoch gegenüber 2016 eine spürbare Verlagerung in Richtung Anleihen und Leasing beobachtet werden konnte. In den meisten anderen Ländern dominierte weiterhin die Finanzierung über Anleihen. Die Finanzverschuldung zeigte sowohl für die europäische Ebene als auch für die österreichischen Konzerne eine leicht rückläufige Tendenz. Ebenso verhielt es sich mit der ermittelten Zinsbelastung auf Finanzverbindlichkeiten. Die Analyse basiert auf den Jahresabschlussdaten von nichtfinanziellen börsennotierten Konzernen von insgesamt acht Ländern (Österreich, Belgien, Frankreich, Deutschland, Griechenland, Italien, Portugal und Spanien).

1 Hintergrund und Datenbasis

Die Analyse basiert auf dem Bericht „European non-financial listed groups: Analyses of 2017 data“, der von der Arbeitsgruppe ERICA (European Records of IFRS Consolidated Accounts) erstellt wurde und auf der Website des ECCBSO² (www.eccbso.org) abrufbar ist. Mit Hilfe eines einheitlichen IFRS³-Bilanzfassungsschemas werden die Jahresabschlussdaten nichtfinanzieller börsennotierter Konzerne von den einzelnen Mitgliedsländern (Österreich, Belgien, Frankreich, Deutschland, Griechenland, Italien, Portugal und Spanien) erfasst und anschließend Analysen u. a. zu den Themenbereichen Profitabilität und Finanzierungsstruktur aufbereitet.

Für das Geschäftsjahr 2017 umfasst die ERICA-Datenbank Daten zu rund 950 Konzernen mit einem Gesamtumsatz von rund 4 Billionen EUR und einer aggregierten Bilanzsumme von 6,9 Billionen EUR (Tabelle 1).

Der Abdeckungsgrad der in ERICA erfassten Konzerne, gemessen an der Gesamtzahl der gelisteten nichtfinanziellen Konzerne in den jeweiligen Ländern, variiert zwischen 100 % (Portugal) und 40 % (Deutschland). Zieht man den Umsatz als Vergleichsgröße heran, so liegt der Abdeckungsgrad zwischen 91 % und 100 %, sodass man von einer soliden Repräsentativität des Datensatzes sprechen kann (Grafik 1).

Die Verteilung auf die Teilnehmerländer, gegliedert nach Branchen und Unternehmensgrößen, ist in Tabelle 1 dargestellt.

¹ Oesterreichische Nationalbank, Abteilung Statistik – Aufsicht, Modelle und Bonitätsanalysen, sabine.wukovits@oenb.at.

² European Committee of Central Balance Sheet Data Offices.

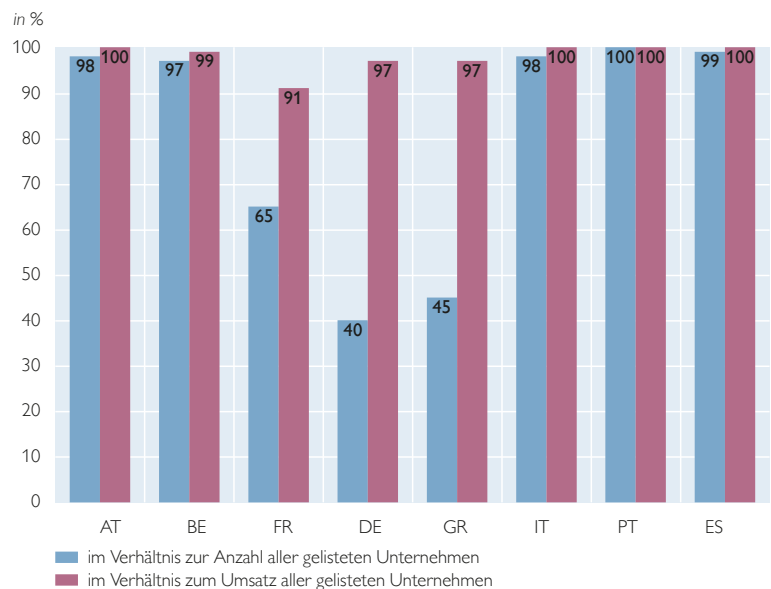
³ International Financial Reporting Standards.

Grafik 1

Der Einfluss von Deutschland und Frankreich auf den aggregierten Datensatz ist sehr stark: Annähernd 50 % der Konzerne bzw. rund 74 % des aggregierten Umsatzes entfallen auf diese beiden Länder. Dominant ist der Einfluss großer Konzerne, die über 90 % des Umsatzes und der Bilanzsumme beherrschen. Nach Branchen segmentiert ist der Sektor Industrie, auf den 44 % des Umsatzes entfallen, am stärksten vertreten.

Hinsichtlich der sektoralen Verteilung (bezogen auf den Umsatz) bietet sich für die partizipierenden Länder ein unterschiedliches Bild: im Datensatz von Österreich, Belgien, Frankreich und Deutschland, und ist der industrielle Sektor am stärksten ausgeprägt (Grafik 2); in jenem von Griechenland, Italien und Portugal ist es der Sektor Energie und im Datensatz von Spanien zeigt der Sektor Dienstleistungen den höchsten Anteil.

Abdeckungsgrad der ERICA-Datenbank nach Ländern



Quelle: ERICA Datenbank 2017.

Tabelle 1

Überblick ERICA-Daten 2017

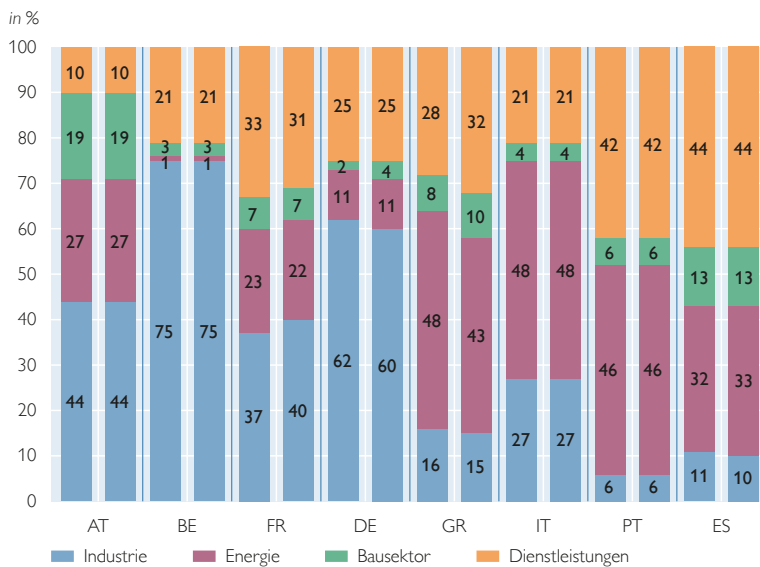
Länder	Konzerne		Bilanzsumme		Umsatz	
	Anzahl	in %	in Mrd EUR	in %	in Mrd EUR	in %
AT	43	4,4	139,3	2,0	94,3	2,3
BE	77	8,0	325,6	4,6	141,6	3,4
FR	291	30,1	2.562,8	36,3	1.494,8	35,9
DE	178	18,4	2.221,8	31,5	1.564,0	37,6
GR	49	5,1	65,2	0,9	44,6	1,1
IT	183	18,9	882,7	12,5	357,4	8,6
PT	37	3,8	97,2	1,4	67,5	1,6
ES	109	11,3	763,5	10,8	395,2	9,5
Sektoren						
Industrie	409	42,6	2.915,3	41,7	1.827,0	44,4
Energie	58	6,0	1.669,3	23,9	875,7	21,3
Bausektor	48	5,0	320,7	4,6	211,8	5,1
Dienstleistungen	438	45,6	2.088,0	29,8	1.200,5	29,2
Nicht klassifiziert	7	0,7	3,5	0,1	1,5	0,0
Konzerngröße (Umsatz)						
Kleine Konzerne (<250 Mio EUR)	390	40,9	108,9	1,6	37,2	0,9
Mittlere Konzerne (250 Mio EUR bis 1,5 Mrd EUR)	288	30,2	420,2	6,1	195,6	4,9
Große Konzerne (>1,5 Mrd EUR)	276	28,9	6.340,6	92,3	3.785,4	94,2
Summe¹	954	100,0	6.869,7	100,0	4.018,2	100,0

Quelle: ERICA Datenbank 2017.

¹ Die Summen nach Ländern, Sektoren und Größen differieren, da Konzernverflechtungen auf Länderebene nicht eliminiert werden.

Grafik 2

Sektorale Verteilung nach Ländern



Quelle: ERICA Datenbank 2017.

Anmerkung: Der linke Balken zeigt jeweils die Verteilung auf Branchen innerhalb des ERICA-Samples, der rechte Balken die Branchenverteilung aller börsennotierter Unternehmen.

Im Datensatz der österreichischen börsennotierten Konzerne ist durch die OMV AG, die mit einem Umsatz von 20,2 Mrd EUR im Jahr 2017 alleine rund ein Fünftel des Gesamtsamples ausmacht, eine starke Konzentration auf den Energiesektor⁴ gegeben. Auch der Bausektor ist durch die Dominanz der STRABAG (2017: 13,5 Mrd EUR Umsatz) vergleichsweise stark ausgeprägt. In diesem Sektor folgt die PORR AG mit einem Umsatz von 4,3 Mrd EUR. Die größten Konzerne im Sektor Industrie sind die voestalpine AG (12,9 Mrd EUR Umsatz), die Andritz AG (5,9 Mrd EUR), die Wienerberger AG (3,1 Mrd EUR) und die AGRANA Beteiligungs-AG (2,6 Mrd EUR). Im Sektor Dienstleistungen sind v. a. die Telekom Austria AG (4,3 Mrd EUR Umsatz) und die Österreichische Post AG (1,9 Mrd EUR) zu nennen.

2 Wirtschaftliche Entwicklung der börsennotierten Konzerne 2017

2.1 Entwicklung der Ertragskraft der börsennotierten Konzerne

Die aggregierte Ertragskraft (gemessen am Betriebsergebnis) der analysierten europäischen Konzerne im Jahr 2017 zeigte einen weiteren deutlichen Anstieg, welcher durch die fortgesetzte Erholung des Sektors Energie zusätzliche Dynamik erhielt. Insgesamt erhöhte sich das aggregierte Betriebsergebnis gegenüber 2016 um rund 22 % (Tabelle 2). Bereinigt um das Wachstum der großen Energiekonzerne lag der Anstieg bei rund 12 %, welcher durch eine starke Entwicklung der Sektoren Industrie (+15,7 %) und Dienstleistungen (+12,4 %) getragen war. Die Konzerne des Bausektors hingegen wiesen mit +1,0 % ein nur schwaches Wachstum auf. Hinsichtlich der Unternehmensgröße konnte bei allen Größenklassen ein solider Anstieg von 11 %–13 % beobachtet werden.

Auf der Länderebene zeigte sich je nach Bedeutung des Sektors Energie (Grafik 2) ein weitgehend positiver Einfluss auf die Entwicklung des aggregierten Betriebsergebnisses (insbesondere in den Datensätzen von Österreich, Italien und Portugal). Auch das Sample von Deutschland war durch den Energiesektor – obwohl in der sektoralen Verteilung nicht stark ausgeprägt – deutlich positiv beeinflusst. Während die systemischen Effekte durch den geplanten, stufenweisen Ausstieg aus dem Atomstrom 2016 noch zu einem Rückgang im Betriebsergebnis führten, lieferten einzelne große deutsche Energiekonzerne 2017 einen deutlich positiven Beitrag zur Wachstumsrate. Im Sample von Spanien hingegen war der

⁴ Gemäß Sektorzuteilung der ERICA-Arbeitsgruppe ist die Branche „Gewinnung von Erdöl und Erdgas“ dem Sektor Energie zugeordnet.

Tabelle 2

Veränderung in Betriebsergebnis und Umsatz gegenüber 2016

	Betriebsergebnis	Betriebsergebnis bereinigt ¹	Umsatz	Umsatz bereinigt ¹
Länder	Veränderung in %			
AT	47,5	17,9	6,9	5,5
BE	12,7	12,7	4,0	4,0
FR	15,0	11,4	7,9	6,7
DE	38,5	16,7	2,9	2,4
GR	12,3	11,7	8,7	2,4
IT	25,1	2,8	7,8	1,8
PT	15,4	1,4	9,9	4,7
ES	8,0	10,1	6,9	3,9
Sektoren				
Industrie	15,7		7,0	
Energie	87,2		7,2	
Bausektor	1,0		7,3	
Dienstleistungen	12,4		2,4	
Konzerngröße (Umsatz)				
Kleine Konzerne (<250 Mio EUR)	13,1		4,8	
Mittlere Konzerne (250 Mio EUR bis 1,5 Mrd EUR)	11,0		4,2	
Große Konzerne (>1,5 Mrd EUR)	23,0	11,2	5,3	3,6
Summe, bereinigt¹	21,8	12,2	5,2	4,2

Quelle: ERICA Datenbank 2017.

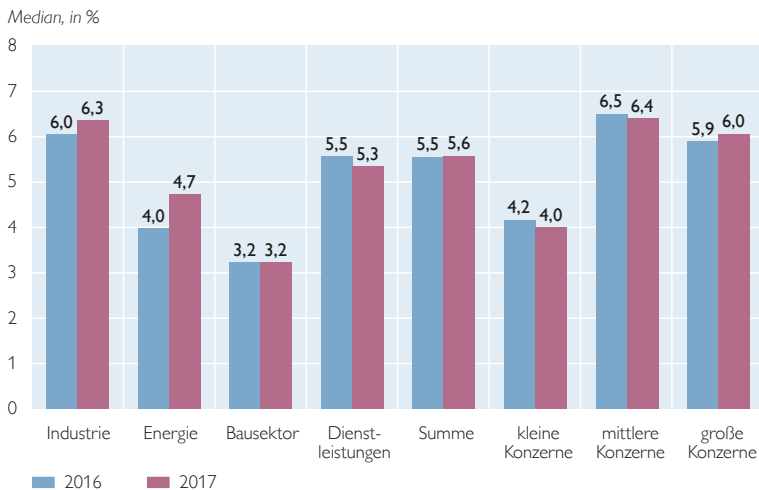
Effekt des Energiesektors im Jahr 2017 negativ, da die bedeutenden Energiekonzerne aufgrund schwieriger Wetterverhältnisse deutlich höhere Produktionskosten aufwiesen und zudem hohe Wertberichtigungen in einzelnen Segmenten in Übersee das Ergebnis belasteten.

Bereinigt um das Wachstum der großen Energiekonzerne lagen die durchschnittlichen Zuwachsraten beim Betriebsergebnis in allen Ländern, mit Ausnahme von Italien und Portugal, im zweistelligen Bereich. Der Sektor Industrie war der bedeutendste Wachstumsfaktor in fast allen Ländern, insbesondere in Deutschland (inklusive des beträchtlichen Zuwachses der Automobilindustrie, allen voran des VW-Konzerns), Belgien (erheblich beeinflusst durch Anheuser-Busch InBev) und Österreich.

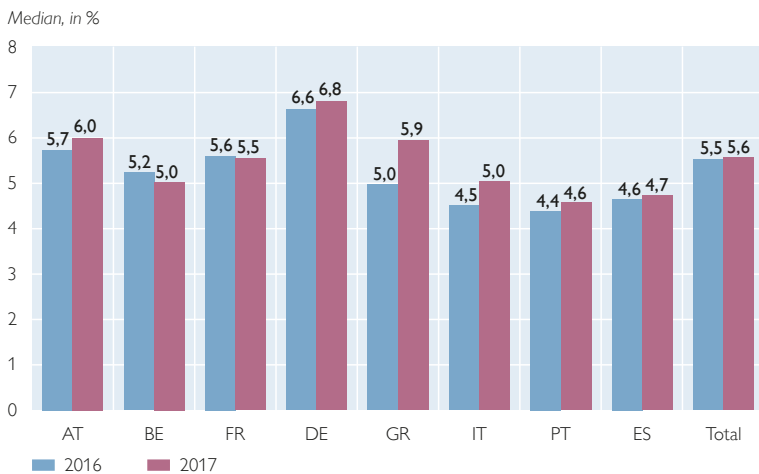
Das aggregierte Betriebsergebnis der österreichischen börsennotierten Konzerne, bereinigt um den Zuwachs bei den großen Energiekonzernen (unter denen die OMV AG dominiert), wies 2017 ein im europäischen Vergleich sehr starkes Wachstum von rund 18 % auf. Auch der aggregierte bereinigte Umsatz, welcher 2016 noch leicht rückläufig war, zeigte einen Anstieg um 5,5 % und unterstreicht die wirtschaftliche Dynamik im Jahr 2017. Die Sektoren Industrie und Dienstleistungen lieferten dabei die größten Beiträge. Betrachtet man das Wachstum im Betriebsergebnis auf Basis des Medians – d. h. des von Größe und Relevanz einzelner Konzerne nicht verzerrten Wertes – so lag der Anstieg bei knapp 11 %.

Die Rentabilität der vorliegenden europäischen Konzerne auf Basis des Medians, gemessen am Betriebsergebnis zu Bilanzsumme, blieb 2017 mit 5,6 % stabil auf hohem Niveau (Grafik 3). Die Sektoren Industrie und Energie konnten dabei höhere Zuwächse erzielen, der Sektor Dienstleistungen hingegen verzeichnete einen leichten Rückgang.

Grafik 3

Rentabilität (Betriebsergebnis/Bilanzsumme) nach Sektoren und Größe

Grafik 4

Rentabilität (Betriebsergebnis/Bilanzsumme) nach Ländern

Auf der Länderebene wiesen alle Samples mit Ausnahme von Belgien und Frankreich eine Steigerung der Rentabilität auf (Grafik 4). Die griechischen Konzerne zeigten auch im Jahr 2017 das höchste Wachstum und lagen mit einer Rentabilität von 5,9 % bereits an dritter Stelle hinter den deutschen und österreichischen Konzernen (6,8 % bzw. 6,0 %).

Die österreichischen börsennotierten Konzerne verzeichneten 2017 eine Steigerung von 0,3 Prozentpunkten (2016: 0,4) und behielten damit im Ländervergleich ihren zweiten Platz.

2.2 Eigenkapitalentwicklung bei den börsennotierten Konzernen

Das aggregierte Eigenkapital der börsennotierten europäischen Konzerne verzeichnete 2017 ein Wachstum in Höhe von 6,6 % (Vorjahr: +5,5 %), wobei vor allem die Gewinnrücklagen aufgrund der erfreulichen Ergebnisentwicklung kräftig anstiegen. Alle Sektoren sowie auch alle Unternehmensgrößen konnten ihr Eigenkapital erhöhen. Im Sektor Industrie lieferte dabei die deutsche Automobilindustrie wiederholt einen besonders starken Beitrag. Die Folgen des Zusammenschlusses des belgischen Braukonzerns Anheuser-Bush mit SAB-Miller hingegen hatten eine negative Auswirkung auf die aggregierte Eigenkapitalentwicklung.

Die Eigenkapitalquote (Eigenkapital im Verhältnis zur Bilanzsumme) erhöhte sich gegenüber 2016 um 0,2 Prozentpunkte auf einen Medianwert von

40,5 %. Auf Sektorebene zeigte sich ein erheblicher Unterschied in der Höhe der Eigenkapitalquoten (Grafik 5). Während im Industriesektor der Medianwert bei hohen 43,3 % lag, betrug er im Bausektor nur 26,3 %. Darüber hinaus wiesen kleine und mittlere Konzerne deutlich höhere Eigenkapitalquoten auf als die großen Konzerne.

Grafik 6 zeigt die Entwicklung der Eigenkapitalquote auf Länderebene von 2013 bis 2017, basierend auf einem fixen Datensatz von 695 Konzernen (d. h. Beobachtung eines stabilen Samples von 695 gleichen Konzernen über 5 Jahre hinweg). Insgesamt erhöhte sich der Medianwert in diesem Zeitraum von 38,8 % auf 40,6 %. Die Eigenkapitalquoten von Griechenland, Italien, Portugal und Spanien liegen trotz

Grafik 5

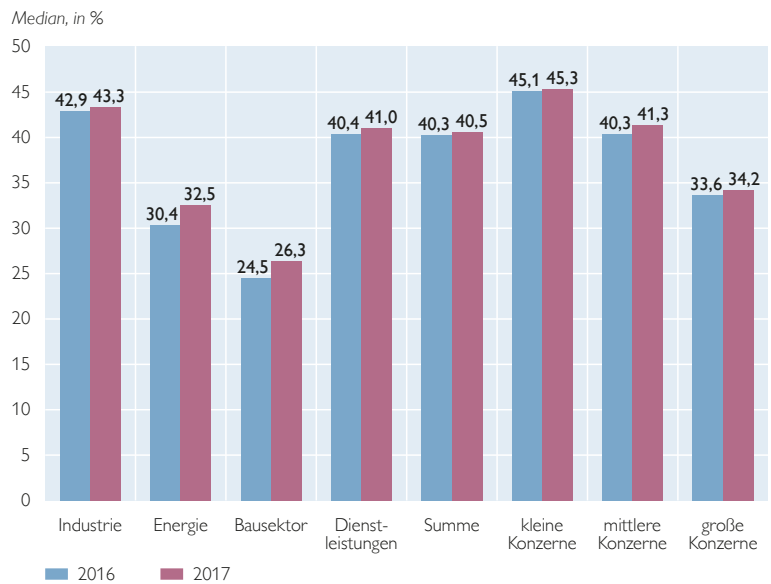
Zuwächsen in diesem Zeitraum weiterhin erheblich unter dem Gesamtmedian. Die Grafik lässt somit ein deutliches Nord-Süd-Gefälle erkennen. Die höchste Eigenkapitalquote wies im Jahr 2017 Deutschland aus, gefolgt von Belgien und Österreich.

2.3 Struktur und Entwicklung der Finanzverbindlichkeiten der börsennotierten Konzerne

Die aggregierten Finanzverbindlichkeiten der europäischen Konzerne beliefen sich 2017 auf 2,1 Billionen EUR und machten 47% der gesamten aggregierten Verbindlichkeiten aus. Gemessen an der Anzahl der Konzerne waren Bankkredite die am häufigsten genutzte Finanzierungsquelle, gefolgt von Leasing und Anleihen.

Die Finanzierung über Anleihen korreliert jedoch positiv mit der Unternehmensgröße. Betrachtet man die Bedeutung von Anleihen gemessen an absoluten Beträgen (und nicht an der Anzahl von Konzernen), so zeigt sich ein differenziertes Bild. Anleihen stellten in allen Ländern, mit Ausnahme von Österreich und Griechenland, die dominierende Finanzierungsquelle dar. Für die österreichischen Konzerne waren Bankkredite mit einem Anteil von 48% an den gesamten Finanzverbindlichkeiten die wichtigste Finanzierungsform (Grafik 7). 2016 war der Anteil der Bankkredite mit 54% allerdings noch deutlich höher gelegen. Gegenüber dem Vorjahr hat somit sowohl die Finanzierung über Anleihen als auch jene über Leasing an Bedeutung gewonnen.

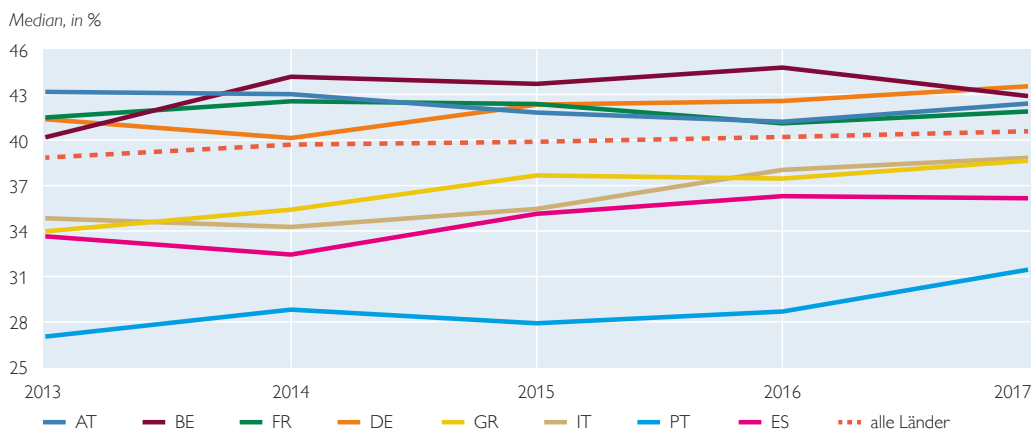
Eigenkapitalquote nach Sektoren und Größe



Quelle: ERICA Datenbank 2017.

Grafik 6

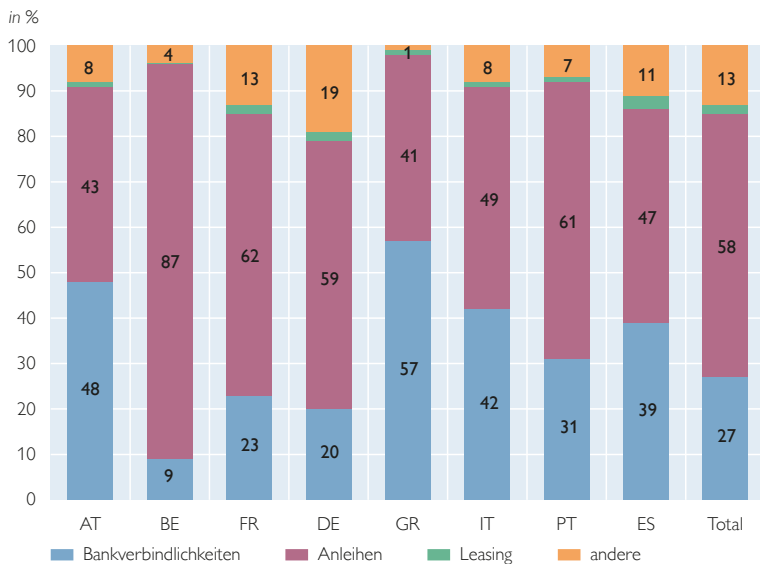
Eigenkapitalquote nach Ländern



Quelle: ERICA Datenbank 2017.

Grafik 7

Struktur der Finanzverbindlichkeiten¹

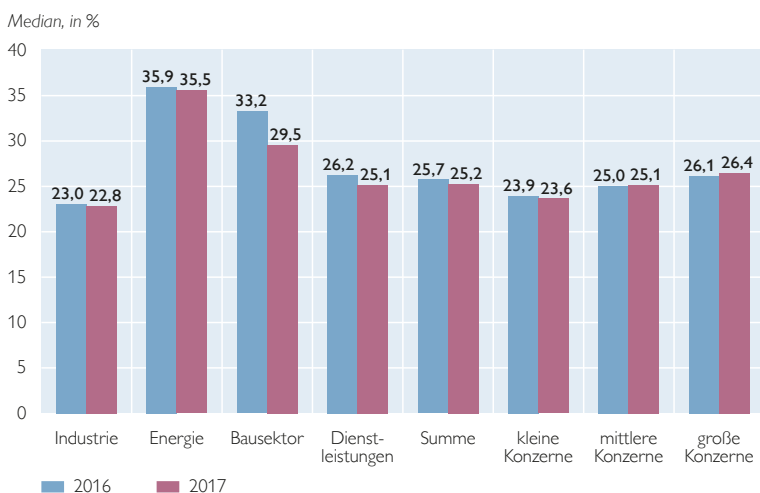


Quelle: ERICA Datenbank 2017.

¹ Basis: absolute Beträge.

Grafik 8

Finanzverbindlichkeitenquote nach Sektoren und Größe



Quelle: ERICA Datenbank 2017.

In der Medianbetrachtung der Finanzverbindlichkeitenquote (Finanzverbindlichkeiten im Verhältnis zur Bilanzsumme) zeigte sich 2017 im Vergleich zu 2016 ein geringer Rückgang von 25,7 % auf 25,2 %. Wesentlich ausgeprägter präsentierte sich der Rückgang im Bausektor mit –3,7 Prozentpunkten. Die höchsten Quoten wiesen mit 35,5 % die Energiekonzerne sowie – trotz deutlicher Reduktion – die Konzerne des Bausektors mit 29,5 % auf. Der Sektor Industrie verzeichnete den geringsten Anteil an Finanzverbindlichkeiten mit 22,8 %.

Betrachtet man die Entwicklung der Finanzverbindlichkeitenquote nach Ländern über einen Zeitraum von fünf Jahren anhand einer fixen Anzahl von 695 Konzernen, so zeigt sich wie bei der Entwicklung der Eigenkapitalquote ein Nord-Süd-Gefälle (Grafik 9). Ausnahme waren hier jedoch die österreichischen Konzerne, deren Quote gegenüber 2016 im Median zwar um 1,3 Prozentpunkte gesenkt wurde, jedoch noch über dem Gesamtdatensatz von 25,2 % lag.

Eine deutlich niedrigere Finanzverbindlichkeitenquote wiesen Belgien, Frankreich und Deutschland aus. Der Medianwert der österreichischen Konzerne lag 2017 bei 26,5 %.

2.4 Entwicklung der Zinsaufwandsquote der börsennotierten Konzerne

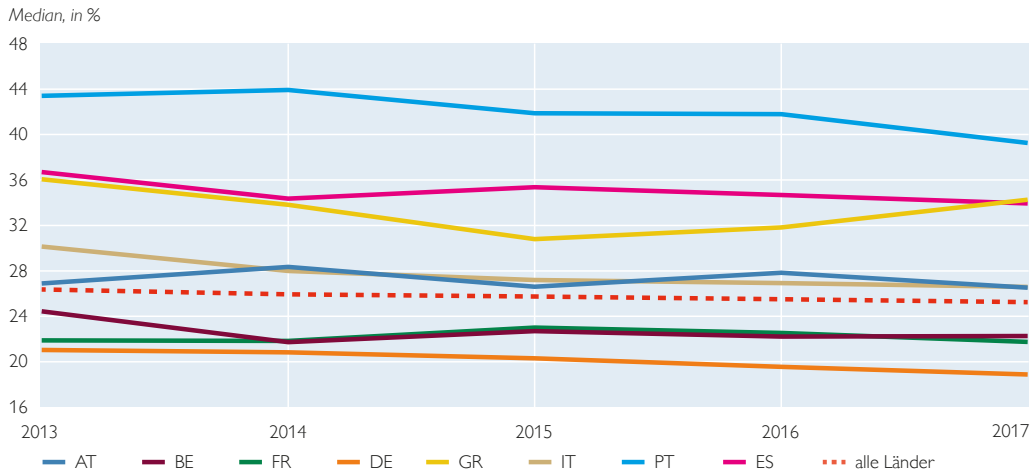
Für den Zweck dieser Analyse wurde die Zinsaufwandsquote als Zinsaufwand dividiert durch die Summe der Finanzverbindlichkeiten definiert. Die so ermittelte Quote reagiert mitunter

nicht im Einklang mit dem marktüblichen Zinssatz. So kann sich zum Beispiel die errechnete Zinsaufwandsquote allein dadurch ändern, indem die Zusammensetzung der Finanzverbindlichkeiten verändert wurde, ohne dass jedoch der Zinssatz in den einzelnen Finanzierungskomponenten einer Veränderung unterlag.

2017 reduzierte sich die Zinsaufwandsquote im Median insgesamt um 0,2 Prozentpunkte auf 3 %. Alle Sektoren und Unternehmensgrößen zeigten diese Entwicklung, wobei im Bausektor der Rückgang mit –1,2 Prozentpunkte besonders

Grafik 9

Finanzverbindlichkeitenquote nach Ländern



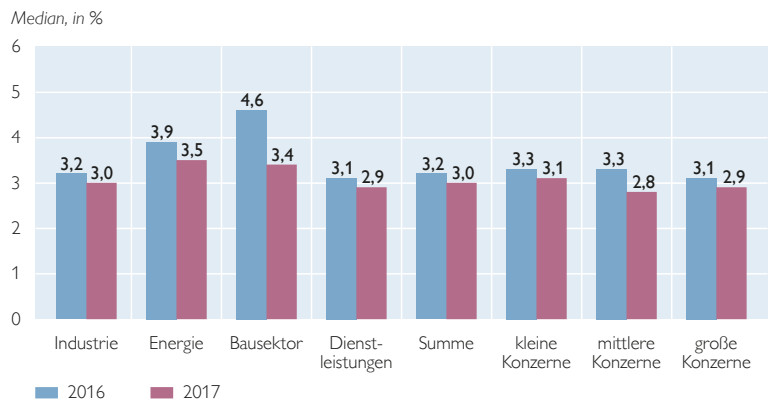
stark ausgeprägt war. Der Energiesektor und der Bausektor wiesen mit 3,5% bzw. 3,4% die höchsten Quoten aus. Nach der Unternehmensgröße betrachtet, erreichten kleine Konzerne im Median die höchste Zinsaufwandsquote. Gegenüber dem Vorjahr war vor allem bei den mittleren Unternehmen ein stärkerer Rückgang im Vergleich zum Gesamtmedian zu beobachten.

Im Ländervergleich stachen die griechischen Konzerne deutlich hervor. Die Zinsaufwandsquote lag bei diesen 2017 bei 4,8% im Median und fiel damit – trotz Verbesserung gegenüber dem Vorjahr – wesentlich höher aus als in den anderen Ländern.

Insgesamt zeigten alle Länder eine gegenüber 2016 gleichbleibende bzw. reduzierte Zinsaufwandsquote. Den mit Abstand niedrigsten Wert verzeichneten 2017 die französischen Konzerne mit nur 2,5%. Die österreichischen Konzerne zeigten bei einer errechneten Zinsaufwandsquote von 3,2% keine Veränderung gegenüber 2016 und lagen damit gleichauf mit den deutschen Konzernen.

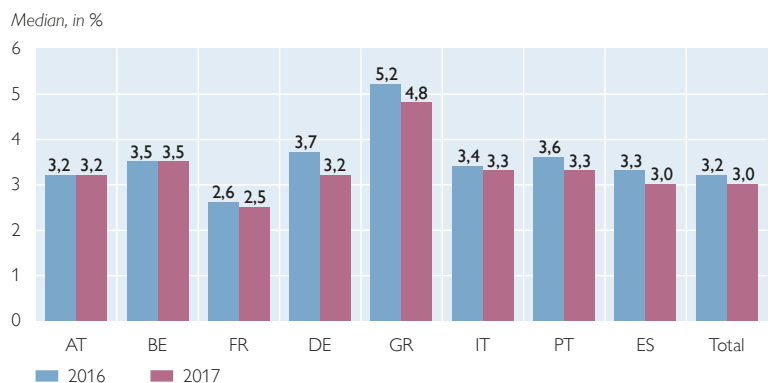
Grafik 10

Zinsaufwandsquote nach Sektoren und Größe



Grafik 11

Zinsaufwandsquote nach Ländern



DATEN

Redaktionsschluss: 6. August 2019

Die jeweils aktuellsten Daten sowie weitere Indikatoren können auf der OeNB-Website www.oenb.at abgerufen werden:

Statistische Daten: www.oenb.at/Statistik/Standardisierte-Tabellen.html

Dynamische Abfrage: www.oenb.at/isaweb/dyna1.do?lang=DE&go=initHierarchie

Veröffentlichungskalender: www.oenb.at/isaweb//releasehierarchie.do?lang=DE

Tabellenübersicht

1 Österreichischer Beitrag zu den Euro-Geldmengen M3	73
2 Ausleihungen innerhalb und außerhalb des Euroraums	74
3 Kundenzinssätze – Neugeschäft	75
4 Konsolidierte Vermögenslage der in Österreich ansässigen Kreditinstitute auf Basis CBD	76
5 Konsolidierte Eigenmittel des gesamten österreichischen Bankensektors gemäß Teil 2 und 3 CRR	77
6 Konsolidierte Ertragslage der in Österreich ansässigen Kreditinstitute auf Basis CBD	78
7 Kredite gemäß ZKRM-V – alle Sektoren (Kreditinstitute, Leasing- und Versicherungsunternehmen)	79
8 Kredite gemäß ZKRM-V – Kreditinstitute insgesamt	80
9 Sonstige Finanzintermediäre	81
10 Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung – Geldvermögensbildung und Geldvermögen	82
11 Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung – Finanzierung und Verbindlichkeiten	83
12 Zahlungsbilanz – Gesamtübersicht – Global	84
13 Österreichs Dienstleistungsverkehr mit dem Ausland	85
14 Direktinvestitionen	86

Tabelle 1

Österreichischer Beitrag¹ zu den Euro-Geldmengen M3

Periodenendstand	2016	2017	2018	Jän. 19	Feb. 19	März 19	Apr. 19	Mai 19	Juni 19
	<i>in Mio EUR</i>								
M3 (M2 + 1. + 2. + 3.)	313.729	326.123	352.129	351.361	351.074	352.957	359.353	360.300	356.443
1. Einlagen aus Repo-Geschäften ⁵	x	x	x	x	x	x	x	x	x
2. Begebene Geldmarktfondsanteile ²	73	54	32	x	x	x	x	x	x
3. Begebene Schuldverschreibungen von bis zu 2 Jahren ²	4.000	2.231	1.940	1.881	759	987	1.423	1.352	1.616
M2 (M1 + 4. + 5.)	309.436	323.737	350.128	349.456	350.290	351.946	357.898	358.902	354.798
4. Einlagen mit Bindungsfrist von bis zu 2 Jahren	101.261	94.381	91.959	91.850	92.881	92.405	92.500	92.656	92.160
5. Einlagen mit Kündigungsfrist von bis zu 3 Monaten	5.201	3.926	3.984	4.095	4.048	3.658	3.943	3.882	3.875
M1 (6.)	202.974	225.429	254.185	253.510	253.362	255.883	261.454	262.364	258.763
6. Täglich fällige Einlagen	202.974	225.429	254.185	253.510	253.362	255.883	261.454	262.364	258.763
Längerfristige finanzielle Verbindlichkeiten									
Einlagen mit Bindungsfrist von über 2 Jahren von Nicht-MFIs im Euroraum	48.825	44.497	43.049	42.781	42.787	43.128	42.885	42.859	43.070
Einlagen mit Kündigungsfrist von über 3 Monaten von Nicht-MFIs (ohne Zentralstaaten) im Euroraum	66	50	56	58	58	337	288	288	308
Begebene Schuldverschreibungen von über 2 Jahren ²	97.964	91.245	101.389	103.356	103.896	105.041	103.663	104.061	104.827
Kapital und Rücklagen ³	83.635	78.593	81.237	80.547	80.755	82.034	81.580	81.222	82.829
Titrierte und nicht titrierte Kredite an Nicht-MFIs im Euroraum⁴									
Öffentliche Haushalte	118.147	122.407	121.964	121.911	122.233	119.934	120.150	120.559	120.284
Sonstige Nicht-MFIs	392.314	397.906	424.945	426.243	428.667	430.645	430.944	433.018	434.614
Buchkredite	343.289	353.447	373.681	374.984	377.175	378.148	378.728	381.128	382.587
Nettoforderungen gegenüber Ansässigen außerhalb des Euroraums	73.433	70.362	65.052	60.667	63.817	68.359	64.763	63.647	70.306

Quelle: OeNB.

¹ Ohne Bargeldumlauf.

² Positionen sind um entsprechende Forderungen an im Euroraum ansässige MFIs konsolidiert.

³ Die Position „Kapital und Rücklagen“ ist um Aktien und sonstige Anteilsrechte an im Euroraum ansässige MFIs konsolidiert.

⁴ Ab dem Berichtstermin 30. Juni 2005 wird für nicht titrierte Kredite der Nominalwert (inklusive Wertberichtigungen) erhoben.

⁵ Exklusive Repogeschäfte mit Clearinghäusern.

Ausleihungen¹ innerhalb und außerhalb des Euroraums

Periodenendstand	2016	2017	2018	Jän. 19	Feb. 19	März 19	Apr. 19	Mai 19	Juni 19
	<i>in Mio EUR</i>								
Ausleihungen im Euroraum									
Nichtbanken-Finanzintermediäre	27.664	25.992	27.347	26.836	27.966	27.284	26.858	26.496	27.332
Vertragsversicherungen und Pensionskassen	236	35	836	1.195	1.136	966	1.392	1.097	46
Nichtfinanzielle Unternehmen	158.458	166.884	179.100	180.940	181.771	182.759	183.538	185.692	186.070
Private Haushalte	156.930	160.535	166.368	165.983	166.272	167.108	166.911	167.813	169.109
Ausleihungen für Konsumzwecke	18.925	18.768	18.346	18.328	18.419	18.534	18.243	18.315	18.657
Ausleihungen für Wohnbau	101.167	106.965	112.930	112.893	112.982	113.480	112.645	113.335	114.913
Sonstige Ausleihungen	36.838	34.802	35.092	34.762	34.871	35.094	36.022	36.163	35.539
Öffentliche Haushalte	28.428	24.762	24.816	24.701	24.615	23.749	24.352	24.818	24.080
Ausleihungen außerhalb des Euroraums									
Banken	30.849	33.302	38.366	44.611	47.801	46.157	42.453	44.239	43.932
Nichtbanken	48.088	41.932	42.785	42.773	42.915	43.745	45.568	45.711	46.052
Öffentliche Haushalte	3.227	2.645	3.408	3.377	3.062	3.018	3.022	2.984	2.894

Quelle: OeNB.

¹ Ab dem Berichtstermin 30. Juni 2005 wird für Ausleihungen der Nominalwert (inklusive Wertberichtigungen) erhoben.

Tabelle 3

Kundenzinssätze¹ – Neugeschäft

	2016	2017	2018	Jän. 19	Feb. 19	März 19	Apr. 19	Mai 19	Juni 19
	in %								
Einlagenzinssätze²									
von privaten Haushalten³									
mit vereinbarten Laufzeiten									
bis 1 Jahr	0,31	0,25	0,21	0,23	0,24	0,24	0,2	0,19	0,2
1 bis 2 Jahre	0,38	0,35	0,34	0,36	0,33	0,35	0,31	0,31	0,31
über 2 Jahre	0,77	0,66	0,63	0,62	0,56	0,59	0,52	0,54	0,64
von nichtfinanziellen Unternehmen³									
mit vereinbarten Laufzeiten									
bis 1 Jahr	0,23	0,1	0,12	0,15	-0,05	0,02	0,11	-0,01	0,01
Kreditzinssätze²									
an private Haushalte³									
für Konsum	5,12	4,96	5,11	5,24	5,17	5,11	5,05	5,15	5,21
Effektivzinssatz ⁴	7,01	6,79	7,29	7,58	7,65	7,45	7,38	7,47	7,52
Wohnbau	1,92	1,89	1,83	1,79	1,78	1,78	1,72	1,71	1,67
Effektivzinssatz ⁴	2,37	2,27	2,26	2,21	2,26	2,23	2,16	2,13	2,10
für sonstige Zwecke	2,18	2,01	1,97	1,97	1,87	1,96	1,94	1,95	1,86
freie Berufe	2,27	2,18	2,13	2,11	2,12	2,06	2,14	2,08	2,06
an nichtfinanzielle Unternehmen³									
Kredite bis 1 Mio EUR	1,92	1,80	1,82	1,86	1,88	1,86	1,85	1,97	1,83
mit Kreditlaufzeit bis 1 Jahr	1,78	1,42	1,49	1,71	1,79	1,74	1,75	1,90	1,82
mit Kreditlaufzeit über 1 Jahr	2,21	1,94	1,92	1,90	1,90	1,90	1,87	1,99	1,84
Kredite über 1 Mio EUR	1,54	1,45	1,38	1,32	1,34	1,36	1,34	1,25	1,39
mit Kreditlaufzeit bis 1 Jahr	1,28	1,08	1,01	0,96	1,05	0,98	1,04	0,85	1,16
mit Kreditlaufzeit über 1 Jahr	2,15	1,71	1,64	1,61	1,66	1,66	1,60	1,58	1,37

Quelle: OeNB.

¹ Der Zinssatz ist der vereinbarte annualisierte Jahreszinssatz in Prozent pro Jahr. In diesem Zinssatz sind nur etwaige unterjährige Zinskaptialisierungen, aber keine sonstigen Kosten enthalten.² In Euro.³ Der Subsektor „freie Berufe und selbstständig Erwerbstätige“ war bis einschließlich Mai 2004 Teil des Sektors „nichtfinanzielle Unternehmen“ und ist seit Juni 2004 im Sektor „private Haushalte“ enthalten.⁴ Ohne „Private Organisationen ohne Erwerbszweck“.

Anmerkung: Aufgrund der Änderung bei der Methodik der Meldungserhebung kommt es im Jänner 2017 zu Zeitreihenbrüchen.

Konsolidierte Vermögenslage der in Österreich ansässigen Kreditinstitute auf Basis CBD¹

Periodenendstand	2016	2017	2018	Q1 16	Q1 17	Q1 18	Q1 19
	<i>in Mio EUR</i>						
Aktiva							
Kassenbestand und Guthaben bei Zentralbanken	66.168	71.381	75.051	57.339	78.111	83.344	78.416
Darlehen und Kredite	647.983	668.229	703.613	743.017	661.278	670.951	717.448
Schuldverschreibungen	146.955	130.021	131.620	162.825	144.614	133.515	131.973
Eigenkapitalinstrumente	8.588	8.745	5.908	9.271	8.887	6.324	6.235
Derivate inklusive für Sicherungsmaßnahmen mit positivem Marktwert	29.058	21.540	19.389	36.225	26.738	20.192	20.783
Beteiligungen an Tochter-, Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen, die nicht voll- oder quotenkonsolidiert werden	18.329	19.871	20.894	19.870	18.679	20.191	21.110
Materielle Vermögenswerte	10.344	9.709	10.334	15.342	10.191	9.404	12.048
Immaterielle Vermögenswerte	2.661	2.970	2.939	2.975	2.641	2.974	2.942
Steueransprüche und sonstige Vermögenswerte	16.163	16.818	16.233	20.667	17.530	20.013	16.859
Summe Aktiva/Passiva	946.248	949.283	985.981	1.067.529	968.670	966.907	1.007.813
Passiva							
Einlagen von Zentralbanken	10.905	23.952	24.993	16.780	20.679	23.873	23.463
Einlagen von Kreditinstituten ²	111.560	101.023	103.179	130.915	120.845	109.583	110.876
Einlagen von Nichtbanken	534.265	558.610	583.670	584.567	541.680	567.279	589.061
Begebene Schuldverschreibungen ^{2,5}	139.545	120.449	141.375	157.242	137.727	133.739	143.701
Derivate inkl. für Sicherungsmaßnahmen mit negativem Marktwert	20.393	14.752	12.471	28.068	18.133	13.076	13.800
Lieferverpflichtungen eines Leerverkäufers	922	774	781	906	966	911	640
Nachrangige Verbindlichkeiten ⁴	18.593	15.926	x	22.753	17.774	x	x
Auf Anforderung rückzahlbares Aktienkapital ³	0	0	0	0	0	0	0
Als zur Veräußerung gehalten eingestufte, den Veräußerungsgruppen zugeordnete Verbindlichkeiten ³	4	109	1.049	4.867	3	8	515
Steuerschulden und sonstige finanzielle und nichtfinanzielle Verbindlichkeiten ⁵	22.070	19.826	19.552	28.116	20.916	22.755	24.600
Rückstellungen	12.399	12.165	12.488	12.950	12.640	12.343	12.447
Eigenkapital und Minderheitenanteile	75.590	81.698	86.423	80.363	77.308	83.341	88.710
davon: Kumuliertes sonstiges Ergebnis ³	-3.505	-3.423	-6.811	-4267	-3436	-5444	-7113
davon: Minderheitenanteile	6.270	6.338	6.402	10.584	6.233	6.169	6.499
Summe Aktiva/Passiva	946.248	949.283	985.981	1.067.529	968.670	966.907	1.007.813

Quelle: OeNB.

¹ Sekundärerhebung: Zusammenführung von Meldedaten von Kreditinstitutsgruppen (KI-Gruppen) und von unkonsolidierten Meldedaten der Einzelkreditinstitute. Im Rahmen des Belegs „Konsolidierte Ertrags- und Vermögenslage der in Österreich ansässigen Kreditinstitute auf Basis CBD“ werden quartalsweise regulatorisch konsolidierte (KI-Gruppen) und unkonsolidierte (Einzelkreditinstitute) Daten zu einer einheitlichen Darstellung der Ertrags- und Vermögenslage des gesamten österreichischen Bankenwesens unter Berücksichtigung von Verflechtungen aufgrund regulatorischer Konsolidierung automatisiert zusammengeführt. Die im obenstehenden Schema ausgewiesenen Positionen können im Zeitablauf der Veröffentlichung zu Meldeterminen vor Q1/18 anders benannt gewesen sein bzw. kann es bei der Definition einzelner Positionen über die angeführten Differenzen hinaus zu Abweichungen zwischen verschiedenen Meldestichtagen kommen.

² Bis zum 1. Quartal 2018 wurden hier nachrangige Verbindlichkeiten exkludiert und in einer separaten Position dargestellt. Ab dem 2. Quartal 2018 sind hier nachrangige Verbindlichkeiten inkludiert.

³ Für diese Positionen werden lediglich Daten von nach IFRS bilanzierenden KI-Gruppen dargestellt.

⁴ Diese Position ist nur bis zum 4. Quartal 2017 verfügbar.

⁵ Bis zum 4. Quartal 2017 wurden sonstige finanzielle Verbindlichkeiten als Teil der Position „Begebene Schuldverschreibungen, sonstige finanzielle Verbindlichkeiten“ dargestellt. Seit dem 1. Quartal 2018 sind diese Teil der Position „Steuerschulden und sonstige finanzielle und nichtfinanzielle Verbindlichkeiten“.

Anmerkung: Datenstand: 21. Juni 2019

Tabelle 5

Konsolidierte Eigenmittel gemäß Teil 2 und 3 CRR auf Basis CBD¹

Periodenendstand	Q1 18	Q2 18	Q3 18	Q4 18	Q1 19
	<i>in Mio EUR</i>				
Eigenmittel	83.964	85.041	84.306	86.529	87.875
Kernkapital (T1)	71.313	72.763	72.279	74.638	75.806
Hartes Kernkapital (CET1)	68.683	69.792	69.341	71.674	72.360
Zusätzliches Kernkapital	2.630	2.971	2.938	2.965	3.445
Ergänzungskapital (T2)	12.651	12.278	12.027	11.891	12.069
Gesamtrisikobetrag	456.279	462.049	467.957	465.623	471.610
Risikogewichtete Positionsbeträge für das Kredit-, das Gegenparteausfall- und das Verwässerungsrisiko sowie Vorleistungen	395.066	401.229	405.452	405.766	412.716
Risikopositionsbetrag für Abwicklungs- und Lieferrisiken	4	25	2	6	1
Gesamtrisikobetrag für Positions-, Fremdwährungs- und Warenpositionsrisiken	8.795	9.126	9.965	9.108	8.261
Gesamtrisikobetrag für operationelle Risiken	47.703	47.086	47.171	44.306	43.718
Zusätzlicher Risikopositionsbeitrag aufgrund fixer Gemeinkosten ²	0	0	0	0	0
Gesamtrisikobetrag aufgrund Anpassung der Kreditbewertung	2.257	2.079	1.958	1.934	2.017
Gesamtrisikobetrag in Bezug auf Großkredite im Handelsbuch	0	0	0	0	0
Sonstige Risikopositionsbeträge	2.454	2.504	3.409	4.504	4.896
	<i>in %</i>				
Harte Kernkapitalquote (CET1)	15,05	15,10	14,82	15,39	15,34
Kernkapitalquote (T1)	15,63	15,75	15,45	16,03	16,07
Gesamtkapitalquote	18,40	18,41	18,02	18,58	18,63

Quelle: OeNB.

¹ Sekundärerhebung: Zusammenführung von Meldedaten von Kreditinstitutsgruppen (KI-Gruppen) und von unkonsolidierten Meldedaten der Einzelkreditinstitute. Im Rahmen des Belegs „Konsolidierte Eigenmittel und Eigenmittelanforderungen gemäß Teil 2 und 3 CRR auf Basis CBD (Consolidated Banking Data) 67“ werden quartalsweise regulatorisch konsolidierte (KI-Gruppen) und unkonsolidierte (Einzelkreditinstitute) Daten zu einer einheitlichen Darstellung der Eigenmittelausstattung des gesamten österreichischen Bankenwesens unter Berücksichtigung von Verflechtungen aufgrund regulatorischer Konsolidierung automatisiert zusammengeführt. Die im obenstehenden Schema ausgewiesenen Positionen können im Zeitablauf der Veröffentlichung zu Meldeterminen vor Q1/18 anders benannt gewesen sein bzw. kann es bei der Definition einzelner Positionen über die angeführten Differenzen hinaus zu Abweichungen zwischen verschiedenen Meldedatentagen kommen.

² Risikopositionsbeträge von regulatorisch konsolidierten Wertpapierfirmen.

Anmerkung: Datenstand: 21. Juni 2019

Konsolidierte Ertragslage der in Österreich ansässigen Kreditinstitute auf Basis CBD¹

Periodenendstand	Q1 18	Q1 19
	in Mio EUR	
Zinsergebnis, netto	3.716	3.815
davon: Zinsen und ähnliche Erträge	5.905	5.953
(Zinsen und ähnliche Aufwendungen)	2.189	2.138
(Auf Anforderung rückzahlbare Aufwendungen für Aktienkapital) ²⁾	0	0
Dividendenerträge	42	75
Provisionsergebnis, netto	1.777	1.731
davon: Provisionserträge	2.400	2.288
(Provisionsaufwand)	623	557
Gewinne oder (-) Verluste bei der Ausbuchung von nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, netto	75	81
Gewinne oder (-) Verluste aus Ausbuchungen von Anteilen an Tochter-, Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen, netto für UGB-Banken	0	0
Gewinne oder (-) Verluste aus zu Handelszwecken gehaltenen finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, netto	-67	-70
Gewinne oder (-) Verluste aus nicht zum Handelsbestand gehörenden finanziellen Vermögenswerten, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert zu bewerten sind, netto ²⁾	-19	74
Sonstige Bewertungsergebnisse nach IFRS und nGAAP FINREP	152	147
Gewinne oder (-) Verluste bei der Ausbuchung nicht finanzieller Vermögenswerte, netto	0	-2
Sonstige betriebliche Erträge	749	794
(Sonstige betriebliche Aufwendungen)	802	852
Betriebserträge, netto	5.623	5.792
(Verwaltungsaufwendungen)	3.657	3.608
davon: Personalaufwendungen	2.036	2.066
(Sachaufwendungen)	1.621	1.542
(Abschreibungen)	257	318
(Wertminderung oder (-) Wertaufholung bei nicht finanziellen Vermögenswerten)	-7	5
(Wertminderung oder (-) Wertaufholung bei Beteiligungen an Tochter-, Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen)	-10	87
Betriebsergebnis	1.726	1.774
(Rückstellungen oder (-) Wertaufholung für Kreditrisiko)	-37	-68
(Sonstige Rückstellungen)	3	-48
(Wertminderung oder (-) Wertaufholung für mit Anschaffungskosten bewerteten Darlehen, Kredite und Schuldtitel)	-122	32
(Sonstige Wertminderung oder (-) Wertaufholung bei nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert und nicht zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten finanziellen Vermögenswerten)	22	-9
Erfolgswirksam erfasster negativer Geschäfts- oder Firmenwert	0	0
Anteil des Gewinns oder (-) Verlusts aus Beteiligungen an Tochter-, Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen, die nicht voll- oder quotenkonsolidiert sind	312	247
Gewinn oder (-) Verlust aus als zur Veräußerung gehalten eingestuften langfristigen Vermögenswerten und Veräußerungsgruppen, die nicht die Voraussetzungen für eine Einstufung als aufgegebene Geschäftsbereiche erfüllen ²⁾	2	-4
Änderungsgewinne oder -verluste (-), netto für IFRS ²⁾	-8	6
Periodenergebnis vor Steuern und Minderheitenanteilen	2.167	2.114
(Ertragssteuern)	388	350
Periodenergebnis nach Steuern und vor Minderheitenanteilen	1.779	1.765
Außerordentlicher Gewinn oder (-) Verlust nach Steuern für UGB/BWG-Melder	0	1
Gesamtergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen nach Steuern ²⁾	-1	1
(Minderheitenanteile)	137	143
Periodenergebnis nach Steuern und Minderheitenanteilen	1.643	1.623

Quelle: OeNB.

¹ Sekundärerhebung: Zusammenführung von Meldedaten von KI-Gruppen und von unkonsolidierten Meldedaten der Einzelkreditinstitute. Im Rahmen des Beleges „Konsolidierte Ertrags- und Vermögenslage der in Österreich ansässigen Kreditinstitute auf Basis CBD“ werden quartalsweise regulatorisch konsolidierte (KI-Gruppen) und unkonsolidierte (Einzelkreditinstitute) Daten zu einer einheitlichen Darstellung der Ertrags- und Vermögenslage des gesamten österreichischen Bankenwesens unter Berücksichtigung von Verflechtungen aufgrund regulatorischer Konsolidierung automatisiert zusammengeführt. Die im obenstehenden Schema ausgewiesenen Positionen können im Zeitablauf der Veröffentlichung zu Meldeterminen vor Q1/2018 anders benannt gewesen sein bzw. kann es bei der Definition einzelner Positionen über die angeführten Differenzen hinaus zu Abweichungen zwischen verschiedenen Meldestichtagen kommen.

² Für diese Positionen werden lediglich Daten von nach IFRS bilanzierenden KI-Gruppen dargestellt.

Anmerkung: Werte für das gesamte bisherige Geschäftsjahr in Mio EUR – Abzugsposten sind in Klammern dargestellt. Datenstand: 21. Juni 2019

Tabelle 7

Kredite gemäß ZKRM-V – alle Sektoren (Kreditinstitute, Leasing- und Versicherungsunternehmen)¹

	2015		2016		2017		Q4 18		Q1 19	
	absolut in Mio EUR	Verteilung in %	absolut in Mio EUR	Verteilung in %	absolut in Mio EUR	Verteilung in %	absolut in Mio EUR	Verteilung in %	absolut in Mio EUR	Verteilung in %
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	523	0,3	568	0,3	644	0,4	702	0,4	636	0,4
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	352	0,2	351	0,2	440	0,3	444	0,3	481	0,3
Herstellung von Waren	21.712	13,6	21.466	12,7	21.312	12,3	21.712	12,4	22.006	12,4
Energieversorgung; Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung	6.312	4,0	5.936	3,5	5.595	3,2	4.907	2,8	4.910	2,8
Bau	10.464	6,6	10.872	6,5	12.596	7,3	13.333	7,6	13.402	7,5
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	15.766	9,9	15.084	8,9	15.000	8,6	15.133	8,6	15.350	8,6
Beherbergung und Gastronomie	7.130	4,5	7.290	4,3	7.511	4,3	7.772	4,4	7.612	4,3
Verkehr und Lagerei	7.528	4,7	7.791	4,6	7.751	4,5	6.280	3,6	6.071	3,4
Information und Kommunikation	1.469	0,9	1.290	0,8	1.234	0,7	988	0,6	1.090	0,6
Grundstücks- und Wohnungswesen	53.230	33,4	54.413	32,3	57.720	33,2	60.172	34,3	61.477	34,6
Verwaltung und Führung von Unternehmen und Betrieben	12.132	7,6	19.215	11,4	19.974	11,5	19.583	11,2	20.327	11,4
Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen	5.103	3,2	5.429	3,2	5.767	3,3	5.183	3,0	5.191	2,9
Erziehung und Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen	1.601	1,0	1.786	1,1	1.580	0,9	1.275	0,7	1.218	0,7
Erbringung von sonstigen (wirtschaftlichen) Dienstleistungen	1.413	0,9	1.368	0,8	1.450	0,8	1.490	0,9	1.294	0,7
Solidarkreditnehmergruppen	14.481	9,1	15.700	9,3	15.080	8,7	16.201	9,2	16.759	9,4
Unternehmen insgesamt (ohne Einzelunternehmen)	159.216	x	168.558	x	173.652	x	175.174	x	177.824	x
Unternehmen insgesamt (ohne Einzelunternehmen)	159.216	21,0	168.558	23,1	173.652	24,2	175.174	26,7	177.824	26,7
Sonstige inländische Kreditnehmer	27.329	3,6	27.802	3,8	27.597	3,8	28.667	4,4	28.694	4,3
Öffentlicher Sektor	68.870	9,1	67.657	9,3	61.182	8,5	48.706	7,4	45.759	6,9
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	222.484	29,4	206.530	28,3	207.085	28,9	194.338	29,6	186.162	28,0
Ausland¹	154.890	20,4	132.133	18,1	127.387	17,8	112.661	17,2	123.465	18,6
Euroraum ohne Österreich	125.193	16,5	128.124	17,5	120.470	16,8	97.181	14,8	103.469	15,6
Summe Kredite gem. ZKR – alle Sektoren	757.983	x	730.803	x	717.372	x	656.726	x	665.372	x

Quelle: OeNB.

¹ Alle natürlichen und juristischen Personen außerhalb des Euroraums.

Anmerkung: Die Meldepflicht für Vertragsversicherungen sowie für KAGs, Immo-KAGs und BVKs endete mit dem Meldetermin 31. August 2018. Darüber hinaus kommt es ab dem Meldetermin 30. September 2018 zu einem Datenbruch bei der Meldung von Leasinggesellschaften.

Kredite gemäß ZKRM-V – Kreditinstitute insgesamt¹

	2015		2016		2017		Q4 18		Q1 19	
	absolut in Mio EUR	Anteil der Kreditinstitute in % ²	absolut in Mio EUR	Anteil der Kreditinstitute in % ²	absolut in Mio EUR	Anteil der Kreditinstitute in % ²	absolut in Mio EUR	Anteil der Kreditinstitute in % ²	absolut in Mio EUR	Anteil der Kreditinstitute in % ²
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	516	98,7	559	98,4	625	97,0	697	99,3	631	99,2
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	331	94,0	327	93,2	414	94,1	441	99,3	478	99,4
Herstellung von Waren	20.302	93,5	20.021	93,3	19.885	93,3	21.575	99,4	21.885	99,5
Energieversorgung, Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung	5.772	91,4	5.496	92,6	5.050	90,3	4.900	99,9	4.906	99,9
Bau	10.157	97,1	10.543	97,0	12.299	97,6	13.308	99,8	13.380	99,8
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	14.613	92,7	14.055	93,2	14.065	93,8	14.995	99,1	15.229	99,2
Beherbergung und Gastronomie	6.929	97,2	7.098	97,4	7.330	97,6	7.770	100,0	7.610	100,0
Verkehr und Lagerei	5.940	78,9	6.038	77,5	5.993	77,3	5.957	94,9	5.875	96,8
Information und Kommunikation	1.086	73,9	1.011	78,4	952	77,1	983	99,5	1.082	99,3
Grundstücks- und Wohnungswesen	50.150	94,2	51.919	95,4	55.270	95,8	60.151	100,0	61.474	100,0
Verwaltung und Führung von Unternehmen und Betrieben	11.223	92,5	17.580	91,5	18.618	93,2	19.565	99,9	20.313	99,9
Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen	4.496	88,1	4.843	89,2	5.068	87,9	5.004	96,5	5.046	97,2
Erziehung und Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen	1.359	84,9	1.500	84,0	1.292	81,8	1.272	99,8	1.215	99,8
Erbringung von sonstigen (wirtschaftlichen) Dienstleistungen	1.301	92,1	1.262	92,3	1.324	91,3	1.466	98,4	1.272	98,3
Solidarkreditnehmergruppen	14.406	99,5	15.595	99,3	14.986	99,4	16.100	99,4	16.651	99,4
Unternehmen insgesamt (ohne Einzelunternehmen)	148.581	93,3	157.847	93,6	163.173	94,0	174.187	99,4	177.048	99,6
Unternehmen insgesamt (ohne Einzelunternehmen)	148.581	93,3	157.847	93,6	163.173	94,0	174.187	99,4	177.048	99,6
Sonstige inländische Kreditnehmer	27.076	99,1	27.575	99,2	27.399	99,3	28.637	99,9	28.676	99,9
Öffentlicher Sektor	60.770	88,2	59.545	88,0	51.326	44,8	48.702	100,0	45.758	100,0
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	199.415	89,6	183.706	88,9	187.039	90,3	194.306	100,0	186.152	100,0
Ausland ²	141.480	91,3	119.036	90,1	110.413	86,7	112.656	100,0	123.459	100,0
Euroraum ohne Österreich	99.527	79,5	102.177	79,7	92.528	76,8	97.162	100,0	103.458	100,0
Summe Kredite gem. ZKR – Kreditinstitute insgesamt	676.848	89,3	649.887	88,9	631.877	88,1	655.650	99,8	664.550	99,9

Quelle: OeNB.

¹ Die Meldepflicht für Vertragsversicherungen sowie für KAGs, Immo-KAGs und BVKs endete mit dem Meldetermin 31. August 2018. Darüber hinaus kommt es ab dem Meldetermin 30. September 2018 zu einem Datenbruch bei der Meldung von Leasinggesellschaften.² Bezogen auf alle Sektoren (siehe Tabelle 7).³ Alle natürlichen und juristischen Personen außerhalb des Euroraums.

Tabelle 9

Sonstige Finanzintermediäre

	2016	2017	2018	Q4 17	Q1 18	Q2 18	Q3 18	Q4 18	Q1 19
<i>in Mio EUR</i>									
Investmentfonds									
Bereinigtes Fondsvolumen (abzüglich der „Fonds-in- Fonds“-Veranlagungen)	148.684	156.179	148.930	156.179	154.436	155.437	156.153	148.930	156.315
Veränderung des bereinigten Fondsvolumens	4.753	7.495	-7.245	2.459	-1.742	1.005	716	-7.224	7.385
Bereinigte Nettomittelveränderung	628	3.383	1.149	1.156	887	577	327	-642	420
Kapitalveränderung durch Ausschüttungen zum Ex-Tag	1.453	1.417	1.353	604	291	244	231	587	253
Kapitalveränderung durch Kurswert- veränderungen und Erträge	5.578	5.529	-7.041	1.907	-2.338	672	620	-5.995	7.218
Pensionskassen									
Vermögensbestand	20.882	22.234	21.494	22.234	22.224	22.271	22.285	21.494	22.652
in Euro	20.488	21.770	21.045	21.770	21.719	21.761	21.821	21.045	21.945
in Fremdwährung	394	464	448	464	504	509	464	448	707
Inländische Investmentzertifikate	17.140	18.197	17.010	18.197	17.997	17.945	18.031	17.010	17.844
Ausländische Investmentzertifikate	2.656	3.001	3.369	3.001	3.224	3.270	3.301	3.369	3.826
Versicherungen¹									
Inländische Schuldverschreibungen	x	16.403	15.864	15.864	15.702	15.759	15.370	15.091	15.278
Ausländische Schuldverschreibungen	x	37.814	39.049	39.049	38.586	38.575	38.385	38.074	39.627
Inländische Anteilswerte und sonstige inländische Wertpapiere	x	17.267	15.974	15.974	15.899	15.455	15.255	14.194	14.112
Ausländische Anteilswerte und sonstige ausländische Wertpapiere	x	5.215	5.314	5.314	5.411	5.250	5.480	5.492	5.667
Investmentfondsanteile	x	33.676	34.538	34.538	34.322	34.537	34.840	33.028	35.138
Summe der Aktiva	x	139.079	137.155	137.155	137.345	136.647	135.619	133.082	138.126

Quelle: OeNB.

¹ Seit dem 3. Quartal 2016 wird die Versicherungsstatistik gem. EZB-VO 2014/50 anhand der aufsichtsrechtlichen Solvency II-Daten gem. RL 2009/138/EG erhoben.

Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung – Geldvermögensbildung und Geldvermögen im ersten Quartal 2019

	Nicht-finanzielle Unternehmen	Finanzielle Kapitalgesellschaften	davon Monetäre Finanzinstitute	davon Investmentfonds	davon sonstige nicht-monetäre Finanzinstitute	davon Versicherungen	davon Pensionskassen	Private Haushalte	Private Organisationen ohne Erwerbszweck	Übrige Welt (gegenüber Österreich)
Bestände in Mio EUR										
Geldvermögen										
Währungsgold und Sonderziehungrechte (SZR)	x	12.491	12.491	x	x	x	x	x	x	2.146
Bargeld	1.705	7.233	7.167	0	37	29	0	23.588	0	4.746
Täglich fällige Einlagen	58.364	130.606	110.749	6.463	9.481	3.261	652	153.723	6.090	94.557
Sonstige Einlagen	18.951	174.816	161.915	1.034	11.050	418	400	100.803	1.413	46.262
Kurzfristige Kredite	34.122	76.701	71.214	2	4.487	991	8	2.216	0	25.542
Langfristige Kredite	104.544	405.185	378.821	192	20.849	5.307	15	156	12	80.561
Handelskredite	58.642	63	0	0	63	0	0	3	2	20.165
Kurzfristige verzinsliche Wertpapiere	104	2.931	2.569	324	38	0	0	1.733	0	8.149
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	5.262	313.121	174.990	80.409	3.089	54.237	397	27.579	1.349	300.939
Börsennotierte Aktien	25.301	53.840	4.620	27.188	20.848	1.184	0	24.953	816	53.857
Nicht börsennotierte Aktien	39.014	84.903	23.689	179	53.110	7.891	34	6.435	20	25.749
Investmentzertifikate	16.278	149.939	15.838	59.046	18.420	34.652	21.984	60.740	2.838	20.168
Sonstige Anteilsrechte	177.784	112.172	27.997	2.021	77.594	4.561	0	123.937	1.696	169.242
Lebensversicherungsansprüche	x	x	x	x	x	x	x	81.295	x	1.906
Nicht-Lebensversicherungsansprüche	2.366	4.371	0	0	0	4.371	0	3.011	0	1.142
Kapitalgedeckte Pensionsansprüche	x	x	x	x	x	x	0	46.034	x	0
Ansprüche auf andere Leistungen als Altersversicherungsleistungen	0	0	0	0	0	0	0	12.052	0	0
Übrige Forderungen inkl. Finanzderivate	8.915	15.496	6.389	14	8.146	817	130	8.619	11	7.409
Finanzvermögen in Summe (Bestände)	551.352	1.543.869	998.448	176.873	227.213	117.716	23.620	676.877	14.248	862.540
Über 4 Quartale kumulierte Transaktionen in Mio EUR										
Geldvermögensbildung										
Währungsgold und Sonderziehungrechte (SZR)	x	71	71	x	x	x	x	x	x	0
Bargeld	143	1.429	1.453	0	17	-41	0	885	0	1.283
Täglich fällige Einlagen	2.583	3.131	3.646	197	63	-599	-176	13.299	254	9.221
Sonstige Einlagen	-478	5.925	4.398	-182	1.581	-93	220	-5.249	4	-5.575
Kurzfristige Kredite	1.525	6.238	4.684	-2	1.526	22	8	450	0	2.289
Langfristige Kredite	5.374	13.683	15.005	-12	-1.639	328	0	-57	-4	-11.835
Handelskredite	5.588	-140	-120	0	-20	0	0	1	1	1.335
Kurzfristige verzinsliche Wertpapiere	53	1.274	1.411	-146	24	-15	0	131	-11	-1.014
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	-224	2.151	4.591	-1.822	62	-714	33	-693	-35	2.394
Börsennotierte Aktien	-785	1.068	451	433	162	23	0	883	5	-542
Nicht börsennotierte Aktien	-1.759	-1.090	154	119	-1.597	240	-7	56	-1	845
Investmentzertifikate	360	-404	-312	-1.208	892	-60	284	1.237	62	-374
Sonstige Anteilsrechte	-95	4.570	-664	11	5.374	-150	0	541	9	4.809
Lebensversicherungsansprüche	x	x	x	x	x	x	x	-1.051	x	-83
Nicht-Lebensversicherungsansprüche	-329	33	0	0	0	33	0	-418	0	20
Kapitalgedeckte Pensionsansprüche	x	x	x	x	x	x	0	109	x	0
Ansprüche auf andere Leistungen als Altersversicherungsleistungen	0	0	0	0	0	0	0	1.058	0	0
Übrige Forderungen inkl. Finanzderivate	-592	-562	-990	57	518	-156	8	2.056	4	-822
Geldvermögensbildung in Summe (Transaktionen)	11.363	37.376	33.778	-2.555	6.963	-1.181	371	13.237	288	1.950
Nettogeldvermögen Finanzierungssaldo	-298.313	27.977	22.167	-4.956	-1.721	10.147	2.341	485.406	11.300	-31.164
	-3.285	822	-3.164	-2.276	3.563	2.342	356	7.684	438	-5.832

Quelle: OeNB.

Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung – Finanzierung und Verbindlichkeiten im ersten Quartal 2019

	Nicht finanzielle Unternehmen	Finanzielle Kapitalgesellschaften	davon Monetäre Finanzinstitute	davon Investmentfonds	davon sonstige nicht-monetäre Finanzinstitute	davon Versicherungen	davon Pensionskassen	Private Haushalte	Private Organisationen ohne Erwerbszweck	Übrige Welt (gegenüber Österreich)
Bestände in Mio EUR										
Verbindlichkeiten										
Währungsgold und Sonderziehungsrechte (SZR) ¹	x	2.146	2.146	x	x	x	x	x	x	12.491
Bargeld	x	34.561	34.561	x	x	x	x	x	x	2.881
Täglich fällige Einlagen	x	434.961	434.961	x	x	x	x	x	x	30.046
Sonstige Einlagen	x	254.316	254.316	x	x	x	x	x	x	97.160
Kurzfristige Kredite	50.903	14.115	0	122	11.751	2.241	1	9.537	394	63.013
Langfristige Kredite	260.063	30.395	0	183	29.511	681	21	179.892	2.371	113.854
Handelskredite	54.766	81	40	0	41	0	0	51	1	23.095
Kurzfristige verzinsliche Wertpapiere	549	4.034	3.940	x	94	0	0	x	x	2.280
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	39.149	153.743	137.129	0	13.261	3.354	0	x	x	187.360
Börsennotierte Aktien	86.293	36.023	25.609	x	4.740	5.675	x	x	x	53.506
Nicht börsennotierte Aktien	39.165	60.714	48.654	477	5.807	5.603	172	x	x	76.793
Investmentzertifikate	x	180.973	0	180.973	0	0	x	x	x	79.418
Sonstige Anteilsrechte	286.051	169.923	20.729	67	149.030	97	0	x	12	135.283
Lebensversicherungsansprüche	x	78.725	x	x	0	78.725	x	x	x	4.476
Nicht-Lebensversicherungsansprüche	x	8.410	x	x	0	8.410	x	x	x	2.480
Kapitalgedeckte Pensionsansprüche	14.436	31.472	8.093	x	0	2.294	21.085	x	x	0
Ansprüche auf andere Leistungen als Altersversicherungsleistungen	0	12.052	0	0	12.052	0	0	0	0	0
Übrige Forderungen inkl. Finanzderivate	18.292	9.249	6.103	7	2.647	492	0	1.991	170	9.568
Verbindlichkeiten in Summe (Bestände)	849.666	1.515.892	976.281	181.829	228.934	107.570	21.279	191.472	2.949	893.704

Über 4 Quartale kumulierte Transaktionen in Mio EUR

	Nicht finanzielle Unternehmen	Finanzielle Kapitalgesellschaften	davon Monetäre Finanzinstitute	davon Investmentfonds	davon sonstige nicht-monetäre Finanzinstitute	davon Versicherungen	davon Pensionskassen	Private Haushalte	Private Organisationen ohne Erwerbszweck	Übrige Welt (gegenüber Österreich)
Finanzierung										
Währungsgold und Sonderziehungsrechte (SZR) ¹	x	0	0	x	x	x	x	x	x	71
Bargeld	x	3.194	3.194	x	x	x	x	x	x	605
Täglich fällige Einlagen	x	25.385	25.385	x	x	x	x	x	x	1.876
Sonstige Einlagen	x	-3.817	-3.817	x	x	x	x	x	x	142
Kurzfristige Kredite	3.788	1.754	0	-130	1.994	-104	-6	446	-67	5.812
Langfristige Kredite	-5	-1.931	0	-119	-1.345	-474	6	5.232	53	2.976
Handelskredite	6.276	31	30	0	1	0	0	7	0	655
Kurzfristige verzinsliche Wertpapiere	-18	722	765	x	-43	0	0	x	x	592
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	-1.531	8.117	9.307	x	-541	-650	0	x	x	-1.930
Börsennotierte Aktien	-533	222	138	x	84	0	0	x	x	941
Nicht börsennotierte Aktien	280	415	323	x	-41	90	0	x	x	-2.782
Investmentzertifikate	x	-59	-1	-58	0	0	0	x	x	1.418
Sonstige Anteilsrechte	5.620	4.230	1.724	22	2.662	-177	0	x	0	-272
Lebensversicherungsansprüche	x	-1.407	0	x	0	-1.407	0	x	x	273
Nicht-Lebensversicherungsansprüche	x	-643	0	x	0	-643	0	x	x	-52
Kapitalgedeckte Pensionsansprüche	-142	250	142	x	0	93	15	x	x	0
Ansprüche auf andere Leistungen als Altersversicherungsleistungen	0	1.058	0	0	1.058	0	0	0	0	0
Übrige Forderungen inkl. Finanzderivate	912	-967	-247	-37	-431	-252	0	-132	-136	-2.542
Finanzierung in Summe (Transaktionen)	14.647	36.554	36.943	-279	3.400	-3.524	15	5.553	-150	7.781
Nettogeldvermögen	-298.313	27.977	22.167	-4.956	-1.721	10.147	2.341	485.406	11.300	-31.164
Finanzierungssaldo	-3.285	822	-3.164	-2.276	3.563	2.342	356	7.684	438	-5.832

Quelle: OeNB.

¹ Auslandsposition der OeNB inklusive Barrengold, der eine imputierte Verbindlichkeit des Auslands gegenübergestellt wird.

Zahlungsbilanz – Gesamtübersicht – Global

		2016	2017	2018	Q2 18	Q3 18	Q4 18	Q1 19
		<i>in Mio EUR</i>						
Leistungsbilanz	Netto	8.825	7.217	8.987	848	692	1.907	5.424
	Credit	219.194	231.763	247.144	60.369	60.968	63.447	64.500
	Debet	210.369	224.546	238.157	59.521	60.276	61.539	59.076
Güter	Netto	1.881	872	4.487	1.786	1.098	245	1.124
	Credit	130.510	139.261	151.764	38.526	37.292	38.431	38.765
	Debet	128.629	138.390	147.277	36.740	36.194	38.186	37.641
Dienstleistungen	Netto	10.770	10.151	10.298	602	1.293	2.433	5.875
	Credit	55.629	59.191	62.860	13.571	15.956	16.023	18.128
	Debet	44.860	49.040	52.561	12.969	14.663	13.590	12.253
Primäreinkommen	Netto	-406	-982	-2.037	-596	-904	249	-218
	Credit	27.951	27.894	27.248	7.029	6.431	7.503	6.331
	Debet	28.357	28.877	29.285	7.625	7.335	7.254	6.550
Sekundäreinkommen	Netto	-3.421	-2.823	-3.762	-944	-795	-1.020	-1.357
	Credit	5.104	5.416	5.272	1.243	1.289	1.490	1.275
	Debet	8.524	8.240	9.035	2.187	2.084	2.510	2.632
Vermögensübertragungen	Netto	-372	-253	-299	-67	-1	-116	-121
	Credit	984	322	422	64	136	137	119
	Debet	1.356	575	721	131	137	253	239
Kapitalbilanz	Netto	10.671	8.995	7.536	-1.200	394	448	6.190
Direktinvestitionen i.w.S.	Netto	1.882	44	-8.652	-289	-6.921	-519	1.668
Forderungen	Netto	-24.726	13.702	732	49	261	-2.771	4.009
Verpflichtungen	Netto	-26.608	13.658	9.384	338	7.182	-2.252	2.341
Direktinvestitionen i.e.S.	Netto	5.550	-470	-7.087	-985	-451	-6.251	601
Im Ausland	Netto	-1.836	9.373	-632	2.236	384	-4.236	983
In Österreich	Netto	-7.386	9.843	6.454	3.222	836	2.015	382
Portfolioinvestitionen	Netto	23.699	18.816	4.500	-424	1.078	2.039	-889
Forderungen	Netto	5.354	7.830	-1.189	51	2.193	-2.992	2.401
Anteilsbriefe und Investmentzertifikate	Netto	8.240	9.767	2.043	826	933	-931	1.554
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	Netto	-2.977	-692	-3.852	-979	1.043	-2.377	863
Geldmarktpapiere	Netto	92	-1.245	620	204	217	315	-17
Verpflichtungen	Netto	-18.345	-10.986	-5.688	475	1.115	-5.032	3.290
Anteilsbriefe und Investmentzertifikate	Netto	1.071	4.594	-3.261	-873	52	-978	-307
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	Netto	-20.353	-10.991	-4.471	1.953	2.649	-6.648	5.014
Geldmarktpapiere	Netto	937	-4.589	2.043	-605	-1.586	2.594	-1.417
Sonstige Investitionen	Netto	-14.965	-5.850	10.323	109	6.695	-1.043	5.480
Forderungen	Netto	-19.152	7.496	5.681	-1.319	911	-7.596	15.121
davon Handelskredite	Netto	216	1.450	191	-116	-114	-723	930
davon Kredite	Netto	-4.950	-460	5.047	1.936	1.808	491	209
davon Bargeld und Einlagen	Netto	-14.888	6.587	448	-3.141	-759	-8.341	14.809
Verpflichtungen	Netto	-4.187	13.346	-4.642	-1.428	-5.784	-6.553	9.642
davon Handelskredite	Netto	1.105	1.240	713	135	194	180	278
davon Kredite	Netto	3.002	3.257	-8.249	-4.207	-5.094	-72	-688
davon Bargeld und Einlagen	Netto	-8.206	9.285	3.083	2.529	-1.122	-6.194	9.715
Finanzderivate	Netto	-395	-905	-755	-388	-106	116	-30
Offizielle Währungsreserven	Netto	451	-3.110	2.120	-208	-352	-145	-40
Statistische Differenz	Netto	2.218	2.031	-1.152	-1.980	-297	-1.344	886

Quelle: OeNB, Statistik Austria.

Anmerkung: Bis 2015 endgültige Daten, 2016 und 2017 revidierte Daten, 2018 und 2019 provisorische Daten.

Tabelle 13

Österreichs Dienstleistungsverkehr mit dem Ausland

	Q2 17 – Q1 18			Q2 18 – Q1 19		
	Credit	Debet	Netto	Credit	Debet	Netto
	<i>in Mio EUR</i>					
Dienstleistungen	60.573	49.783	10.790	63.678	53.475	10.203
Gebühren für Lohnveredelung	1.666	2.128	-462	1.787	2.465	-678
Reparaturdienstleistungen	664	705	-42	714	888	-174
Transport	14.165	14.468	-303	14.914	15.204	-289
Internationaler Personentransport	1.860	1.875	-16	1.897	1.954	-56
Frachten	9.964	11.391	-1.428	10.494	11.999	-1.505
Transporthilfsleistungen	1.646	849	795	1.763	891	873
Post- und Kurierdienste	697	351	347	759	361	399
Reiseverkehr	18.783	9.578	9.204	19.497	10.137	9.361
Geschäftsreisen	2.511	1.463	1.049	2.702	1.468	1.233
Urlaubsreisen	16.271	8.116	8.157	16.796	8.668	8.127
Bauleistungen	801	669	132	831	646	185
Versicherungsdienstleistungen	441	936	-494	479	918	-440
Finanzdienstleistungen	2.496	1.883	613	2.317	1.894	423
Finanzdienstleistungen im engeren Sinn	925	839	86	1.064	968	97
unterstellte Bankgebühr (FISIM)	1.571	1.044	527	1.253	927	327
Patente, Lizenzen, Franchise und Handelsmarken	1.142	1.566	-424	1.207	1.787	-581
Telekommunikations-, EDV- und Informationsdienstleistungen	5.917	4.598	1.319	6.339	5.277	1.062
Sonstige unternehmensbezogene Dienstleistungen	13.457	11.925	1.532	14.560	12.822	1.739
Forschungs- und Entwicklungsleistungen	2.368	1.068	1.299	2.600	995	1.604
Rechts- und Wirtschaftsdienste, Werbung und Marktforschung	3.431	4.220	-788	3.685	4.413	-728
Technische Dienstleistungen	3.696	2.112	1.583	3.846	2.586	1.260
Dienstleistungen für Landwirtschaft, Bergbau und Recycling	100	66	34	114	81	34
Operational Leasing	578	281	298	650	304	346
Handelsleistungen	1.055	1.314	-259	1.142	1.335	-193
Übrige unternehmensbezogene Dienstleistungen	2.229	2.865	-635	2.523	3.106	-584
Dienstleistungen für persönliche Zwecke, für Kultur und Erholung	542	1.228	-685	564	1.334	-770
Regierungsleistungen, a.n.g.	494	99	394	466	104	361
Dienstleistungsverkehr nach Regionen						
EU-28	46.798	39.538	7.261	49.008	42.379	6.629
davon Euroraum-19	37.070	28.488	8.581	38.766	30.399	8.366
davon Deutschland	25.019	14.694	10.325	25.803	15.889	9.914
davon Italien	2.788	2.894	-107	2.800	2.920	-119
davon Vereinigtes Königreich	2.490	2.000	490	2.631	2.280	352
davon Ungarn	1.635	1.663	-29	1.681	1.772	-92
Extra-EU-28	13.775	10.247	3.530	14.669	11.097	3.574
davon Schweiz	4.718	2.064	2.655	4.945	2.176	2.769
davon USA	1.873	2.012	-140	2.091	2.190	-99
davon Russische Föderation	890	715	175	1.003	675	329
davon China	564	379	184	695	452	244

Quelle: OeNB, Statistik Austria.

Anmerkung: Bis 2015 endgültige Daten, 2016 und 2017 revidierte Daten, 2018 und 2019 provisorische Daten.

Transaktionen aktiver Direktinvestitionen

		2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018
		<i>in Mio EUR</i>								
nach Komponenten										
Transaktionen	Netto	7.237	15.763	10.203	11.725	-547	6.335	-1.836	9.373	-632
Eigenkapital	Netto	3.239	12.341	5.523	7.268	-3.040	3.772	-4.488	7.602	-3.079
Neuinvestitionen (+)	Netto	12.499	21.981	20.457	20.310	32.554	16.723	21.292	20.303	10.930
Desinvestitionen (-)	Netto	9.260	9.640	14.934	13.042	35.595	12.951	25.779	12.701	14.010
Reinvestierte Gewinne	Netto	2.210	2.091	947	1.306	-1.114	650	5.025	3.739	2.161
Sonstiges DI-Kapital ¹	Netto	1.788	1.332	3.733	3.152	3.607	1.913	-2.373	-1.967	286
Forderungen (+)	Netto	1.697	-1.261	1.415	4.502	3.263	1.851	-1.982	-161	2.827
Verbindlichkeiten (-)	Netto	-90	-2.592	-2.318	1.351	-345	-62	391	1.807	2.541
nach Zielregion										
Global		7.237	15.763	10.203	11.725	-547	6.335	-1.836	9.373	-632
EU-28		1.137	7.125	3.215	9.549	1.502	3.666	5.455	6.297	-3.475
Deutschland		673	3.476	-952	2.924	-805	543	1.160	-103	-543
Italien		131	-137	699	-949	-339	508	734	-80	575
Vereinigtes Königreich		-45	1.090	-208	1.130	-806	-15	747	-657	-930
Niederlande		856	-44	-4352	5335	5183	-910	6227	4840	-2280
Ungarn		136	390	227	-357	-214	661	-753	-276	-552
Tschechische Republik		692	371	1.400	819	356	610	-922	576	384
Rumänien		461	744	825	789	-1.056	1.195	-918	425	310
Extra-EU-28		6101	8638	6988	2176	-2050	2668	-7291	3076	2842
Schweiz		651	590	1294	-210	362	589	1119	371	-1603
Türkei		1.251	1.676	1.540	-1.503	428	191	-2.430	-1.228	336
USA		165	791	537	1.602	1.115	583	-193	228	1.336
Russland		1.235	1.386	686	917	247	392	-468	1.706	184
China ⁴		690	624	-263	-440	-173	127	243	544	306
Europa		4.823	12.114	8.659	11.143	1.579	5.182	3.685	6.358	-5.250
Euroraum-19		1.463	3.390	84	6.965	3.808	794	10.144	5.024	-2.366
CESEE ³		3.168	6.165	4.928	2.464	-3.254	4.423	-6.359	3.274	154

Transaktionen passiver Direktinvestitionen

		2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018
		<i>in Mio EUR</i>								
nach Komponenten										
Transaktionen	Netto	1.945	7.636	3.105	4.308	3.450	1.341	-7.386	9.843	6.454
Eigenkapital	Netto	1.619	7418	1.753	5.113	4.547	2.729	-6.033	4.770	5.992
Neuinvestitionen (+)	Netto	14.380	13.825	7.152	11.456	21.327	13.250	8.938	17.833	29.494
Desinvestitionen (-)	Netto	12.761	6.407	5.399	6.343	16.781	10.521	14.971	13.064	23.502
Reinvestierte Gewinne	Netto	964	1.839	237	-2.654	-2.564	570	3.442	4.772	3.247
Sonstiges DI-Kapital ²	Netto	-639	-1.620	1.114	1849	1468	-1958	-4795	302	-2785
Forderungen (+)	Netto	596	4012	-279	-265	658	-726	5.244	1.000	1.745
Verbindlichkeiten (-)	Netto	-43	2392	835	1.584	2.125	-2.685	449	1.302	-1.040
nach Herkunftsregionen										
Global		1.945	7.636	3.105	4.308	3.450	1.341	-7.386	9.843	6.454
EU-28		3.795	3.846	2.962	-939	-778	7.703	-9.776	6.287	7.870
Deutschland		-255	2.490	2.466	1.309	-1.421	3.460	176	2.288	3.524
Italien		2.418	273	-689	-1.724	-1.019	1.207	-6.904	262	338
Vereinigtes Königreich		538	433	-325	430	-1.221	614	52	562	179
Niederlande		1.340	-235	485	1.127	1.183	1.708	-3.769	742	3.325
Luxemburg		134	74	147	1.081	926	814	777	1.947	920
Belgien		238	63	-281	-311	24	-28	-31	-63	80
Spanien		289	64	320	-66	-444	-193	239	-3	-14
Frankreich		197	123	110	-678	196	-442	-258	500	-93
Extra-EU-28		-1.850	3.791	142	5.247	4.228	-6.362	2.389	3.556	-1.416
Schweiz		556	701	-355	311	-349	103	712	909	359
USA		-1.441	-559	-609	-565	155	-3.193	116	-4.761	-423
Russland		254	591	624	3.663	559	69	-211	6.746	-877
Japan		-161	174	51	-30	773	-207	-57	-27	304
Europa		4.400	5.990	3.061	2.954	-620	8.061	-9.178	13.306	7.422
Euroraum-19		3.318	3.116	3.038	108	521	7.045	-10.063	5.930	7.630
MOEL ³		24	824	603	3.561	511	188	-121	6.678	-860

Quelle: OeNB.

¹ Nettogewährung Konzernkredite bei aktiven Direktinvestitionen: Nettoveränderung der Forderungen abzüglich Nettoveränderung der Verpflichtungen.² Nettogewährung Konzernkredite bei passiven Direktinvestitionen: Nettoveränderung der Verpflichtungen abzüglich Nettoveränderung der Forderungen.³ Albanien, Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Estland, Kosovo, Kroatien, Lettland, Litauen, Nordmazedonien, Moldawien, Montenegro, Polen, Rumänien, Russland, Serbien, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ukraine, Ungarn, Weißrussland.⁴ Einschließlich Hongkong.

Anmerkung: Bis 2015 endgültige Daten, 2016 und 2017 revidierte Daten, 2018 provisorische Daten.